

„MITTEILUNGEN“
DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
SUPPLEMENTBAND XVIII

CHINESISCHES BAUERNLEBEN
Drei Stücke aus dem chinesischen Landleben

VON
Hsiung Fu-hsi
ÜBERSETZT VON
W. Eichhorn

TÔKYÔ
1938

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
für **NATUR- und VÖLKERKUNDE OSTASIENS,**
Tôkyô-shi, Kôjimachi-ku, Hirakawa-chô, 2-chôme, 7
Kommissionsverlag von
OTTO HARRASSOWITZ, LEIPZIG.

✓ 920
Hsi
(090
Mits)

CHINESISCHES BAUERNLEBEN

DREI STÜCKE AUS DEM CHINESISCHEN LANDLEBEN

VON
Hsiung Fu-hsi

ÜBERSETZT VON
W. Eichhorn



TÔKYÔ
1938

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
für **NATUR- und VÖLKERKUNDE OSTASIENS,**
Tôkyô-shi, Kôjimachi-ku, Hirakawachô, 2-chôme, 7
Kommissionsverlag von
OTTO HARRASSOWITZ, LEIPZIG.

Chinesisches Bauernleben

Drei Stücke aus dem chinesischen Landleben

von

HSIUNG FU-HSI

übersetzt von

W. EICHHORN

Vorwort

Hsiung Fu-hsi ist wohl der beste und bekannteste, heute lebende Theaterschriftsteller China's. Er wurde im Jahre 1901 in Fêng-cheng in der Provinz Kiangsi geboren. Einen Teil seiner Studienjahre verbrachte er in Amerika. Nach seiner Rückkehr entfaltete er eine lebhafte Tätigkeit, die den Zweck verfolgte, das chinesische Theaterwesen auf eine der modernen Zeit entsprechende Grundlage zu stellen, und gilt als Schöpfer der Kleintheaterbewegung in Nord-China. Obgleich er bei seinem künstlerischen Schaffen von Ibsen ausgegangen ist, zeigen seine Stücke echt chinesische Haltung und sind ausgezeichnete Schilderungen aus dem täglichen Leben des heutigen China. Die Lebendigkeit ihrer Dialoge ist meisterhaft. Manche seiner Stücke sind von kulturwissenschaftlichem Interesse, da sie zeigen, wie sich das heutige China mit den fremden Einflüssen auseinandersetzt. Ich möchte von ihnen nur erwähnen: „Ein Stück von Vaterlandsliebe“, die Schilderung der Ehe eines Chinesen und

einer Japanerin, die durch den nationalen Gegensatz zwischen der Mutter und den Kindern zu dramatischen Verwicklungen führt, und: „Die Rückkehr des fremden Doktors“, worin die Überheblichkeit und Unkenntnis der vom Ausland mit fremden Titeln heimkehrenden Studenten karikiert wird.

Die drei nachfolgenden Stücke sind geschrieben im Rahmen der neuen Volkserziehungsbewegung und geißeln die Hauptschäden im heutigen chinesischen Landleben: Wucher, Aberglauben und Not. Sie sind gedacht, mit einfachsten Mitteln von der Landbevölkerung aufgeführt zu werden. In ihrer volkstümlichen Derbheit erinnern sie an Hans Sachs. Besonderes völkerpsychologisches Interesse beansprucht das letzte Stück „Das Rind“, da darin zum Ausdruck kommt, wie der gemeine Mann des chinesischen Landvolkes seinem Charakter nach zu einer gewaltsamen Änderung seiner Daseinsbedingungen – also zum Bolschewismus – eigentlich nicht fähig ist. Das zweite Stück „Ein Held vom Lande“ fällt insofern etwas aus dem im allgemeinen recht lebensechten Rahmen der beiden anderen heraus, als der Held hier als Prediger eines Rationalismus auftritt, der zu sehr nach westlichem Import schmeckt, um uns restlos mitzureißen. Man muß aber bedenken, daß alle diese Stücke im Dienste einer Bewegung geschrieben sind, die eine Erneuerung des chinesischen Volkstums anstrebt, und also erzieherische Tendenzen verfolgen. Das Bestreben, ein Ideal für den Bauernburschen des heutigen China zu schaffen, erklärt die manchmal recht schulmeisterlich anmutenden Ausführungen des Helden.

Der Schlächter

Schauspiel in 3 Akten

Personen :

Wang-taLandmann ca. 30 Jahre alt
Wang-erhsein Bruder ca. 25 Jahre alt, Landmann.
Wang-ta-saoFrau des Wang-ta.
Wang-erh-saoFrau des Wang-erh.
K'ung,
der Schlächter ..eine Art lokaler Vertrauensmann und
Patriarch, ca. 50 Jahre alt.

Gendarm vom Kreisyamen.

Siao-tsiWirt einer kleinen Herberge.

Wu-laiein Taugenichts.

Zeit: Die Gegenwart.

Ort: Ein Dorf in der Umgebung einer chinesischen
Kreisstadt.

I. Akt.

Bühne: Raum in einem Bauernhause. Gerade in der Mitte die Haupttür, Durchgänge nach rechts und links. Links geht es in die Wohnung von Wang-ta, recht geht es in die Wohnung von Wang-erh. Das Zimmer bildet eigentlich eine Art Durchgangsfur, deshalb ist es ohne Einrichtung. Außer einem verblichenen Tisch und einigen wackligen Schemeln gibt es nichts weiter.

Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man Wang-ta voller Zorn mit den Zähnen knirschen und mit der Faust auf den Tisch hämmern. Er sagt: „Das geht nicht“. Wang-erh scheint in seiner Haltung verhältnismäßig ruhiger, doch ist sein Gesichtsausdruck ernst genug.

Wang-erh: Bruder, ich sage: Das kannst Du nicht!

Wang-ta: (Hämmert noch heftiger mit der Faust auf den Tisch):
Ich will aber so! Was nimmst Du Dir eigentlich gegen mich heraus!

Wang-erh: Du bist der Ältere, was soll ich mir gegen Dich herausnehmen. Aber so zuchtvergessen kannst Du nicht sein!

Wang-ta: Zuchtvergessen? Woll'n doch mal sehen, wer zuchtvergessen ist!

Wang-erh: Ich erinnere mich ganz genau. Wie der Vater im Sterben lag, hat er mir diesen Flur zugesprochen.

Wang-ta: Aber was die Mutter auf ihrem Sterbebett gesagt hat, das hast Du vergessen? Die hat mir nämlich diesen Flur zugeteilt.

Wang-erh: Des Vaters Wort gilt mehr!

Wang-ta: Der Vater ist vor der Mutter gestorben, wir müssen uns an Mutters Wort halten.

Wang-erh: Die Mutter war eine Frau. Und die Frauen mögen ja Stricken, Nähen und dergleichen verstehen, von Erbteilung aber verstehen sie nichts.

Wang-ta: Quatsch! Die Mutter soll nichts von Erbteilung verstehen?

Wang-erh: Ich sage Dir, Bruder! Du sollst nicht auf andere schimpfen!

Wang-ta: Dich schimpfe ich! Wie? Wenn Du eben sogar an der Mutter herumgemäkelt hast, dann kann ich doch wohl Dir auch mal etwas sagen!

Wang-erh: Wo hätte ich an der Mutter herumgemäkelt? Ich sage, der Vater hat bei Lebzeiten diese elf Hausräume verteilt – Dir die fünf nach Osten zu, mir die fünf nach Westen zu. Und diesen Durch-

gangsflur, der übrig war, teilen ließ er sich nicht gut, so hat er gesagt, weil ich der Kleinere bin, soll ich ihn haben.

Wang-ta: Wie der Vater gestorben ist, hat er da nicht im größten Fieber gelegen? Damals war doch seine Rede ziemlich verworren, da kann man nicht soviel darauf geben.

Wang-erh: Was sagt Du, auf Vaters Rede sei nichts zu geben? Auf wem seine Rede ist denn dann was zu geben?

Wang-ta: Auf Mutters Rede!

Wang-erh: Auf Vaters Rede!

Wang-ta: Quatsch!

Wang-erh: Du quatschst!

Wang-ta: Du... Du wagst auf mich zu schimpfen! Ich verhau' Dich!

Wang-erh: Verhauen! Du mich verhauen! Ich verhau Dich!

Wang-ta: Gut! Gut!
(Wang-ta will gerade anfangen, Wang-erh zu schlagen, da kommt Wang-ta's Frau).

Wang-erh: Schlag' nur zu! Schlag nur zu!

Ta-sao: Was ist los! Was ist denn los!
(Wang-ta-sao reißt beide auseinander).

Wang-ta: Ich komme noch um vor Ärger. Wirklich, ich komme noch um vor Ärger!

Ta-sao: Was ärgert Dich denn so sehr?

Wang-ta: Er.... der unvernünftige Kerl da.... er.... er riskiert's, auf mich, den Älteren, zu schimpfen! Das ist geradezu wider die Natur! Gibt es denn kein Gesetz mehr! Ich.... ich muß dem Kerl an den Kragen! Laß' mich los.... sag' ich.... laß mich.... ich.... ich....

Ta-sao Hör' auf! Hör' auf! Es ist doch schließlich Dein Bruder und kein Fremder. Was tut's schon, wenn er nun schon mal was gegen Dich gesagt hat? (zu Wang-erh): Bruder! Was machst Du auch?

Wang-erh Schwägerin! Du weißt nicht, wie er mir Unrecht getan hat! Der Bruder ist in letzter Zeit unausstehlich gegen mich!

Ta-sao Du bist aber auch der Jüngere, der Ältere muß Dir manchmal was sagen. Das ist doch auch zu Deinem Besten.

Wang-erh Wie Vater und Mutter noch lebten, da hat niemand über mich geschimpft. Jetzt will der anfangen! Das kann er nicht machen! Mit mir nicht!

Wang-ta Dich schimpfen? Du kannst froh sein, wenn ich Dich nicht verhaue!

Ta-sao Laß' ihm doch das letzte Wort. Worum handelt es sich denn eigentlich? Geht es wieder um den Flur hier?

Wang-ta Freilich! Er versteift sich immer darauf, daß der Vater in seiner Sterbestunde ihm diesen Flur zugesprochen hätte. Wie unser Vater starb, bist Du doch auch dabei gewesen. Hat er damals eigentlich so etwas gesagt?

Ta-sao Daran erinnere ich mich ganz genau. Er hat überhaupt nichts gesagt. (zu Wang-erh): Du hast nicht recht. Warum fängst Du eigentlich immer wegen diesem Flur mit Deinem Bruder Krach an? Die Mutter hat ihn ganz eindeutig Deinem älteren Bruder zugeteilt. Übrigens auch wenn sie ihn ihm nicht zugeteilt hätte, solltest Du, als Jüngerer, ihn doch ihm lassen.

Wang-erh Wieso ihm überlassen?

Ta-sao Weil er eben der Ältere ist.

Wang-erh Ho! Der Ältere!

Ta-sao Ho! Was meinst Du mit dem „Ho“! Ich bin die Frau Deines älteren Bruders, verstehst Du?

Wang-erh Das weiß ich nur zu gut! Und ich weiß auch, daß ihr beiden mich beschummeln und mir diesen Flur wegnehmen wollt!

Wang-ta Den Flur wegnehmen? Wer wem?

Wang-erh Ihr mir!

Ta-sao Bruder, ich sage Dir: Du kannst nicht so zuchtlos und gottlos sein!

Wang-ta Laß' mich ihn verhaue! Der Junge braucht eine Tracht Prügel!

Wang-erh Riskier's! Probier's mal! Ich zeig' Dich beim Yamen an!

Wang-ta Anzeigen willst Du mich? Ich sollte nicht riskieren, Dich zu verhaue? Paß' mal auf!
(Wang-ta stürzt auf Wang-erh los und wirft ihn nieder. Wang-erh aber kommt wieder hoch und drückt Wang-ta zu Boden. Wang-ta-sao, als sie sieht, wie die Sache steht, kommt Wang-ta zu Hilfe. Gerade in diesem Durcheinander kommt Wang-erh-sao mit einem Korb voll Gemüse herein).

Ta-sao Das.... das.... ja was ist denn jetzt das? Was.... was.... ihr zwei wollt ihn prügeln?

Ta-sao Schwägerin! Du kommst gerade recht, bring' mal gleich Deinen Mann hier weg!
(Wang-erh-sao stellt den Korb nieder, stößt Wang-ta zurück, nimmt ihren Gatten und zieht ihn hinter sich).

Wang-erh Ihr.... Ihr.... Ihr giftigen Luder! Zwei gegen einen! Kommt her! Kommt her! Schlag mich doch tot!

Wang-ta Daß wir Dich nicht totschiessen, kannst Du Dir als Gnade anrechnen!

Ta-sao Schwager, rede keinen Unsinn, was denn für zwei? Ich habe Dich doch nicht geschlagen!

Erh-sao Du nicht geschlagen? Ich habe ganz deutlich gesehen, wie Du ihm einen Faustschlag gegeben hast. Was für ein Spielchen spielt Ihr zwei eigentlich!

(Wang-erh-sao voller Wut stößt mit der Faust ihre Schwägerin auf die Brust).

Ta-sao Was! Du willst mit mir anbändeln? Na warte, Dir geb ich's!

(Noch im Reden stürzt sich Ta-sao auf Erh-sao und ohrfeigt sie. Erh-sao antwortet mit Faustschlägen. Es geht herüber und hinüber, das ganze Haus fliegt nur so. Zuletzt nimmt Erh-sao aus ihrem Korbe Zwiebelstengel und Knoblauchknollen und wirft damit. Ta-sao sieht sich nach Deckung um und benutzt die Tischplatte wie einen Schild. „Frechheit“ zetern und schimpfen sie. So kommen die beiden Frauen ins Handgemenge. Dabei langt Erh-sao aus dem Korbe einige Hände voll Sesamöl und schmiert es Ta-sao gerade ins Gesicht, das danach nicht gerade schön aussieht. Gerade in diesem Unglücksaugenblick kommt der Ortspatriarch, der Schlächter K'ung. Er ist von untersetzter Gestalt, hat tiefliegende Augen, Hakennase, großen Bart. Wo er auch immer geht und steht, nie trennt er sich von einem roten Bündel und seinem Tabakspfeifenbeutel).

K'ung Ai-you*)! Was ist denn da los?

Wang-ta Herr K'ung, Sie kommen gerade recht, mit den zweien da ist es direkt nicht mehr zum Aushalten!

K'ung Ai! Worum geht's denn eigentlich? Wasch' schnell Dein Gesicht! Das sieht ja scheußlich aus, wie Dein Gesicht zugerichtet ist? Was? Sesamöl? Jammerschade! Wang-erh-sao! Komm' mal schnell her und stell' den Tisch auf! Was

*) Gewöhnlicher Ausruf der Nordchinesen bei unangenehmen Überraschungen.

für ein Unglück! Was ist denn nun eigentlich los?

Wang-erh Es hat so angefangen, daß mich die beiden da totschiagen wollten!

Ta-sao Nein! Aber unter allen Umständen muß das Weibsbild da heute einen Denkkzettel von mir kriegen!

Erh-sao Her mit dem Denkkzettel! Komm' schon her! Du unverschämtes Ding, Du!

Ta-sao Ich unverschämt, ich auch nur ein bißchen unverschämt? Was sagst Du! Das sagst Du!

K'ung Schluß! Schluß! Haltet alle beide den Mund. Schwägerinnen sind keine fremden Menschen, sie sollten sich verstehen können. Gut! Gut! Wang-erh, nimm' Deine Frau und geh' hinein.

Wang-erh Richtig, Herr K'ung. Aber der Ärger bringt mich heute wirklich um!

K'ung Nichts gibt's. Ihr seid doch alle Verwandte. Was macht denn das, wenn einem einmal der eigene Bruder und die Schwägerin etwas sagen?

Erh-sao Ho! Bruder, Schwägerin, - das Pärchen da! Die unverschämten Dinger!

K'ung Schluß! Schluß damit!

Wang-ta Sag noch was! Und ich verhau Dich!

Erh-sao Hau' mal zu! Hau' mal zu!

K'ung Raus! Raus! Und sei endlich still!

(Wang-erh und seine Frau ab nach rechts)

Wang-ta Verdammte Weibermenschen. Ich hab' noch nie so zänkische Weiber gesehen!

K'ung Tatsächlich. Diese Frau von Deinem Bruder ist wirklich übel!

Ta-sao Gottseidank, daß Sie heute gekommen sind, Herr K'ung. Nehmen Sie Platz. Ich gehe und wasche

mich. Ich sehe ja beinahe nicht mehr wie ein Mensch aus.

K'ung Auf Deinem Gesicht da, das ist alles Sesamöl?

Ta-sao Freilich. Im Gesicht und überall. Alles hat mir dies schamlose Ding angeschmiert!

K'ung Wirklich schade darum! Ich glaube, wenn Du es ganz sorgfältig abschabst, kann man es noch essen.

(Wang-erh kommt zurück und steht in der Tür rechts.)

Wang-erh Herr K'ung, bitte kommen Sie einmal her, ich möchte Ihnen etwas sagen.

K'ung Ja.

(K'ung geht hin und bespricht sich leise mit Wang-erh. Wang-ta-sao nach links ab. Wang-erh nach beendetem Gespräch auch ab.)

K'ung Ich glaube, da gibt es irgend eine dumme Geschichte, und natürlich hat man dummes Zeug geredet!

Wang-ta Ich habe mich heute wirklich geärgert!

K'ung Überlege, wie Du den Ärger los wirst.

Wang-ta Manchmal schlug' ich ihn am liebsten tot!

K'ung Leider hast Du's aber nicht getan. Wenn Du ihm ganz schnell und heftig einen Schlag versetzt, ist's aus, ob Du's glaubst oder nicht. Es ist nicht viel los mit dem Menschen. Um was schlägt Ihr Euch denn nun eigentlich?

Wang-ta Wieder wegen diesem Flur da!

K'ung So, wegen diesem Flur hier?

Wang-ta Freilich. Diesen Flur hat mir die Mutter ganz deutlich zugeteilt, er behauptet steif und fest, der Vater habe ihn ihm gegeben!

K'ung Er ist tatsächlich blöd! Diesen Flur hat Deine Mutter Dir zugeteilt! Die Sache weiß ich.

Wang-ta Er behauptet, man habe ihn ihm zugeteilt! Was meinen Sie, was man da tun soll?

K'ung Was meinst Du denn selber dazu?

Wang-ta Ich möchte Sie einmal in der Sache bemühen. Reden Sie doch mal mit meinem Bruder und sagen Sie ihm, Sie hätten mit eigenen Ohren gehört, daß unsere Mutter mir den Flur zugeprochen hat.

(K'ung sieht plötzlich die Zwiebelstengel und Knoblauchknollen am Boden und sammelt sie sofort eifrig auf, zieht ein Taschentuch heraus und wickelt sie ein.)

K'ung Das hier... das brauchst Du wohl alles nicht mehr? Wie jammerschade, wenn es zertreten würde!

Wang-ta Wenn Sie wollen, können Sie sie nachher mitnehmen. Würden Sie also einmal zu meinem Bruder hingehen und mit ihm reden?

K'ung Ich kann ja einmal hingehen. Bloß, er wird mir nichts glauben, da er gerade einen gewaltigen Zorn hat.

(K'ung bückt sich plötzlich so hastig unter den Tisch, daß Wang-ta erschrickt. Er hebt dort aber nur eine große Knoblauchknolle auf.)

K'ung Es ist doch tatsächlich jammerschade um das!

Wang-ta Darf ich Sie einmal um Rat fragen, Herr K'ung, was ich nun eigentlich tun soll?

K'ung Nach meiner Ansicht ist das beste Mittel, einen Prozeß anzufangen! Zum Yamen gehen und ihn verklagen!

Wang-ta Ich habe schon einmal an diesen Weg gedacht.

K'ung Wenn Du bereits daran gedacht hast, warum hast Du's nicht getan?

Wang-ta Sie wissen nicht, daß es da einige Schwierigkeiten gibt!

K'ung Was gibt's da für Schwierigkeiten? Ich kann Dir doch helfen.

Wang-ta Wenn man so einen Streit vor den Yamen bringt, braucht man erstens mal Geld. Ich habe aber bereits soviel Schulden, daß ich mein ganzes Leben daran zahlen muß.

K'ung Richtig, wenn Du mich nicht darauf gebraucht hättest, hätte ich es ganz und gar vergessen. Da ist ja gerade heute ein Betrag fällig.
(K'ung öffnet sein Bündel, entnimmt ihm ein Kontobuch und zeigt es ihm, danach kramt er auch noch zwischen etwa 50 bis 60 Notizbüchern eins hervor, schlägt es auf und zeigt es Wang-ta.)

K'ung Da sieh', ob der Betrag heute nicht fällig ist?

Wang-ta Ich kann doch nicht lesen. Aber ich erinnere mich so ziemlich, daß heute etwas fällig war. Wieviel ist es denn alles zusammen?

K'ung Der ursprüngliche Betrag sind 6 Dollar. Hier oben steht, daß nach drei Monaten dafür 12 Dollar zurückzuerstatten sind. Heute sind gerade 3 Monat um, so macht es mit den Zinsen 12 Dollar.

Wang-ta Ich bitte Sie, warten Sie noch drei Monate!

K'ung Aber nach wieder drei Monaten muß Du mir mit Zinsen eben 24 Dollar geben?

Wang-ta Schon gut. Ich bitte Sie nur, mir noch drei Monate Frist zu geben.

K'ung Wenn es aber dann soweit ist, muß Du unbedingt zahlen!

Wang-ta Bestimmt kriegen Sie alles wieder.
(K'ung nimmt Pinsel und Tusche aus dem Bündel und schreibt in sein Notizbuch. Dann gibt er Wang-ta den Pinsel zum unterschreiben.)

K'ung Mach' also ein Kreuz hierhin.
(Wang-ta malt ein Kreuz hin.)

K'ung Denkst Du nun am Ende doch daran, einen Prozeß anzufangen?

Wang-ta Dem läge ja weiter nichts im Wege. Aber ich bin in Geldverlegenheit!

K'ung Wenn Du wirklich den Prozeß anfangen willst, kann ich Dir ja noch 20 Dollar borgen.

Wang-ta Geld wäre dann da, aber wenn ich nun vor Gericht keinen Helfer habe, dann fürchte ich, geht der Prozeß verloren?

K'ung Ich kann ja vor Gericht Dein Zeuge sein.

Wang-ta Wirklich?

K'ung Ich werde vor Gericht so aussagen: Ich habe mit eigenen Ohren gehört, daß Deine Mutter Dir diesen Teil des Hauses zugeteilt hat.

Wang-ta Wollen Sie das wirklich sagen? Das ist sehr gut. Den Prozeß gewinne ich bestimmt. Bitte, leihen Sie mir also diese 20 Dollar.

K'ung Gut. Aber zu diesem Betrag kommen auch Zinsen?

Wang-ta Wieviel denn?

K'ung Zusammen mit den Zinsen schuldest Du mir nach drei Monaten 60 Dollar.

Wang-ta Das sind aber hohe Zinsen!

K'ung Sind sie Dir zu hoch? Dann kann ich eben nichts borgen. Ich persönlich, ich habe selber kein Geld zum Verleihen. Was Du von mir borgst, muß ich erst von jemand anders borgen. Wenn Dir die Zinsen zu hoch sind, dann meine ich, braucht es ja mit dem Prozeß nichts zu werden.
(Ta-sao kommt.)

Ta-sao Herr K'ung, Sie sind noch nicht gegangen?

K'ung Ich will gerade gehen. (Er raucht). Wie ist das nun, wird prozessiert oder nicht?

Ta-sao Was – prozessiert! Gegen wen denn?

Wang-ta Gegen den Bruder. Ich zeige ihn an, daß er das Erbe widerrechtlich an sich bringen will.

Ta-sao Der Rat ist sehr gut. Wer hat denn das ausgedacht?

Wang-ta Herr K'ung. Dazu will er mir noch 20 Dollar leihen.

Ta-sao Immer besser. Jetzt gehen wir zum Yamen und verklagen die beiden Dinger. Ich bin immer noch sehr geladen!

Wang-ta Aber Herr K'ung verlangt sehr hohe Zinsen, für 20 Dollar will er nach drei Monaten 60 Dollar.

Ta-sao Macht nichts! Kümmere Dich nur darum, den Prozeß zu gewinnen und diesen Ärger los zu werden, dann kannst Du mit Freuden 600 Dollar zahlen!

K'ung Ta-sao, Deine Rede ist goldrichtig. Alles andere ist nicht so wichtig, aber dieser ewige Ärger! Über so etwas kann man nicht hinweg! Daß der jüngere Bruder den älteren schlägt, daß die jüngere Schwägerin die ältere schlägt, so etwas soll es in der Welt geben? Ho! Sowas ist doch unerhört!

Ta-sao Das stimmt. Wenn wir diese Kinder nicht verklagen, kommen wir nie aus dem Ärger heraus.

K'ung Wang-ta, also was nun? Wenn Du den Prozeß anfängst, soll ich dann für Dich das Geld aufbringen?

Wang-ta Dieser Ärger ist wirklich schwer hinunterzuwürgen! Aber wenn wir nun prozessieren, werden dann die Leute nicht über uns reden?

Ta-sao Was heißt „über uns reden“? Hier in unserem Dorfe haben eine ganze Menge Leute Prozesse!

K'ung Stimmt. Also entschließ' Dich kurz. Ich will gehen.

Wang-ta Ich denke, es ist am Ende doch besser, mit diesem Streite nicht zum Yamen zu gehen. Ich möchte nicht, daß die Leute sagen, so kurze Zeit erst sind die Eltern tot, und schon haben die Brüder Prozesse miteinander. Am liebsten, Herr K'ung, möchte ich Sie bemühen, nochmal mit meinem Bruder zu reden.

K'ung Was soll ich denn sagen?

Wang-ta Sagen Sie ihm, er soll mir den Flur lassen. Das gibt mir wenigstens etwas Gesicht.*) Ich will nur, daß er mir Gesicht gibt, dann ist alles gut.

K'ung Schön, ich will mal sehen, aber ich fürchte, leicht ist nicht mit ihm zu reden. So will ich mich denn ein bißchen in seinem Hof zu ihm setzen.

Wang-ta Gut. Vielen Dank, Herr K'ung. Wenn Sie es fertig bringen, uns auszusöhnen, dann mache ich Ihnen Kotou!*)

(K'ung will gerade hinausgehen, da kommen Wang-erh und seine Frau. Wang-ta und seine Frau ab.)

K'ung Das trifft sich gut, ich wollte Euch eben aufsuchen!

Wang-erh Wieso, will mir etwa mein Bruder den Flur überlassen?

K'ung Dein Bruder, das ist wirklich kein anständiger Kerl!

*) „Gesicht“ (mien-tse) entspricht etwa unseren Begriffen „Ehre“ oder „Ansehen“.

*) Kopf auf den Boden aufschlagen zum Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung.

Wang-erh Wieso?

K'ung Ich habe ihm Deine Absicht mitgeteilt. Ich habe gesagt, daß Du nur in der Erregung mit ihm zusammengeraten bist, daß er Dir nicht böse sein möchte und daß es Dir leid tue und Du nur darum bätest, er solle Dir nicht böse sein.

Wang-erh Und was sagt er dazu?

K'ung Rate mal, was er sagt? – Er sagt, er will zum Kreis-yamen gehen und Dich anzeigen, daß Du Dir widerrechtlich sein Erbe angeeignet hast.

Erh-sao Was! Einen Prozeß will er anfangen?

K'ung Freilich. Es ist wirklich höchst gemein!

Erh-sao Schön, soll er prozessieren.

Wang-erh Ist das wirklich wahr, Herr K'ung?

K'ung Betrüge ich Dich etwa? Ich wundere mich, wie man einen so gemeinen, perversen Bruder haben kann!

Wang-erh Diesen Flur hat mir mein Vater bei seinem Tode tatsächlich zugesprochen. Das wissen viele im Dorfe.

K'ung Ich weiß es auch.

Wang-erh Na also. Sehen Sie, Herr K'ung, was soll ich denn nun jetzt machen?

K'ung Nach meiner Ansicht, wie Du mir, so ich Dir. Und etwas muß nun schon unternommen werden! Wenn er Dich beim Yamen verklagen will, warum gehst Du denn nicht vorher hin und verklagst ihn?

Erh-sao Richtig, Herr K'ung, das ist sehr richtig. Wir müssen ihn eben zuerst anzeigen, – anzeigen, daß er sich das Erbe widerrechtlich aneignen will!

Wang-erh Richtig! Das ist mal ein Wort. Aber braucht man denn nicht viel Geld zu einem Prozeß?

Erh-sao Macht nichts! Das Geld kann ich Dir schließlich borgen. Ich gebe Dir, soviel Du willst.

Wang-erh Wir machen Ihnen wirklich viel Mühe! Wir wollen doch gleich jemanden beauftragen, uns eine Anklageschrift zu schreiben!

Erh-sao Bitte, Herr K'ung, wie wäre es denn, wenn Sie das täten?

K'ung Kann ich nicht. Habe noch nie so etwas gemacht. Geht doch in die Stadt und sucht den Tu-yen-lung*) auf, der ist ein Spezialist für so was.

Erh-sao Gut. Wir werden die Geschichte regeln, auf der Stelle gehen wir in die Stadt.

K'ung Richtig. Je schneller, je besser. Ich gehe nach Hause und treibe für Euch Geld auf.

Wang-erh Gut. Auf Wiedersehen also, Herr K'ung.

(Wang-erh und Frau ab nach rechts. K'ung raucht. Anscheinend will er gehen, hält aber plötzlich inne und lacht in sich hinein. Sehr zufrieden geht er nach links ab, kommt gleich mit Wang-ta wieder.)

K'ung Ich habe Dir nichts weiter zu sagen, aber das will ich Dir sagen, Dein lieber Bruder, das ist ein ganz gemeines Schwein!

Wang-ta Was hat er denn gesagt?

K'ung Er will zum Yamen gehen und Dich verklagen!

Wang-ta Was! Er will mich verklagen?

K'ung Freilich. Ich habe ihm zugeredet so gut ich konnte, er hat nicht darauf gehört. Er muß Dich unbedingt verklagen!

*) Dieser Name bedeutet „einäugiger Drache“.

Wang-ta Was sagt er denn, warum er mich verklagen will?

K'ung Frag' lieber nicht. Man sollte ihn tatsächlich totschiagen. Ich mag das gar nicht wieder-sagen!

Wang-ta Was sagt er? Bitte, sagen Sie! Ich will ihm entgegentreten.

K'ung Er sagt.... er sagt....

Wang-ta Er sagt was?

K'ung Ai you-you! Man sollte ihn totmachen! Ich kann es direkt nicht herausbringen!

Wang-ta Was hat er über mich gesagt? Sagen Sie es nur immer frei heraus, es macht nichts!

K'ung Er hat die Absicht, über zwei Punkte einen Klageantrag einzubringen. Erstens, Du sollst Dir widerrechtlich sein Erbe aneignen wollen.

Wang-ta Davor fürchte ich mich nicht! Sie sind ja mein Zeuge. Daß er sich mein Erbe widerrechtlich aneignet! Und zweitens?

K'ung Für den zweiten Punkt sollte man ihn tot-schiagen!

Wang-ta Was ist das? Heraus damit!

K'ung Er beschuldigt Dich: Du wolltest was von seiner Frau!

Wang-ta Was?

K'ung Er sagt, Du hättest etwas von seiner Frau ge-wollt. Er will mit seiner Frau zusammen zum Yamen gehen und sie das bezeugen lassen.

Wang-ta Man sollte ihn tatsächlich totschiagen. Wie kommt er dazu, das zu sagen! Mich bringt die Wut um, mich bringt die Wut um!

(Wang-ta kratzt sich vor Aufregung in den Haaren und trampelt mit den Füßen. Er rennt im Zimmer hin und her, weiß sich keinen Rat. Wang-ta-sao kommt.)

Ta-sao Was gibt's denn wieder?

Wang-ta Unerhört! Dieser verfluchte Kerl will uns ver-klagen!

Ta-sao Wofür will er uns denn verklagen?

Wang-ta Ai you-you! Ich mag Dir das selber gar nicht sagen!

Ta-sao Was ist denn nun schon los? Du bist ja richtig aus dem Häuschen!

K'ung Sag' es doch schon Deiner Frau, vielleicht sagt sie Dir einen Ausweg.

Wang-ta Er.... er.... der gottverfluchte Hund.... er....er sagt, ich....

Ta-sao Was sagt er? Schnell raus damit!

Wang-ta Er sagt, ich wollte etwas von seiner Frau! Der.... sag' selber, sollte man ihn nicht tot-schiagen?

Ta-sao Oh!

K'ung Was soll man da tun, Ta-sao?

Wang-ta Wenn er uns mit einer so schweren Sache beim Yamen verklagt, dann verlieren wir bestimmt den Prozeß!

Ta-sao Das sehe ich nicht ein!

Wang-ta Wieso?

Ta-sao Könntest Du Dir denn nicht auch noch was an-deres ausdenken und ihn daraufhin anzeigen?

K'ung Richtig!

Wang-ta Mir fällt wirklich nichts ein!

Ta-sao Wenn er sagt, Du hättest seine Frau belästigt, könntest Du nicht auch sagen, er hätte Deine Frau belästigt?

K'ung Richtig, ist das nicht ausgezeichnet?

Wang-ta Aber....?

Ta-sao Ich selber sage das vor dem Yamen aus!

K'ung Das ist direkt großartig! Du wirst Deinen Prozeß unbedingt gewinnen.

Wang-ta Also, wenn das so ist, dann wollen wir mal den Prozeß vorbereiten! Herr K'ung, ich bitte Sie noch einmal, mir 20 Dollar zu leihen!

K'ung Aber in drei Monaten rückzahlbar, und zwar zusammen mit den Zinsen das Dreifache.

Wang-ta Gemacht, soll's so sein! Ai!

K'ung Denn gehe ich also jetzt nach Hause und mache das Geld fertig. Wenn alles fertig ist, bring' ich Dir's her. Gut. Auf Wiedersehen.

(Wie K'ung mit seinem Bündel hinausgehen will, verliert er auf dem Tisch einige von den auf-gelesenen Zwiebelstengeln und Knoblauchknollen. Er geht auf die Tür zu, plötzlich aber macht er kehrt und hebt das Heruntergefallene auf.)

Wang-ta Haben Sie sonst nichts mehr verloren?

K'ung Ta-sao, hast Du das abgekratzte Sesamöl alles aufheben können?

Ta-sao Ich habe alles abgewaschen!

K'ung Alles abgewaschen? Wirklich jammerschade, wirklich jammerschade!

(Vorhang.)

(20)

II. Akt.

Bühne: Tee- und Weinstube in der Nähe des Kreisyamen. Die Bühne ist links und rechts in zwei Räumlichkeiten geteilt, die linke ist ein Tee-Pong*), in dem Teetische und Schemel herumstehen. Die rechte Seite ist wieder untergeteilt. Der eine Teil ist der Küchenraum mit Heißwasserkesseln und Küchengeräten. Auf der einen Seite steht ein alter, verfaulter Tisch, über demselben ein vielfächriges „Taubenhaus“-bord, auf dem noch verschiedene Dinge liegen, z.B. Gläser, Tassen, Tellerchen, Eßstäbchen, Salzgemüse, Melonenkerne, Erdnüsse usw. Weiter hinten ist eine Tür, die zu den Gastzimmern führt.

Zu Beginn ist früher Morgen, der Wirt der Herberge Siao-tsi ist gerade beschäftigt, Küchengeräte zu reinigen. K'ung, der Schlächter, mit seinem Bündel, aus dem die Pfeife hervorschaut, tritt auf.

Siao-tsi Herr K'ung, was machen Sie denn heute schon so früh?

K'ung Ist das früh, wenn die Sonne schon so hoch ist? Ist der Mann aus dem Dorfe der Familie Wang schon auf?

Siao-tsi Gestern Abend haben sie hier auch noch gespielt. Wir haben die ganze Nacht nicht geschlafen.

K'ung Wang-ta hat auch gespielt?

Siao-tsi Wang-ta hat nicht gespielt.

K'ung Wer hat verloren?

Siao-tsi Wu-lai hat verloren.

K'ung Schon wieder der Wu-lai? Warum dieser Knabe nur immer verliert!

*) Ein zum Schutz gegen Regen und Sonne mit Schilfmatten überdeckter Raum, in dem die Gäste sitzen.

(21)

Siao-tsi Freilich. Ich habe Sie immer davor gewarnt, ihm soviel Geld zu borgen. Hat er Sie gestern Abend hier nicht auch wieder angegangen?

K'ung Wieso angegangen?

Siao-tsi Haben Sie noch etwas anderes mit ihm? Ist es denn nicht so, daß er geglaubt hat, Sie würden ihm etwas borgen?

K'ung Eigentlich dachte ich heute daran, ihm wieder 2 Dollar zu leihen, aber....

Siao-tsi Es ist möglich, daß er also wieder zu Geld kommt. Ich will ihn gleich einmal holen.

K'ung Sachte!

Siao-tsi Wie?

K'ung Ist Wang-ta schon aufgestanden?

Siao-tsi Nein. Ich habe gehört, die beiden Brüder wären in die Stadt gekommen, um miteinander zu prozessieren? Wang-ta hat mir gesagt, Sie wollten ihm helfen. Stimmt das?

K'ung Es ist schon direkt unanständig, wie sich die beiden zanken. Ich habe ihnen früher immer zugeredet, sie sollten nicht prozessieren. Sie haben aber nicht darauf gehört. Sie wollten es unbedingt soweit kommen lassen. Na, auch gut, da kannst Du wenigstens ein kleines Geschäft dabei machen.

Siao-tsi Das ist wahr.

K'ung Das hast Du mir zu verdanken. Wang-ta wollte erst da drüben zu Tu-yen-lung gehen. Ich habe gesagt: Nein, Du mußt dahinüber zu Siao-tsi gehen, das ist nahe am Yamen und gemütlich. Die Preise sind auch annehmbar. So ist er denn zu Dir gegangen.

Siao-tsi Ich fühle mich Ihnen verpflichtet, Herr K'ung. Möchten Sie etwas essen?

K'ung Ich esse nichts. Brühe mir ein bißchen heißes Wasser auf.

Siao-tsi Soll ich Ihnen ein bißchen Hsiang-pien Tee machen?

K'ung Was soll er denn kosten?

Siao-tsi Ebensoviele wie der Lung-tsing-Tee, jeder 8 mei. Soll ich Ihnen eine Kanne voll bringen?

K'ung Danke nein, ich habe den Hsiang-pien-Tee noch nie gemocht.

Siao-tsi Wenn Sie den Hsiang-pien nicht mögen, soll ich Ihnen dann Lung-tsing machen?

K'ung Nein, nein, den Lung-tsing-Tee kann ich nicht ausstehen! Bring' mir einfach eine Kanne heißes Wasser.

Siao-tsi Das macht doch nichts, wenn ich ein bißchen Hsiang-pien-Tee hineintue. Es kommt mir auf Ihr Geld nicht an.

K'ung Wenn es für andere 8 mei kostet, wieviel kostet es dann für mich?

Siao-tsi Lassen Sie's gut sein. Zahlen Sie nichts, ist's auch recht.

K'ung Also dann bring' mir mal eine Kanne Lung-tsing-Tee. Ich habe Dir ja auch dies Geschäft verschafft, da kannst Du mir ja auch schon mal etwas schenken! (lacht kalt).

Siao-tsi Selbstverständlich. Das gehört sich doch so.
(Siao-tsi brüht Tee auf. K'ung trinkt und faltet dabei sein Bündel auf. Vor sich himmelmünd untersucht er seine Geldverleihnotizbücher.)

K'ung So, nun laß' mal Wu-lai kommen, Siao-tsi.

Siao-tsi Gut.

(Siao-tsi ab. K'ung geht zu einem anderen Tisch, auf dem Salzgemüse steht. Er sieht vor sich ein Gefäß mit Erdnüssen. Er ißt einige und steckt einige in seinen Beutel. Gerade in diesem Augenblick kommt Wu-lai von innen und dehnt die Glieder. Absichtlich markiert er ein Niesen.)

- K'ung Was machst Du da?
- Wu-lai Nichts. Was machen Sie denn hier, Herr K'ung?
- K'ung Nichts weiter. Siao-tsi hat viele Mäuse in seiner Wirtschaft hier, gerade haben einige Mäuse sein Salzgemüse fressen wollen. Wenn ich nicht schnell noch dazu gekommen wäre, hätten sie es ganz aufgefressen!
- Wu-lai Sie waren nicht nur am Salzgemüse, ich fürchte, sie waren auch über den Erdnüssen?
- K'ung Ich habe sie nur bei dem Salzgemüse gesehen, nicht bei den Erdnüssen!
- Wu-lai Ich konnte es aber von innen sehen!
- K'ung Lieber Junge! Du hast ja verdammt gute Augen? Von da drinnen gesehen!
- Wu-lai Werden Sie nur nicht böse. Nehmen Sie an, ich hätte nichts gesehen! Ich habe gehört, Sie hätten mich rufen lassen, Herr K'ung.
- K'ung Gar nichts hast Du gesehen, verstehst Du!
- Wu-lai Ich sage nichts mehr. Bitte, Herr K'ung, werden Sie bloß nicht ärgerlich. Warum haben Sie mich denn rufen lassen, Herr K'ung?
- K'ung Da ist heute ein Betrag von Dir fällig!
- Wu-lai Ich bitte, Herr K'ung, warten Sie noch einige Tage.
- K'ung Geht nicht!
- Wu-lai Ich habe ja gar kein Geld mehr zum Leben!

- K'ung Und da spielst Du wieder?
- Wu-lai Ich habe gespielt, weil ich dachte, ich würde ein bißchen was gewinnen.
- K'ung Unmöglich! Du mußt mir heute das Geld wiedergeben!
- Wu-lai Ich habe tatsächlich nicht ein bißchen Geld! Ich bitte Sie, gibt es denn keine andere Möglichkeit?
- K'ung Was soll ich denn tun? Aber.... hast Du nicht eine recht junge Frau?
- Wu-lai Ja, meine Frau ist noch sehr jung. Aber sie versteht nichts, womit man Geld verdienen könnte. Ich muß sie ernähren.
- K'ung Was willst Du nun mit so einer Frau?
- Wu-lai Ja das ist nun einmal so!
- K'ung Könntest Du sie denn nicht verkaufen?
- Wu-lai Sie verkaufen? Da.... da ist doch gar nicht daran zu denken.
- K'ung Du brauchst bloß zu wollen, ich bringe sie schon an den Mann. Willst Du?
- Wu-lai Das.... das? Ich.... ich tu' sowas nicht!
- K'ung Du könntest dabei ein schönes Stück Geld verdienen. Jetzt hast Du ja nicht einmal mehr das Geld zum Leben?
- Wu-lai Wieviel kann man denn dabei verdienen?
- K'ung Deine Frau – ich denke – mindestens 80 Dollar könnte man für sie bekommen. Verkaufst Du sie?
- Wu-lai Nein. Ich denke nicht daran. Wir kommen so gut miteinander aus. Wenn ich auch arm bin, etwas so Gemeines tue ich doch nicht! Ich tu's nicht! Ich tu's nicht!

K'ung Warum willst Du sie denn nicht verkaufen? Sieh mal an – 80 Dollar wenn man da die 30 Dollar Schulden an mich abzieht, sind immer noch 50 Dollar. Da kannst Du ordentlich spielen.

Wu-lai Herr K'ung, was wollen Sie? Ohne Grund soll ich meine Frau verkaufen?

K'ung Also, um die Wahrheit zu sagen, ich kenne jemanden, der ein Auge auf Deine Frau geworfen hat! Dieser Jemand hat mich schon mehreremale angegangen.

Wu-lai Was! Jemand hat ein Auge auf meine Frau? Dann.... dann verkaufe ich erst recht nicht!

K'ung Warum?

Wu-lai Gar kein Warum!

K'ung Also dann gib mir mal mein Geld wieder!

Wu-lai Ich bitte Sie, Herr K'ung, bloß noch einige Tage.

K'ung Unmöglich! Du mußt mir das Geld gleich geben!

Wu-lai Ich habe es wirklich nicht, was kann man da machen?

K'ung Dann will ich Dir mal ein bißchen das Fell abziehen! Herunter mit Deinem Rock da!

Wu-lai Mein Rock ist aber doch so zerrissen, der ist doch wirklich nicht einmal 35 Kupferstücke wert.

K'ung Ganz egal, schnell herunter damit! Sofort ziehst Du mir den Rock aus!

Wu-lai Aber ich habe gar keine anderen Kleider an!

K'ung Du sollst den Rock heruntertun, hast Du gehört?

Wu-lai Na schön. Wenn Sie es wollen, muß ich mich schon ausziehen. Aber für diesen Rock werden Sie so gut wie nichts bekommen!

(Wu-lai zieht seinen Rock aus, K'ung reißt ihm den Rock aus den Händen.)

Wu-lai Herr K'ung, ich bitte Sie, geben Sie mir doch meinen Rock wieder. (Wenn die Vorstellung im Winter ist, kann man an dieser Stelle einfügen: „Bei einer solchen Kälte“). So mit nackten Schultern, das kann man doch nicht aushalten.

K'ung (lacht kalt) Das merkst Du auch schon, daß man das nicht aushalten kann?

Wu-lai Ich kann das wirklich nicht aushalten, Herr K'ung, bitte, bitte, ich mache Ihnen Kotou.

(Wu-lai macht, während er das sagt, vor K'ung Kotou.)

K'ung Wirst Du nun auf mich hören?

Wu-lai Wie würde ich wagen, nicht auf Herrn K'ung zu hören?

K'ung Ich habe Dir gesagt, Du sollst Deine Frau verkaufen, warum verkaufst Du nicht?

Wu-lai Sie wissen eben nicht, Herr K'ung, wie gut sie zu mir ist. Sie tut mir auch leid. Ich kann es nicht übers Herz bringen, sie zu verkaufen!

K'ung Wenn ich nun von Dir verlange, daß Du etwas anderes für mich tust, willst Du's tun?

Wu-lai Ganz egal was, ich will alles tun.

K'ung Wenn Du eine bestimmte Sache für mich erledigst, dann lasse ich Dir nicht nur diesen Monat noch Zeit mit Deiner Rechnung, ich will Dir dann außerdem auch noch etwas dazu geben.

Wu-lai Was ist es denn, Herr K'ung? Bitte, sagen Sie's, ich gehe sofort hin und tu's!

(K'ung läßt Wu-lai seinen Rock wieder anziehen!)

K'ung Aber es muß streng unter uns bleiben, Du darfst niemanden etwas darüber erzählen!

Wu-lai Jemand anderem erzählen? Sie können mich dafür bestrafen!

K'ung Du kennst doch den Wang-ta, der hier einen Prozeß hat?

Wu-lai Ich habe ihn schon gesehen. Er kennt mich aber nicht.

K'ung Noch besser.

Wu-lai Ich habe gehört, daß die beiden Brüder wegen einer lächerlichen Kleinigkeit prozessieren?

K'ung Also das braucht Dich nicht zu kümmern. Ich möchte nun, daß Du folgendes für mich tust....

(Von hier an sprechen K'ung und Wu-lai leise miteinander. Zuerst zeigt sich Wu-lai erschrocken und ablehnend, später stimmt er augenscheinlich bei.)

K'ung Kannst Du das also sofort für mich tun?

Wu-lai Das ist doch nicht so schwer.

K'ung Kannst Du Dir die Kleider dazu leihen?

Wu-lai Seien Sie nur unbesorgt, ich werde schon alles richtig machen.

K'ung Ich gebe Dir also erst einmal zwei Dollar. Wenn die Sache richtig erledigt ist, sollst Du noch ein schönes Stück Geld haben.

(K'ung gibt Wu-lai 2 Dollar).

Wu-lai Also dann geh' ich jetzt?

K'ung Sachte. (K'ung nimmt aus seinem Beutel eine gefälschte Gerichtsvorladung und gibt sie Wu-lai.) Das ist eine gerichtliche Vorladung. Wenn man nicht so einen Wisch hat, glaubt er nichts.

Wu-lai Gut. Warten Sie ein bißchen und Sie werden mich gewiß nicht wiederkennen. Ich gehe jetzt, Herr K'ung.

K'ung Mach' ein bißchen rasch.

Wu-lai Also wie gesagt, da drüben in der Teestube kann ich mir die Kleider leihen.

(Wu-lai ab. Wang-ta kommt von innen.)

Wang-ta Herr K'ung, wie ist das, der Prozeßantrag ist doch nun schon seit mehreren Tagen eingereicht, gibt es nichts Neues?

K'ung Stimmt! Ich bin noch unruhiger als Du. Ich fürchte beinahe, die Sache geht schief.

Wang-ta Wieso schief?

K'ung Ich habe gehört, der Yamen will jemanden verhaften!

Wang-ta Verhaften. Wen denn?

K'ung Wenn nicht Dich, dann Wang-erh!

Wang-ta Das ist ja komisch. Wie ist denn das, gibt es denn da im Yamen nicht erst eine Untersuchung, bevor man jemanden verhaftet?

K'ung Ich fürchte, Wang-erh hat da mit Geld etwas gemacht?

Wang-ta Dazu hat der doch kein Geld!

K'ung Ich habe gehört, daß er sämtliche fünf Räume seines Hauses verpfändet hat.

Wang-ta Ho! So ist die Sache?

(Siao-tsi kommt. Er hat einen Heißwasserkessel und brüht für K'ung Wasser auf.)

K'ung Wang-ta, ich fürchte, Du mußt nun auch einmal darüber nachdenken, was Du nun tun willst?

Siao-tsi Möchten Sie nicht etwas essen, Herr K'ung?

K'ung Nein. Ich esse nichts.

Siao-tsi Darf ich Ihnen nicht mal einen Teller Erdnüsse bringen?

K'ung Nein! Ich habe selber eine ganze Menge Erdnüsse mitgebracht. Da - sieh!

(K'ung nimmt einige Erdnüsse aus seinem Beutel und zeigt sie Siao-tsi.)

Siao-tsi

K'ung Wang-ta, hast Du schon mal meine Erdnüsse versucht?

Wang-ta Mir ist die Lust zum Essen vergangen!

K'ung Reg' Dich nicht auf. Schließlich läßt sich die Sache schon regeln.

Wang-ta Ich bitte Sie wiederum, Herr K'ung, denken Sie sich einen Ausweg für mich aus.

(Zu dieser Zeit kommt Wu-lai als Polizist verkleidet, mit dunkler Brille und falschem Bart, in der Hand einen Strick und einen Haftbefehl. Er spricht mit veränderter Stimme.)

Wu-lai Siao-tsi, wohnt nicht bei Dir ein Wang-ta?

Siao-tsi Jawohl. Was wollen Sie denn?

Wu-lai Ich komme vom Yamen, will jemand festnehmen.

Wang-ta Verdammt!

K'ung Ruhig! Laß mich mit ihm fertig werden.

Wu-lai Bist Du denn nicht der Wang-ta?

K'ung Nein, nein! Der ist nicht Wang-ta.

Wu-lai Der ist doch Wang-ta!

(Wu-lai kommt und tut, als ob er Wang-ta binden will. Wang-ta flieht erschrocken nach hinten und zittert.)

Wang-ta Herr K'ung! Ich bitte Sie.... bitte Sie....

K'ung Machen Sie mal ein bißchen sachte. Kennen Sie mich?

Wu-lai Sie.... Sie.... sind Sie nicht Herr K'ung?

K'ung Richtig. Somit sind wir doch alte Bekannte und können die Sache doch erst einmal besprechen.

Wu-lai Herr K'ung, ich will Sie nicht im Unklaren lassen, ich habe gehört, daß Wang-ta etwas ziemlich Tolles angestellt hat. Der Yamen will ihn jedenfalls unbedingt heute haben!

K'ung Warum denn eigentlich, weißt Du's?

Wu-lai Er soll da Erbgut widerrechtlich an sich gebracht haben. Hat er nicht auch mit seiner Schwägerin etwas gehabt? Schließlich brauche ich aber gar nicht zu sagen warum. Aber ich muß ihn eben jetzt mit aufs Amt nehmen!

(Nachdem Wu-lai dies gesagt hat, will er wieder Wang-ta binden. K'ung hindert ihn dabei.)

K'ung Sachte. Wir sind doch alte Bekannte und können uns doch mal über die Sache klar aussprechen. Gehen wir doch mal da drüben in die Teestube. Geh'n wir schon. Wir sind doch alte Bekannte, da gibt's doch gar nichts. Ha, ha, ha, ha....

(K'ung nimmt Wu-lai mit fort! Wu-lai wendet den Kopf und sagt zu Siao-tsi:)

Wu-lai Siao-tsi, laß den Wang-ta ja nicht entwischen. Reißt er mir aus, dann mach' ich Deine Wirtschaft zu, verstehst Du?

(K'ung und Wu-lai ab.)

Siao-tsi Das ist doch ein verdammter Kerl! Woher ist denn dieses Ekel eigentlich?

Wang-ta Was, Du kennst ihn nicht?

Siao-tsi Ich kenne doch sonst alle unsere Yamenpolizisten. Aber der Junge muß eben erst gekommen sein!

Wang-ta Ist nicht in seiner Stimme irgend etwas Bekanntes?

Siao-tsi Richtig, seine Stimme kommt mir bekannt vor, aber ich habe ihn bisher noch nicht gesehen! Ich möchte Dich einmal fragen, Wang-ta, warum willst Du eigentlich mit Deinem Bruder prozessieren?

Wang-ta Siao-tsi, reden wir besser nicht darüber!

Siao-tsi Ich habe gehört, es geht dabei um einen lächerlichen alten Flur? Die Sache ist doch nicht wert, daß Brüder sich gegenseitig so heruntermachen und prozessieren!

Wang-ta Du kennst alle die vorliegenden Gründe nicht. Es ist zu lang zum Erklären! Gib mir mal die Rechnung, ich will fort.

Siao-tsi Was, fortgehen willst Du?

Wang-ta Der Yamen wird mich festnehmen, wenn ich nicht ausreiße.

Siao-tsi Geht nicht, Du kommst mir nicht fort von hier. Verdammich! Wenn Du ausreißt, was wird denn dann mit mir?

Wang-ta Was, Siao-tsi, warum willst Du mich denn nicht fortlassen?

Siao-tsi Wenn Du ausreißt, wird mir der Laden zugemacht!

Wang-ta Wie kann denn das sein?

Siao-tsi Hast Du nicht gehört, was gerade eben der Polizist gesagt hat? Er hat Dich mir übergeben, verstehst Du?

Wang-ta Ich meinstenfalls haue ab!
(Wang-ta will gehen, Siao-tsi hält ihn fest.)

Siao-tsi Geht nicht! Das geht nicht!
(K'ung und Wu-lai kommen.)

Wu-lai Was ist denn los? Was ist denn los? Was ist denn da los?

Siao-tsi Wang-ta will ausreißen!

Wu-lai Ausreißen? Wenn Du ausreißt, was soll ich dann beim Yamen sagen?

K'ung Setzen Sie sich doch, bitte, einmal da hinein und lassen Sie mich mal die Sache regeln!
Siao-tsi geh' doch mal mit dem Herrn Wachtmeister da hinein und brühe Tee auf, ich habe da noch eine ganze Menge Erdnüsse.

Siao-tsi Nehmen Sie doch mal von den Erdnüssen auf dem Teller da!

K'ung Nein, nein! Die ich da mitgebracht habe, sind mürber und würziger als Deine. Versuch' sie mal.
(K'ung nimmt aus seinem Beutel zwei Erdnüsse und gibt sie Siao-tsi.)

Wu-lai Höflich sind Sie nicht gerade, Herr K'ung?

K'ung Da gibt es gar nichts. Jeder für sich selber. Ruhen Sie sich doch da drinnen ein bißchen aus.

Wu-lai Herr K'ung, ich bitte Sie dringend, daß Sie den Wang-ta nicht entwischen lassen!

K'ung Ich binde ihn mir schon vor, er wird nicht fortlaufen. Setzen Sie sich ruhig ein bißchen da hinein.
(Siao-tsi führt Wu-lai hinein.)

Wang-ta Herr K'ung, das sieht übel aus, was ist da zu tun?

K'ung Sei man nicht ängstlich, es gibt schon etwas.

Wang-ta Was gibt es da für eine Möglichkeit, daß er einen nicht festnimmt?

K'ung Geht schon, nur wirst Du 30 Dollar ausgeben müssen.

Wang-ta Was?

K'ung Ihn schmieren!

Wang-ta 30 Dollar? Bin ich etwa ein Millionär?

K'ung Das kommt Dir viel vor? Zuerst hat er 100 gewollt. Aber er ist ziemlich schnell auf 30 heruntergegangen, das hat mein Ansehen gemacht!

Wang-ta Diesmal geht es mir an den Kragen. 30 Dollar kann ich unmöglich aufbringen! Ich bitte Sie, könnten Sie nicht noch einmal für mich sprechen? Ich bitte Sie, Herr K'ung!

K'ung Du brauchst bloß zu wollen. Ich habe schon alles für Dich fertig gemacht. Das Geld könnte ich für Dich zahlen; Du brauchst bloß diesen Vertrag zu unterzeichnen.

(K'ung nimmt aus seinem Beutel einen Vertrag und gibt ihn Wang-ta zum Unterzeichnen.)

Wang-ta Was wird denn nun da gespielt, Herr K'ung?

K'ung Hier oben steht, daß Du mir die fünf Räume Deines Anwesens verpfändest. Die Pfandsomme sind 30 Dollar. Ein Monat Frist. Verstreich die Frist, fällt das Haus mir zu.

Wang-ta Das geht nicht! Das geht auf keinen Fall! Außer diesem Haus habe ich nichts mehr. Es ist all mein Hab und Gut; Unmöglich! Was auch immer kommen mag, das geht nicht!

K'ung Gut, auch recht! Dann kommst Du eben todsicher ins Gefängnis! Schön, war eben alle meine Mühe umsonst. Jetzt wäre es noch ziemlich

leicht gewesen, die Sache zurechtzubiegen, nun springst Du ab? Gut, Du kommst todsicher ins Gefängnis! Ich habe mich umsonst in die Sache hineingehängt!

Wang-ta Ich bitte Sie noch einmal, Herr K'ung, helfen Sie mir doch anderswie!

K'ung Du hörst ja nicht auf mich, was kann ich denn da machen? Das Gefängnis ist Dir sicher!

Wang-ta Was Sie mir sonst auch sagen, ich will gerne alles tun. Nur mein Haus verpfänden, das kann ich nicht. Ich habe doch nur dieses Haus und sonst nichts!

K'ung Gut, dann kannst Du eben nicht! Ich heiße K'ung und kann Dich auch nicht dazu zwingen! Ich gehe also jetzt. Ich werde ihn heraufzurufen, damit er Dich mitnimmt.

(K'ung will hineingehen, Wang-ta hält ihn auf, weint und kniet schließlich nieder.)

Wang-ta Ich bitte Sie, Herr K'ung (Ich flehe Sie an, Herr K'ung! Ich flehe Sie an, tun Sie etwas Gutes an mir!

K'ung Dann setze Deine Unterschrift unter diesen Vertrag!

Wang-ta Das kann ich wirklich nicht! Ich bitte Sie.... ich flehe Sie an.... tun Sie doch etwas für mich! Ich.... ich mache Ihnen Kotou!

K'ung Was nützt das Betteln und das Kotoumachen? Sie wollen Dich festnehmen. Kann ich denn befehlen, daß sie Dich nicht festnehmen?

Wu-lai (Innen:) Herr K'ung, wie steht's denn? Ich will den Mann nun endlich mitnehmen!

K'ung Hast Du das gehört? Also ich sage ihm jetzt, daß er Dich mitnehmen soll!

Wang-ta Ich bitte Sie! Ich flehe Sie an! Ich mache wieder Kotou vor Ihnen!

K'ung Unterschreibe also endlich diesen Vertrag!

Wang-ta Herr K'ung, nicht, daß ich den Vertrag nicht unterzeichne, aber wenn nun mein Haus verpfändet ist, wohin soll ich denn dann gehen?

K'ung Mein Junge, Du bist doch wirklich dämlich! Das ist doch tatsächlich nur eine Formalität, die nun einmal nicht zu umgehen ist. Wenn Du mir das Haus verpfändest, kannst Du doch nach wie vor darin wohnen.

Wang-ta Und der Verfallstermin, können Sie mich auch danach noch dort wohnen lassen?

K'ung Warum sollte denn das nicht gehen? Wir sind doch alte Bekannte. Dein Vater und ich waren früher gute Freunde. Wenn Du mir somit Dein Haus verpfändest, so denke ich, daß Du mir das Geld schon bald wiedergeben wirst. Man kann mir doch kaum nachsagen, daß ich ein beehrliches Auge auf Dein „kostbares“ Häuschen geworfen hätte?

Wang-ta Liegt Ihnen wirklich nichts an meinem Haus?

K'ung Könnte ich Dich etwa betrügen? Steh' mal auf. Mach' ein Kreuz hierhin und dann ist's fertig.

(Wang-ta erhebt sich. K'ung führt seine Hand und läßt ihn das Kreuz hinmalen.)

Wang-ta Abgemacht?

K'ung Fertig. Nun ist nichts weiter. Hau' mal schnell ab. Was ist mit Deiner Frau?

Wang-ta Die ist schon gestern nach Hause gegangen. Ist denn dieser Prozeß nun eigentlich aus?

K'ung Jetzt ist alles aus.

Wang-ta Und mein Bruder?

K'ung Dem seine Sache ist auch bald aus. Ich habe gehört, daß er auch im Yamen verlangt wird!

Wang-ta Was, den wollen sie auch verhaften?

K'ung Fragen hat jetzt keinen Sinn. Mach', daß Du wegstommst!

Wang-ta Wieso haben Sie's jetzt so eilig mit meinem Weggehen?

K'ung Wenn Du nicht gehst, und dieser Polizist nun zum Yamen zurückkommt und über den Fall Meldung macht? Mach' ja, daß Du fortkommst!

Wang-ta Geht nicht! Ich muß mir noch meine Schlafdecke aus dem Zimmer holen!

K'ung Hör auf! Um so eine Schlafdecke hast Du Dich, wo es um's Leben geht. Hau' ab, hau' ja ab!

(K'ung schiebt Wang-ta hinaus.)

K'ung Siao-tsi!

(Siao-tsi kommt.)

Siao-tsi Was ist denn, Herr K'ung?

K'ung Schick' mir mal diesen Polizisten her.

Siao-tsi Diesen Vogel von Polizisten! Was ist das für eine Schiebung? Das ist doch nur der verkleidete Wu-lai! Dieser verdammte Rock ist wirklich sehr ähnlich. Wu-lai, komm' schnell mal her! Hör' auf mit den Faxen.

(Wu-lai kommt.)

Wu-lai Herr K'ung, wie ist's denn, habe ich die Sache gut gemacht?

K'ung Ja, recht gut.

Wu-lai Sehen Sie mal her, wie ist denn meine Verkleidung?

K'ung Sehr gut, aber....

Siao-tsi Viel liegt an jener schwarzen Brille!

Wu-lai Der falsche Bart ist auch nicht schlecht!

K'ung Ganz egal, wie nun Deine Fähigkeit in Verkleidungen ist, trotzdem muß ich Dir den versprochenen Lohn kürzen! Ich dachte erst daran, Dir etwa 5 Dollar zu geben, jetzt aber kann ich Dir bloß 2 geben!

Wu-lai Warum?

K'ung Wer hat Dir denn geheißt, dem Siao-tsi etwas zu sagen? Habe ich Dir nicht gesagt, daß Du die Sache streng geheim halten und niemand etwas sagen sollst?

Wu-lai Ich habe niemandem etwas gesagt! Siao-tsi ist von selber dahinter gekommen. Sie können ihn fragen.

Siao-tsi Herr K'ung, Wu-lai hat wirklich keine Schuld, ich bin wirklich selber darauf gekommen!

K'ung Mir ganz egal, jedenfalls zahle ich nichts mehr

Wu-lai Sie sind geradezu . . .

K'ung Gut, ich kann auch zahlen, aber dann mußt Du noch ein anderes, ähnliches Geschäft für mich machen.

Wu-lai Ein ähnliches Geschäft?

K'ung Dem Wang-ta sein Bruder wohnt in der Wirtschaft gleich nebenan, mit dem wollen wir jetzt auch so ein Spielchen spielen.

Wu-lai Ich nicht!

K'ung Warum denn nicht?

Wu-lai Diese Art Geschäft ist mir zu unsauber!

Siao-tsi Richtig, tu's nicht. Das Geschäft ist wirklich unsauber, ja direkt gemein. Zur Strafe würdest Du später bestimmt keine Kinder haben!

K'ung Ich gebe Dir wieder zwei Dollar, wie dann?

Siao-tsi Tu's auch dann nicht!

Wu-lai Richtig. Auch dann tu ich's nicht!

K'ung Gut. Wenn Du's nicht tust, kann ich auch jemand anders suchen! Einer macht's schon in dieser Zeit. Ihr Kindsköpfe, Ihr könnt mir noch lange nicht! Aber nehmt Euch vor mir in Acht, ich gehe jetzt!

K'ung Herr K'ung, so können Sie nicht weggehen!

Wu-lai Wieso?

Wu-lai Sie haben mir Fünfe versprochen, aber bloß Zwei gegeben!

K'ung Du willst also noch ein paar haben?

Wu-lai Geben Sie mir wenigstens noch Zweie!

K'ung Gut.

(K'ung haut in aller Gemütsruhe Wu-lai zwei Ohrfeigen hinein und sagt dazu: „Das ist eine und das ist eine“, nimmt sein Bündel und geht ab.)

Wu-lai Dieses verfluchte Schwein!

Siao-tsi Der ist hundertmal gemeiner als ein Schlächter! Verdammt, das ist geradezu ein Teufel! Warum hast Du nicht wiedergeschlagen?

Wu-lai Ich soll's riskieren und ihn verhauen! Da kannst Du lange reden, weder ich noch jemand anders wagt das! Auf 50 Li im Umkreis gibt es niemand, der ihn nicht fürchtet, niemand, der ihn nicht haßt, aber wer wagte, ihn zu verhauen?

Siao-tsi Verdammt noch mal, es gibt geradezu keine Gerechtigkeit mehr in dieser Welt. Laß mich ihn verhauen! Totschlagen das Schwein und wenn ich selber mit draufgehe!

Wu-lai Dieser alte Hund ist wirklich widerlich! Im vorigen Jahr hat er mir mal 4 Dollar geliehen, jetzt soll das mit einemale zusammen mit den Zinsen mehr als 20 Dollar sein! Ich weiß

nicht, ob das nicht eine wahre Satansrechnung ist!

Siao-tsi Das ist Wucherrechnung, verstehst Du? Noch viel schlimmer als dem Teufel seine Rechnungen!

Wu-lai Aber er selber ist ein kleiner Spitzbube. Ich habe gerade gesehen, wie er Deine Erdnüsse gestohlen hat!

Siao-tsi Dieser alte Hund ist wirklich gemein! Wir werden ihn beim Yamen anzeigen, wie wäre denn das?

Wu-lai Riskierst Du's?

Siao-tsi Ich, Siao-tsi, ich treibe mich nun schon zwanzig Jahre lang im Lande herum und habe mich dabei immer für die Schwachen eingesetzt! Auf jeden Fall zeige ich ihn an! Was ist denn dabei eigentlich zu fürchten!

Wu-lai Der hat eine große Nummer beim Yamen! Können wir kleinen Pintscher mit einer Klage gegen ihn überhaupt ankommen?

Siao-tsi Wenn es mit dem Klagen nicht geht, dann schlagen wir ihn tot! Und wer ihm hilft, den schlagen wir mit tot!

Wu-lai In diesem Falle da gibt es aber einen Skandal!

Siao-tsi Na schön, wenn schon, was macht das aus? Jedenfalls haben wir alle nur ein Leben, und man kann uns nur einmal hinrichten.

Wu-lai Ich riskiere das nicht! Wenn ich nun in's Schlamassel komme, was wird dann aus meiner Frau?

Siao-tsi Ho! Wenn Du gegen den nichts riskierst, dann riskiert er eben etwas gegen Dich und wird Dich bestimmt noch zwingen, Deine Frau zu verkaufen. Vorgestern hat er bereits Andeutungen

gemacht, daß jemand ein Auge auf Deine Frau habe!

Wu-lai Oho? Kein Wunder, daß er mich gerade dazu bringen wollte, sie zu verkaufen! Dieser alte Hund ist doch ein Schwein!

Siao-tsi Los! Wir zeigen ihn an! Alle, die von ihm begaunert worden sind, sollen ihn anzeigen! Und wenn wir ihn nicht anzeigen können, schlagen wir ihn tot!

(Vorhang.)

III. Akt.

Bühne: wie im ersten Akt. Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man Wang-Ta-sao und Wang-Erh-sao wieder beim Streiten. Wang-Erh-sao hat gerade einen Stuhl genommen und in die Mitte der Bühne gestellt. Voller Wut setzt sie sich darauf.

Wang-
Erh-sao Solange der Prozeß noch nicht entschieden ist, möchte ich den sehen, der zu sagen wagt, daß dieser Flur nicht mir gehört!

(Wang-Ta-sao rückt sich ebenso einen Stuhl herbei und setzt sich neben Erh-sao.)

Wang-
Ta-sao Solange im Yamen noch nichts entschieden ist, möchte ich den sehen, der zu behaupten wagt, daß der Flur nicht mir gehört!

Erh-sao Frechheit!

Ta-sao Du bist aber erst unverschämt!

Erh-sao Wen meinst Du?

Ta-sao Wen meinst Du?

Erh-sao Dich meine ich!

Ta-sao Und ich meine Dich!

Erh-sao Ich hau' Dich!

(Erh-sao springt auf und gibt Ta-sao eine Ohrfeige. Ta-sao gibt Erh-sao die Ohrfeige zurück und sagt dabei: „Ich hau' Dich auch“. Beide langen nach den Stühlen, um damit aufeinander loszugehen. K'ung, der Schlächter, kommt mit seinem Bündel auf dem Rücken.)

K'ung Sachte! Schlagt Euch nicht!

(K'ung reißt sie auseinander.)

Erh-sao Herr K'ung. Wie ist denn unser Prozeß nun endlich ausgegangen?

Ta-sao Bitte, sagen Sie nur gleich.

K'ung Wang-ta und Wang-erh haben Euch noch nichts gesagt?

Erh-sao Die sind noch gar nicht zurückgekommen.

Ta-sao Was ist nun eigentlich los, Herr K'ung?

K'ung Gut! Jetzt ist also alles entschieden. Von jetzt an hat es gar keinen Sinn mehr, sich zu streiten.

Erh-sao Wirklich?

K'ung Nun können auch gar keine Schwierigkeiten mehr entstehen.

Ta-sao Wem ist denn nun eigentlich dieser Flur zuerkannt worden?

Erh-sao Natürlich doch dem Wang-erh?

K'ung Nein.

Ta-sao Dann ist er bestimmt dem Wang-ta zuerkannt?

K'ung Auch nicht.

Ta-sao Wieso? Wenn Wang-erh diesen Flur nicht bekommen hat, muß ihn doch natürlich Wang-ta bekommen?

K'ung Dieser Flur gehört jetzt mir!

Ta-sao Was? Machen Sie doch keine Witze?

K'ung Das ist kein Witz!

Erh-sao Herr K'ung, Sie machen wirklich gute Witze!

K'ung Ich mache wirklich keinen Witz. Hier ist der Beweis. Nicht nur dieser Flur gehört mir, sondern auch Eure beiden Wohnungen hier!

Ta-sao Was ist denn mit Ihnen los, Herr K'ung, daß Sie heute solche Witze machen!

K'ung Witze? Wer hat denn überhaupt Zeit, mit Euch Witze zu machen? Hier ist der Beweis, seht doch her!

(K'ung sieht dabei sehr ernst aus, öffnet sein Bündel und entnimmt ihm ein Papier.)

Erh-sao Wissen Sie denn nicht, daß wir nicht lesen können?

Ta-sao Das ist doch wirklich komisch! Unser Haus,— wie kommen Sie denn zu unserem Haus? Das.. .. Das ist doch....

K'ung Reden nützt nun nichts mehr. Nun macht mal beide, daß Ihr raus kommt.

Erh-sao Was, Sie wollen uns rausschmeißen?

K'ung Stimmt, ich schmeiße Euch raus.

Ta-sao Mit welchem Recht wollen Sie uns eigentlich hinauswerfen?

K'ung Euer ganzes Haus hier ist mir verpfändet!

Erh-sao Wer hat es Dir verpfändet?

K'ung Wang-ta und Wang-erh.

Erh-sao Da wollen wir denn doch erst einmal warten, bis die Beiden hier sind!

Ta-sao Richtig, warten wir erst einmal ab, bis die Beiden hier sind!

K'ung Die kommen nicht wieder, die sind auf der Flucht!

Erh-sao Auf der Flucht?

K'ung Jawohl, im Yamen will man sie nämlich verhaften lassen.

Ta-sao Herr K'ung, wirklich je mehr Sie reden, um so komischer wird das!

K'ung Wieso komisch? Ich spreche ganz sachlich mit Euch. Macht nur schnell, daß ihr mir hier rauskommt!

Erh-sao Ich geh' nicht!

Ta-sao Ich geh auch nicht!

K'ung Gut, dann will ich mal einen Polizisten holen. Mal seh'n, ob Ihr rausgeht oder nicht? Heh!
(K'ung ab.)

Erh-sao Eine schöne Bescherung! Was ist denn das für eine Geschichte?

Ta-sao Nach meiner Ansicht hat dieser Alte da bestimmt irgend ein faules Spiel gemacht. Das ist doch wirklich komisch! Warum mögen die beiden nur noch nicht zurückgekommen sein?

Erh-sao Ich denke, ich gehe mal sofort in die Stadt und seh' mal nach, was mit den beiden Brüdern los ist!

Ta-sao Auch gut.

Erh-sao Aber Du achtest hier darauf, daß uns der alte K'ung unter gar keinen Umständen unser Haus wegnimmt!

Ta-sao Aber Du mußt schnell wiederkommen.
(Wang-Erh-sao will gerade weggehen, da kommen Wang-ta und Wang-erh beide sehr niedergeschlagen.)

Erh-sao Da seid Ihr ja!

Wang-erh Da sind wir!

Ta-sao Was ist denn mit Euch los?

Wang-ta Reden wir nicht davon! Ai!

Erh-sao Was ist denn nun im Yamen ausgemacht worden?

Wang-erh Im Yamen sind wir überhaupt nicht gewesen!

Erh-sao Ai! Was ist denn das für eine Geschichte?

Wang-erh Ai! An alledem bin nur ich schuld!

Wang-ta Bruder, nicht doch; ich, der Ältere, habe Fehler gemacht!

Wang-erh Nein, Bruder, es ist nur meine Schuld. Ich hätte dem alten K'ung nicht glauben sollen. Das verdammte Schwein hat uns hineingeritten! Dieser Gauner! Dieser gemeine Hund! Bruder, kannst Du mir verzeihen?
(Ihm kommen fast die Tränen.)

Wang-ta Bruder, sag' sowas nicht! Je mehr Du redest, um so weniger kann ich das ertragen! Einzig und allein ich bin schuld. Ich, als der Ältere, hätte mit Dir gar keinen Streit um den Flur anfangen sollen! Ich bin auch diesem alten Schwein auf den Leim gegangen! Er hat uns immer gegeneinander aufgestachelt. Er hat uns aufgestachelt, beim Yamen diesen Prozeß anzufangen! Kannst Du mir verzeihen, Bruder?

Ta-sao He! Nun sagt mal endlich, was ist denn mit Euch Beiden los?

Wang-ta Wir sind alle dem alten K'ung auf den Leim gegangen! Das sind alles dem seine Schlingen. Meinem Bruder ins Gesicht hat er allerhand über mich erzählt und hat gesagt, ich wolle ihn anzeigen; mir ins Gesicht hat er allerhand über meinen Bruder erzählt. So hat er uns Beide mit seinem Klatsch gegeneinander ge-

bracht und hat es fertig gebracht, uns zu zwingen, unser Haus ihm zu verpfänden.

Ta-sao Oho! So ein altes Schwein ist das also. Gesicht wie ein Mensch, Herz wie eine Bestie.

Erh-sao Wir haben ihn immer für einen anständigen Menschen gehalten, haben ihn immer wie einen hohen Herrn behandelt, nun ist das so ein gemeiner Kerl.

Ta-sao Er hat Euch gesagt, daß Ihr ihm das ganze Haus verpfänden sollt?

Wang-ta Freilich! Ai!

Erh-sao Und Ihr habt es auch verpfändet?

Wang-erh Hat gar keinen Zweck, darüber zu reden! Dieser alte Gauner hat ganz gemeine Praktiken! Der hat sich mit einem Lumpen in der Stadt zusammengetan, hat ihn als Polizisten verkleidet, der uns festnehmen sollte. Dann hat der alte Halunke Geld von uns gewollt, um ihn zu bestechen. Geld hatten wir nicht, und so hat er uns gezwungen, zu verpfänden! Da könnt Ihr sehen, wie niederträchtig dieser alte Halunke ist?

Erh-sao Totschlagen sollte man den Kerl!

Ta-sao Nun wundert's mich nicht mehr, daß uns der Kerl gerade eben zwingen wollte, das Haus zu räumen.

Wang-ta Was, der war schon da?

Ta-sao Der ist gerade dagewesen und hat gesagt, wir sollten hier ausziehen!

Wang-erh Hat uns ausziehen heißen?

Erh-sao Freilich. Gerade ist er fort, um einen Polizisten zu holen, der uns hinausjagen soll!

Wang-erh Bruder! Da . . . was soll man da machen? Was soll man da machen?

Wang-ta Macht gar nichts. Wenn er kommt, verhauen wir ihn!

Wang-erh Aber wenn er nun einen Polizisten dabei hat?

Wang-ta Wenn der Polizist irgend was von uns will, verhauen wir die beiden zusammen!

Wang-erh Richtig! Verhauen wir dies verdammte alte Schwein! Wir alle zusammen verhauen ihn!

Ta-sao Aber hat er denn nicht eine große Nummer im Yamen?

Wang-ta Kümmert uns nicht! Jedenfalls wird jetzt Krach gemacht. Ganz egal, wir verhauen ihn unbedingt! Ich weiß nicht, wie viele Leute es hier in der Gegend gibt, die er hineingelegt hat! Ganz egal, wir verhauen den Kerl unbedingt! Und wenn der Polizist was will, verhauen wir den Polizisten dazu! Jedenfalls wir . . .

(K'ung tritt auf.)

K'ung Ah! Da seid Ihr ja alle?

Wang-ta Was willst Du hier?

Wang-erh Richtig, was willst Du hier?

K'ung Nanu! Warum seid Ihr denn heute so geladen?

Wang-ta Geladen? He! Paß man auf, daß es nicht losgeht!

Wang-erh Sag' mal! Was willst Du hier?

K'ung Das wißt Ihr noch nicht?

Wang-ta Wir wissen nur, daß Du ein altes, gemeines Schwein bist!

Wang-erh Du bist ein großer Gauner!

Ta-sao Ein Vagabund bist Du!

Erh-sao Ein hinterlistiges Reptil bist Du!

Wang-ta Nein, er ist geradezu ein Schlächter, der Menschen schlachtet, ohne daß man Blut sieht!

K'ung Habt Ihr nun genug geschimpft?

Wang-ta Genug geschimpft? He! Das ist noch zu früh!

K'ung Macht ja, daß Ihr Euch hier verrollt! Das ist jetzt mein Haus.

Wang-ta Das ist Dein Haus?

K'ung Das ist mein Haus. Verrollt Euch ja schnell, sonst hole ich die Polizei!

Wang-ta Du holst die Polizei? Davor haben wir keine Angst mehr! Bisher haben wir Dich immer für einen alten Ehrenmann gehalten und gemeint, Du wärest ein todanständiger Mensch, darum haben wir Dich immer unsere kleinen Angelegenheiten schlichten lassen, Dir Geschenke gemacht, Dir gehorcht, wir haben nicht gedacht, daß Du so ein altes Schwein bist mit einem Gesicht wie ein Mensch und einem Herzen wie ein Vieh!

(Alle umringen wütend und erregt K'ung; der Schlächter, der sieht, daß die Dinge nicht gut stehen, will entfliehen, aber Wang-erh schneidet ihm den Weg ab.)

K'ung Was wollt Ihr denn eigentlich?

Wang-erh Dich verhauen!

Wang-ta Dich verdammtes Schwein verhauen!

(Wang-ta stößt K'ung mit der Faust vor die Brust, K'ung fällt zu Boden, bevor er den zweiten Schlag bekommt. Sie sehen, daß er die Farbe wechselt und ihm Speichel aus dem Munde tritt. Alle erschrecken.)

Wang-erh Was ist denn mit dem alten Kerl los?

Erh-sao Ai you!

Ta-sao Schöne Bescherung! Mit einem Faustschlag habt Ihr ihn totgeschlagen?

Wang-ta Ist er denn wirklich tot?

Ta-sao Freilich ist er tot! Sieh' doch her!

(Wang-ta wendet K'ung herum. Er scheint tot zu sein.)

Wang-erh Der alte Kerl verträgt doch gar nichts, wie kann man von einem Schlage draufgehen?

Wang-ta Totgeschlagen ist totgeschlagen! Hat er das etwa nicht verdient?

Ta-sao Aber auf Totschlag steht doch Todesstrafe?

Wang-ta Wenn schon!

Wang-erh Macht nichts, wenn sie mich töten wollen, ich bin bereit!

Wang-ta Daß dies gemeine Schwein schon beim ersten Schlage draufgegangen ist, scheint mir sehr billig weggekommen!

Erh-sao Jetzt, da noch kein Mensch und kein Teufel etwas von der Sache weiß, wollen wir ihn doch schnell nehmen und in das Brunnenloch hinter'm Hause werfen!

Ta-sao Richtig, das ist das Allerbeste.

Wang-ta Nein, wir bringen seine Leiche zum Yamen und lassen alle Leute sehen, daß wir dies gemeine Schwein schon totgeschlagen haben!

Ta-sao Wenn wir sie zum Yamen bringen, ja werden wir denn nicht hingerichtet?

Wang-ta Na schön, wenn schon! Ein richtiger Kerl steht für seine Taten ein!

Wang-erh Wir können ihn auch da hinten in den Brunnen werfen. Laß mich mal.

(Wang-erh hebt das linke Bein von K'ung auf, dabei geht das rechte Bein von K'ung zugleich mit hoch. Wang-erh höchst erstaunt, läßt los und tritt zurück.)

Wang-erh Was ist denn das?

Wang-ta Was?
 Wang-erh Wenn ich sein eines Bein aufhebe, geht das andere von selber mit hoch!
 Erh-sao Das wird doch kein Teufelstrick sein?
 Ta-sao Vor Teufelskünsten hab' ich Angst!
 Wang-ta Ach was Teufelskünste! So etwas gibt es nicht. Wir beide tragen ihn jetzt weg!

(Wang-ta und Wang-erh richten K'ung am Kopfe auf, wobei er ihnen entgleitet. Erst nachdem sie ihn einige Male herumgewälzt haben, gelingt es ihnen, K'ung aufzurichten. Jetzt verdreht K'ung die Aufäpfel nach oben, er macht ein sogenanntes „Gespenstergesicht“. Die Leute springen erschrocken mit einem „Ai you“ zurück. Wang-ta und Wang-erh zittern die Beine. K'ung fällt wieder zu Boden. Alle rufen durcheinander: „Ein Teufel ist da! Ein Teufel ist da! Ein richtiger Teufel ist da!“ Zur selben Zeit hört man draußen Stimmen: „Bestimmt ist er hier! Ist Herr K'ung hier drinnen?“ Wang-ta, Wang-erh und ihre Frauen fliehen aufgeregt durch die Tür rechts. Als K'ung sie enteilen sieht, rappelt er sich schleunigst auf und will wie ein Dieb mit seinem Bündel entweichen. Gerade ist er im Begriffe, hinauszulaufen, da kommen Wu-lai und Siao-tsi mit einem Polizeileutnant und schneiden ihm den Weg ab.)

K'ung Ich hätte nicht gedacht, daß Ihr hierherkommen würdet. Das ist ausgezeichnet. Ich wäre beinahe von jenen totgenhlagen worden!. Ich bitte Dich, führe sie sofort ab zum Yamen.
 Polizeil. Wir hätten Dich hier nicht erwartet. Das ist sehr gut!
 Siao-tsi Es trifft sich, daß wir Sie gerade hier gesucht haben, Herr K'ung!
 Wu-lai Sie waren ja ziemlich leicht zu finden!
 K'ung Ich danke Euch. Ich habe doch nicht hier enden sollen! Ihr alle seid meine Retter. Jetzt wollen wir aber alles andere auf sich beruhen lassen.

Ich bitte Euch, mir schnell zu helfen, Wang-ta und Wang-erh gebunden zum Yamen zu bringen. Kommt, kommt! Sie sind alle dahin entwischt.

(K'ung zerrt gerade den Polizeileutnant zu der Tür nach rechts, da kommen Wang-ta, Wang-erh und ihre Frauen wieder herein.)

Wang-ta Ho! Was ist denn jetzt das? Jetzt ist der gar nicht tot!
 K'ung Tot? Ho! Das ist nicht so einfach! Ich treibe mich nun schon 50 Jahre lang in der Welt herum und bin mit allen Wassern gewaschen. Habe ich Euch jetzt auch mal wieder aufsitzen lassen, Ihr Kinder? Hierher, hierher, Polizeimeister, führe sie sofort gebunden ab zum Yamen.
 Polizeil. Warum soll ich sie denn binden und zum Yamen bringen?
 K'ung Weil sie mich ermorden und ausrauben wollten!
 Polizeil. Hast Du einen Beweis dafür?
 K'ung Natürlich habe ich einen Beweis! Der Beweis ist hier.

(K'ung öffnet eilig sein Bündel, nimmt zweie von seinen Abrechnungen heraus und zeigt sie dem Polizeileutnant.)

K'ung Siehst Du, das haben sie eigenhändig unterschrieben. Sie hatten nun gerade die Absicht, mich totzuschlagen, um diese Papiere zu vernichten!
 Wang-ta Gibt's gar nicht! Seine Papiere wollten wir nicht vernichten. Aber wir hassen ihn und wollen ihn totschiagen!
 Polizeil. Redet mal nicht so viel.

(Der Polizeileutnant nimmt die beiden Pfandverträge und übergibt sie Wang-ta und Wang-erh.)

K'ung Oho! Polizeimeister, was machst Du da?

Polizeil. Gar nichts. Ich hab' da ein Vorladung, sieh' sie Dir mal an!

(Der Polizeileutnant zeigt K'ung eine Gerichtsvorladung. K'ung liest und erschrickt.)

K'ung Ist das erhört! Wieso will mich denn der Yamen festnehmen? Siao-tsi, Wu-lai, versteht Ihr, was hier los ist?

Siao-tsi Oh, Herr K'ung, Sie werden das wohl auch selber verstehen!

Wu-lai Richtig, Sie sollten das von selber verstehen! Sie wissen ja am besten, was Sie alles verbrochen haben!

K'ung Ich?

Siao-tsi Um es Dir kurz und sachlich zu sagen: es haben sich jetzt über zweitausend Leute zusammengetan, um Dich beim Yamen zu verklagen!

K'ung Mich verklagen? Mich?

Siao-tsi Wen denn sonst?

K'ung Wessen verklagt man mich?

Siao-tsi Man klagt Dich an, Du wärest ein gemeiner Halsabschneider, ein Menschenschlächter!

K'ung Oho!

Siao-tsi Über zweitausend Leute erwarten Dich jetzt alle am Yamen. Es heißt, man will Dich erschießen!

Polizeil. Los! Marsch! Sie warten schon alle im Yamen auf Dich.

K'ung Du unterstehst Dich, mich gehen zu heißen? Wer bist denn Du, Kerl?

Polizeil. Kommt! Siao-tsi und Wu-lai, helft mir mal diesen Kerl da binden!

(Der Polizeileutnant zieht einen Strick heraus und bindet K'ung die Hände. K'ung wendet den Kopf herum und schimpft unausgesetzt: „Ihr gemeinen Dreckschweine!“).

Wu-lai Na, Herr K'ung, wie gefällt es Ihnen denn jetzt?

Siao-tsi Na warten Sie nur! Am Yamen, da können Sie erst was erleben!

Wu-lai Wollen Sie mich jetzt immer noch meine Frau verkaufen lassen?

Siao-tsi Herr K'ung, stehlen Sie nun mal wieder bei mir Erdnüsse oder nicht?

Wang-ta }
Wang-erh } Zwingst Du uns beide nun noch mal, unser Haus zu verpfänden? Stiftest Du uns beide nun noch mal an, zu prozessieren?

Polizeil. Marsch!

K'ung Na schön! Doch mal sehen, was ich eigentlich verbrochen habe?

Polizeil. Die Dokumente über Deine Verbrechen haben wir alle in diesem Bündel!

(Alle stoßen K'ung von vorne und hinten und treiben ihn hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

— Ende —

Ein Held vom Lande.

Schauspiel in drei Akten.

Personen :

Chien-erh ungefähr 20 Jahre alter Bauer.

Tou-erh junger Bauer.

Sin-tien Chien-erh's Vater, ungefähr 50jähriger Landmann.

Ku-cheng Tou-erh's Vater, ungefähr 60jähriger Landmann.

Tsiu-lien Base von Chien-erh, ungefähr 18 Jahre.

Zeit: Gegenwart. Ort: Ein Dorf in China.

I. Akt.

Bühne: Ein Raum im Lehmhause der Familie des Chien-erh. Je eine Tür nach Innen und Außen. Die Außentür ist verhältnismäßig stärker und größer und mit einem rohgezimmerten Türbalken verschlossen. Wenn man durch die Tür nach außen sieht, erblickt man Felder und undeutlich in der Ferne bewaldete Berge. Im Zimmer steht ein altmodischer, viereckiger Tisch mit Schublade, mehrere Schemel und einige Tischchen. An den Wänden lehnen Ackerbaugeräte und Körbe. Wenn der Vorhang aufgeht, ist Sin-tien gerade im Begriff, seine Jacke auszuziehen, er kommt dabei von innen und steht links. Tsiu-lien nimmt vom Tische Weihrauchkerzen und Papierlaternen und packt sie in einen Korb.

Tsiu-lien (hinter dem Tische.) Ohm! Bitte, sehen Sie doch mal nach, ob das alles so geht?

(Sin-tien breitet die Dinge aus dem Korb auf den Tisch, eines nach dem anderen prüft er sie eingehend.

Immer nahe am Tisch bleibend, tritt Tsiu-lien mehr in die Mitte der Bühne.)

Sin-tien Räucherwerk, Laternen, Papiergeld, Zinkpapier
Tsiu-lien, (Tsiu-lien antwortet), da fehlt doch
 noch etwas.

Tsiu-lien Was fehlt denn noch, Ohm?

Sin-tien Feuerkraker.

Tsiu-lien Richtig, habe ich doch wirklich die Feuerkraker
 vergessen! Geht es denn nicht auch ohne Feuer-
 kraker?

Sin-tien Unmöglich! Heute geht es nicht ohne Feuer-
 kraker! Heute ist die feierliche Einweihung
 des Tigertempels. Wenn wir da zum erstenmal
 Weihrauch opfern, geht das vielleicht ohne
 Feuerkraker? Sieh' mal, diese Jacke stammt
 noch aus der Zeit, wie ich Deine Muhme gehei-
 ratet habe, sie hat immer im Kasten gelegen,
 ich habe sie bisher immer aufgehoben, heute
 bei einem solchen Feste muß ich sie schon einmal
 anziehen!

Tsiu-lien Ich sage, es hat eigentlich keinen rechten Grund,
 daß Sie heute diese feierliche Jacke anziehen,
 am Ende ist es doch nur die Eröffnung des Tiger-
 tempels!

Sin-tien „Eröffnung?“ Der Pusa¹⁾ ist doch kein
 Krämer, wie kannst Du sagen „Eröffnung?“
 Ein so erwachsenes Mädchen muß sich doch
 richtig ausdrücken können. Geh' also mal
 schnell hin und hole die Feuerkraker!

Tsiu-lien Ich weiß gar nicht, ob noch Feuerkraker da
 sind, ich sehe mal nach.

Sin-tien Doch, ich erinnere mich, daß in der Küche noch
 zwei Stränge Feuerkraker sind. Im Ofen. Hol'
 sie mal schnell.

1) Allgemeine Bereichnung für Tempelgottheiten. Verkürzt aus
 Bodhisattva.

(Tsiu-lien geht hinein. Sin-tien zündet seine
 Pfeife an und raucht. Nach kurzer Zeit kommt
 Tsiu-lien mit den Feuerkrakern wieder.)

Tsiu-lien Es ist nur noch ein Strang da.

Sin-tien Das genügt.
 (Sin-tien legt die Feuerkraker in den Korb.)

Sin-tien Ich gehe voraus. Du kommst dann mit Deinem
 Vetter nach!
 (Er hebt den Korb auf und geht nach der Tür.
 Zieht an seiner Pfeife. Tsiu-lien sieht, daß die
 Pfeife aus ist, nimmt die Streichhölzer vom
 Tisch und brennt sie ihm wieder an.)

Tsiu-lien Ich und der Vetter müssen also auch hingehen?

Sin-tien Wie könntet Ihr denn fortbleiben? Alle im
 Dorfe, ob Mann oder Frau, ob Alt oder Jung,
 müssen heute kommen. Jeder muß vor dem
 Tigergeist dreimal Kotou machen. Wer am
 öftesten Kotou macht, den schützt der Tigergeist
 um so mehr!

Tsiu-lien Man braucht bloß vor dem Tigergeist Kotou zu
 machen, damit einen der Tiger nicht frißt?

Sin-tien Freilich! Der Tigergeist ist sehr mächtig!

Tsiu-lien Dieser Tage hätte mich der Tiger beinahe ange-
 fallen! Wenn der Tigertempel so mächtig ist,
 dann wil ich nur hingehen und Kotou machen.

Sin-tien Gehe unbedingt. Mach' nur recht oft Kotou.
 Geh' mit Chien-erh zusammen hin. Ich warte
 in Tempel auf Euch. (Tsiu-lien macht ihm die Tür
 auf.)

Tsiu-lien Gut.
 (Sin-tien nimmt den Korb und geht mit der
 Pfeife im Munde ab. Tsiu-lien nimmt Baum-
 wolle aus einem Korb und liest die schlechte aus.
 Nach kurzer Zeit kommt Tou-erh auch mit
 einem Korb voll verschiedener Dinge.)

Tsiu-lien Tou-erh, was willst Du denn hier?

Tou-erh Na rate mal?

Tsiu-lien Dein Vater schickt Dich und läßt meinen Ohm bitten, mit zum Tempel zu gehen.

Tou-erh Ho, Tsiu-lien, Du bist wirklich gescheit, auf den ersten Schlag errätst Du sowas? (Stellt seinen Korb nieder.)

Tsiu-lien Wie, habe ich's vielleicht nicht erraten? Der alte Herr ist gerade gegangen. Bist Du ihm denn nicht unterwegs begegnet?

Tou-erh Bin ihm begegnet. Aber ich komme eigentlich nur, um Dich abzuholen. Sieh' mal, ich habe hier im Korbe eine ganze Masse Sachen. Da habe ich auch was zu Essen dabei!

Tsiu-lien Ich glaube, ich gehe nicht zum Tempel.

Tou-erh Was heißt das? Hast Du denn keine Angst, daß Dich der Tiger frißt? Ich habe gehört, daß der Tigertempel nach seiner Ausbesserung sehr wirksam sein soll!

Tsiu-lien Das hat mir auch gerade mein Onkel gesagt.

Tou-erh Ich sage Dir, Du tätest besser, hinzugehen, der Tiger hat noch immer Schaden angerichtet. Hast Du nicht gehört, daß er der Gevatterin Wang schon den zweiten Sohn weggeholt hat?

Tsiu-lien Was! Den Kou-erh?

Tou-erh Eben den! Wirklich ein Jammer. Das Kind war gerade am Tage vorher 5 Jahre geworden, hübsch groß und dick, mit einem runden Gesicht. War auch recht artig. Das hat nun der Tiger gefressen. Ist das nicht ein wahrer Jammer? Gerade bin ich vor der Tür der Gevatterin Wang vorbeigegangen und habe gehört, wie sie wieder geweint hat!

Tsiu-lien Wirklich ein Jammer! Dieser Tiger ist wirklich schlimm! Ich weiß wirklich schon gar nicht mehr, wieviele aus unserem Dorfe von ihm getötet worden sind!

Tou-erh Ich glaube aber nicht, daß der Tiger die Menschen so ohne Ursache frißt. Es hat schon einen Grund, wenn jemand vom Tiger gefressen wird. Weißt Du, warum die beiden Kinder der Gevatterin Wang durch den Tiger umgekommen sind?

Tsiu-lien Ich weiß es nicht. Soll da wirklich ein besonderer Grund dabei sein?

Tou-erh Natürlich. Als damals der Tigertempel ausgebessert werden sollte, da ging mein Vater hin, um auch von ihr einen Beitrag zu holen. Aber nicht nur, daß sie nichts gegeben hat, sie hat noch dazu auf die Sache gescholten. Mein Vater sagt, dafür habe sich eben der Tiger an ihren Kindern gerächt. Ebenso war es mit Tieh Kuai-tse. He, die Geister schaden den Menschen nicht wegen nichts, verstehst Du?

Tsiu-lien Ich verstehe wirklich nicht, warum man diesen räuberischen Tiger nicht totschißt?

Tou-erh Totschißen? Wer möchte das wohl riskieren?

Tsiu-lien Alle Leute müssen zusammen auf ihn los!

Tou-erh Ich möchte dabei nicht mitgehen. Ha, sowas ist kein Kinderspiel! Wer das tut, der kommt schwer ins Unglück.

Tsiu-lien Wirklich?

Tou-erh Mein Vater sagt, der Tiger sei ein Geist, und man könnte ihn gar nicht erschlagen! Daß diesmal der Tiger in's Dorf gekommen ist und Unheil angerichtet hat, ist nur, weil wir Sünden

getan haben. Darum haben wir doch jetzt den Tigertempel ausgebessert, um ihn zu versöhnen.

Tsiu-lien Das ist doch wirklich komisch! Daß er solche Macht haben soll!

Tou-erh Er ist sehr mächtig! Aber alle, die zum Tempel opfern gehen, werden seinem Rachen entgehen!

Tsiu-lien Und die, die nicht gehen?

Tou-erh Kommen natürlich alle ins Unglück.

Tsiu-lien Was, so schlimm ist das? Dann gehe ich vielleicht doch.

Tou-erh Dann wollen wir doch gleich gehen. Ich habe alles für Dich mit zurechtgemacht. Kerzen und Papierlaternen habe ich alles zweimal in meinem Korb hier, immer eines für Dich und eines für mich.

Tsiu-lien Geh' Du nur voraus. Ich komme nach.

Tou-erh Warum willst Du nicht mit mir zusammen gehen?

Tsiu-lien Ich gehe mit meinem Vetter.

Tou-erh Warum mußt Du denn unbedingt mit dem gehen? Ist Chien-erh zu Hause?

Tsiu-lien Er macht hinter'm Hause seine Haue zurecht. Ich will ihn rufen, wenn wir dann zu Dritt gehen, macht das auch nicht mehr Aufsehen!

Tou-erh Das Beste ist, wir beide gehen zusammen.

Tsiu-lien Warum willst Du ihn denn nicht mithaben?

Tou-erh Weil ich nur Vorrat für zwei mithabe.

Tsiu-lien Das macht nichts. Ich nehme eben auch noch etwas mit. Warte ein bißchen, ich hole ihm.

(Tsiu-lien ab nach innen. Tou-erh geht im Zimmer auf und ab wie in Gedanken, fortwährend lauscht er verstohlen nach der Tür. Er hört,

wie innen jemand sagt: „Wenn Du mit ihm gehen willst, dann geh' eben! Dieser Knabe Tou-erh ist von Grund auf nichts wert!“ Nach kurzer Zeit kommt Tsiu-lien.)

Tou-erh Nun? Will Dein Vetter hingehen?

Tsiu-lien Mein Vetter sagt, er glaubt nicht an solche Kindereien. Er will nicht gehen.

Tou-erh Umso besser, gehen wir eben!

Tsiu-lien Du erlaubst, Tou-erh, ich geh' auch nicht!

Tou-erh Wieso Du auch nicht?

Tsiu-lien Wenn mein Vetter nicht geht, gehe ich auch nicht.

Tou-erh Ho, Tsiu-lien, Du bist wirklich ein bißchen langweilig, mußt Du denn immer hinter Deinem Vetter herlaufen?

Tsiu-lien Er ist eben mein Vetter.

Tou-erh Dann wirst Du ihn wohl auch mal heiraten?

Tsiu-lien Was sagst Du da! Geh' fort, ich will solchen Unsinn nicht hören!

Tou-erh Entschuldige, ich bin aus der Rolle gefallen. Bitte, sei mir nicht böse.

Tsiu-lien Heute gehe ich nicht mit Dir!

Tou-erh Aber mit ihm gehst Du doch? Wenn er mal vom Tiger gefressen würde, dann gehst Du wohl auch hin und läßt Dich vom Tiger fressen.

Tsiu-lien Rede nicht so dummes Zeug! Geh'! Geh' fort!

Tou-erh Und wenn ich nun nicht gehe?

Tsiu-lien Dann sag' ich's Deinem Vater!

Tou-erh Sehr gut. Mein Vater hofft auch, daß Du mich mal heiratest!

Tsiu-lien Schon wieder solcher Quatsch.

(Chien-erh kommt mit geschulterter Haue von innen.)

Chien-erh Tou-erh, was machst Du denn da?
 Tou-erh Gar nichts!
 Chien-erh In Zukunft mach' Dich ja selten bei uns!
 Tou-erh Gut! Aber merk' Dir's ja!
 Chien-erh Tu' ich, soll ich mich etwa vor Dir fürchten?
 Es scheint nicht genug zu sein, daß Du und
 Dein Vater so abergläubisch seid, Ihr müßt auch
 noch andere dazu verführen?

Tou-erh Andere? Wen? Etwa Tsiu-lien? Ho! Das ist
 doch bloß Deine Base, oder ist sie Dir noch
 etwas anderes?

Chien-erh Sagst Du das nochmal?
 Tsiu-lien Wieder dieser Unsinn. Ich sag's jetzt sofort
 Deinem Vater!

Chien-erh Verroll' Dich! Das ist mein Haus! Hier hast
 Du nicht solchen Quatsch zu reden!

Tou-erh Gut, Chien-erh! Aber denk' dran!
 Chien-erh Komm' nur her, ich bin auf alles gefaßt!
 (Tou-erh wütend ab.)

Tsiu-lien Wirklich ein ekelhafter Junge, dieser Tou-erh!
 Chien-erh Das sind Unannehmlichkeiten, die Du Dir selber
 zuzuschreiben hast!

Tsiu-lien Wieso mir selber?
 Chien-erh Hab ich Dir nicht schon früher gesagt, daß
 mit dem Tou-erh nicht gut auszukommen ist.
 Achte doch nicht auf ihn. Aber Du glaubst es
 ja nicht und läßt Dich immer wieder mit ihm
 ein!

Tsiu-lien Erst schien er mir heute ganz manierlich.
 Chien-erh Du hast aber gesehen, wie er dann seine ge-
 meinen Kniffe anzubringen versuchte, um mich
 zu verdrängen. Ich fürchte ihn aber nicht.

Tsiu-lien Ich auch nicht. Wollen wir nun gehen?
 Chien-erh Wohin denn?
 Tsiu-lien Der Ohm erwartet uns im Tempel.
 Chien-erh Ich geh' nicht. Ich glaube nun mal nicht an
 diese Zaubereien. Daß ein Tiger ein Geist sein
 soll, das ist wie ein Witz! Und für ihn einen
 Tempel zurecht zu machen? Ho, das ist wirk-
 lich ein Witz!

Tsiu-lien Vetter, glaubst Du wirklich nicht, daß der Tiger
 ein Geist ist?

Chien-erh Glaubst Du etwa, daß der Tiger ein Geist ist?
 Tsiu-lien Ich weiß nicht recht, aber die alten Leute in
 unserem Dorfe glauben alle, daß er ein Geist
 ist. Sie sagen, daß der Tiger deswegen ins
 Dorf kommt und Unheil anrichtet, weil wir alle
 Sünden tun!

Chien-erh Das ist doch zum Lachen!
 Tsiu-lien Der Ohm und alle haben diesen Glauben!
 Darum waren sie so dahinterher, den Tiger-
 tempel auszubessern.

Chien-erh Keinen Zweck darüber zu reden. Mein Vater ist
 schon schlimm in seinem Aberglauben und
 Onkel Ku-cheng ist ohne Frage geradezu ein
 Fanatiker im Aberglauben!... Aber laß die
 Alten ruhig für sich sein. Aber Dich, so jung
 wie Du jetzt bist, möchte ich einmal fragen,
 mußt Du glauben, daß ein Tiger ein Geist ist?

Tsiu-lien Vetter... ja soll ich's glauben oder nicht?
 Chien-erh Die heutige Jugend darf nicht mehr an Geister
 und Gespenster glauben! Ich selber glaube er-
 stens nicht an Geister, zweitens nicht an Ge-
 spenster. Deswegen habe ich es nicht für richtig
 gehalten, als der Vater und die Alten für den

- Tiger den Tempel herrichten wollten. Aber von den Jüngeren im Dorfe hat ja niemand außer mir den Mut gefunden, sich zu widersetzen.
- Tsiu-lien Richtig. Die Jungen in unserem Dorfe haben wirklich keinen Mut.
- Chien-erh Ein Dorf ohne eine Jugend mit Idealen und Mut, wie kann das gedeihen? Ai.
- Tsiu-lien Vetter, wenn Du nun erstens nicht an Geister, zweitens nicht an Gespenster glaubst, an was glaubst Du dann eigentlich?
- Chien-erh Ich glaube an zweierlei: erstens an mich selber, zweitens an den gesunden Menschenverstand. Und wer nicht an diese beiden glaubt, wird zugrunde gehen! Diese Haue, das, das ist mein Werkzeug! Sie kann alle Geister und Teufel erschlagen! Sie kann mir mein täglich Brot erwerben!
- Tsiu-lien Richtig, wenn ein Tiger ein Geist ist, warum sollen dann unsere Rüben und Kohl fressenden Kühe, Ziegen, Schweine und Hunde nicht auch alle Geister sein?
- Chien-erh Richtig. Somit kann ein Tiger auf keinen Fall ein Geist sein!
- Tsiu-lien Aber doch ist der Tiger furchtbar! Wir haben in diesem halben Jahr schon genug von ihm gelitten. Nicht nur, daß er bei Dunkelheit die Menschen anfällt. Neuerdings richtet er auch bei hellem Tage Unheil an! Vorgestern hat er den zweiten Sohn der Gevatterin Wang geholt, ist das nicht entsetzlich? Wir müssen doch mal überlegen, was dagegen zu machen ist.
- Chien-erh Man muß eben mit dem Tiger kämpfen! Ihn totschiagen! Es gibt nur dies eine!
- Tsiu-lien Ihn totschiagen? Wer hätte dazu die Kraft?

- Chien-erh Kräfte wären schon da, aber ich fürchte, es fehlt an Mut! Diesen gefährlichen Tiger zu erschlagen, ist gar nicht so schwer, wenn nur in unserem Ort die zweihundert und mehr jungen Leute jeder eine Hacke nehmen würden und, wenn der Tiger einmal wiederkommt, alle geschlossen auf ihn losgehen würden, dann könnten wir ihm das Fell abziehen und sein Fleisch essen, ob da nur ein Tiger wäre oder zehn!
- Tsiu-lien Warum tuen wir denn das dann nicht?
- Chien-erh Das ist wahr! Ai! Unsere Alten hier sind alle einer wie der andere abergläubisch, sie verstehen nur Tempel herzurichten und Geister anzubeten! Unsere Jungen, die sind auch langweilig. Sie sind ebenso abergläubisch wie die Alten. Wenn der Tiger vor den Türen ist, dann können die Leute nicht wie ein Mann auf ihn losgehen, sie können nur jeder für sich die Tür verriegeln, einen Balken vorlegen und die Mauern recht hoch machen. Aber wie ein Mann drauflos gehen und die Sache entscheiden, das können sie nicht! Ai, mir scheint, daß es kein Wunder wäre, wenn ein so verrottetes Dorf unterginge.
- Tsiu-lien Das ist sehr richtig, ich weiß auch nicht, warum sich nicht die Leute im Dorfe einmal wie ein Mann aufraffen?
- Chien-erh Ich habe mir schon den Mund wund geredet, aber niemand will mir glauben. Tou-erh hat noch dazu seinem Vater erzählt, ich sei ein bißchen verrückt. Aber ich weiß selber, daß das, was ich glaube, richtig ist!
- Tsiu-lien Wenn der Tiger wieder vor die Türen kommt, dann gehen wir auf ihn los!

Chien-erh Du wagst das?

Tsiu-lien Wenn Du es wagst, wage ich es auch!

Chien-erh Sehr gut. So habe ich jetzt also wenigstens einen einzigen Kameraden!

Tsiu-lien Aber ich fürchte, der Ohm wird uns das nicht tun lassen.

Chien-erh Kümmere Dich nicht um meinen Vater. Die alten Leute werden immer dabei bleiben, daß der Tiger ein Geist ist, die gehen nicht auf ihn los, die glauben, daß sonst die Familie ausstirbt.

(In diesem Augenblick hört man draußen Geschrei: „Der Tiger kommt! Reißt aus, reißt aus...“).

Tsiu-lien Hörst Du! Oh Gott! Der Tiger kommt. Wir wollen schnell die Tür verriegeln!

(Tsiu-lien will hastig den Türbalken vorlegen, Chien-erh hindert sie.)

Chien-erh Nein, nimm' eine Haue, wir gehen auf den Tiger los!

Tsiu-lien Nein, nein, lieber.... lieber die Tür verrammeln!

(Draußen Tigergebrüll.)

Chien-erh Tsiu-lien! Rasch such' Dir eine Haue! Wir gehen jetzt auf den Tiger los! Komm, komm' mit! Wir gehen jetzt auf den Tiger los! Auf den....den Tiger los!

Tsiu-lien Die Gefahr.... Gefahr ist zu groß! Ich fürchte mich davor.... ich fürchte mich!

(Tsiu-lien hindert Chien-erh, der stößt sie fort, nimmt die Haue und stürzt eilends hinaus. In diesem Augenblick hört man draußen Stimmen: „Der Tiger kommt hinter uns her! Reißt aus, flieht!“ Tsiu-lien ruft unaufhörlich: „Vetter,

Vetter!“ Nach kurzer Zeit kommen Sin-tien und Ku-cheng sehr aufgeregt und keuchend herein.)

Sin-tien Tsiu-... Tsiu-lien! Schnell... verriegele die Türe! Schnell mach' die Türe zu. Der Tiger kommt!

(Tsiu-lien verrammelt die Tür.)

Ku-cheng Ai you! Ich kriege kaum noch Luft! Ich kriege kaum noch Luft! Entsetzlich! Er trägt jemand fort!

Sin-tien Gut, wenn ich Dich nicht mit fortgezogen hätte, hätten sie Dich jetzt im Tempel zerquetscht, die vielen Menschen! Wie man hörte, daß der Tiger käme, so ein Gedränge! So ein Gedränge! Ich habe mich wirklich zu Tode erschrocken! Ich habe mich zuschanden gelaufen! Ich habe mir die Lunge aus dem Leibe gerannt!

Ku-cheng Freilich! Ich bin nun schon über Fünfzig, aber so fertig bin ich noch nie gewesen! He! Ich habe gehört, daß der Tiger ganz nahe hinter uns war. Wenn wir nicht so gerannt wären, hätte er uns jedenfalls gefressen!

Sin-tien Ich habe gehört, daß der Tiger nicht mehr als zehn Spannen hinter uns war!

Ku-cheng Die Leute sagen das alle, aber ich habe ihn nicht gesehen. Hast Du ihn eigentlich gesehen?

Sin-tien Gesehen habe ich ihn auch nicht. Ich habe nur immer die Leute hinter uns rufen hören: Er kommt, er kommt! Reißt aus, flieht! .. Aber ich habe nicht ein Fitzchen von dem Tiger gesehen.

Ku-cheng Meinst Du, daß die, die gerade im Tempel Räucherkerzen abgebrannt haben, alle davongekommen sind?

Sin-tien Ich habe sie nicht alle davonlaufen sehen! Schließlich werden einige wohl was abgekriegt haben!

Tsiu-lien Ohm! Haben Sie unterwegs den Vetter getroffen?

Sin-tien Ha! Was? Chien-erh ist hinausgegangen?

Tsiu-lien Er hat gerade gehört, daß der Tiger kommt, da hat er seine Hacke genommen und ist fortgestürzt!

Ku-cheng Wozu?

Tsiu-lien Er hat gesagt, er wolle mit dem Tiger ein Ende machen!

Ku-cheng Mit dem Tiger ein Ende machen? Der will wohl dem Tod in den Rachen laufen?

Sin-tien Ai you, ach Du lieber Gott! Der Junge ist wahrscheinlich hin! Ai, Tsiu-lien, warum hast Du ihn denn nicht zurückgehalten?

Tsiu-lien Ich habe ihn schon zu halten versucht, aber er ist doch stärker!

Ku-cheng Ja, Dein Chien-erh ist ein eigenartiger Junge, er hat eine merkwürdige Natur! Denkst Du noch daran? Wie wir anfangen wollten, den Tigertempel herzurichten, da hat er sich auf Biegen und Brechen widersetzt. Und was hat er gesagt? Oh, jawohl, er hat gesagt, das sei Aberglaube!

Tsiu-lien Richtig, er glaubt ganz und gar nicht, daß der Tiger ein Geist ist.

Sin-tien Ai, ich habe nur diesen einen Sohn! Ich muß hin und ihm helfen!

Ku-cheng Ihm helfen? Wer wagte sich jetzt hinaus? Ich wagte nicht zu gehen! Großer Gott, das ist doch kein Spaß? Es geht ums Leben!

Tsiu-lien Ich weiß nicht, ob nicht noch andere draußen sind?

Ku-cheng Ai you! Ach Gott!

Sin-tien Was denn?

Ku-cheng Hat denn niemand meinen Tou-erh gesehen?

Sin-tien Wahrscheinlich ist er doch nach Hause gegangen?

Ku-cheng Das ist nicht sicher. Vielleicht ist er auch noch nicht zurück. Das ist doch wirklich sonderbar, daß der Tiger jetzt sogar am hellen, lichten Tag kommt?

(In diesem Augenblick wird drängend an die Tür geklopft).

Sin-tien Kommt da der Tiger?

Ku-cheng Nein, das ist ganz offenbar ein menschlicher Laut. Wer ist da?

Tou-erh Ich.

Sin-tien Chien-erh bist Du's?

Tou-erh Nein, ich bin's, Tou-erh! Macht schnell die Tür auf! Der Tigertempel brennt! Ist mein Vater drinnen? Der Tigertempel brennt! Schnell macht auf!

Sin-tien Ai you!

(Macht eiligst die Tür auf. Tou-erh kommt.)

Tou-erh Seht Ihr! Da drüben.... da drüben.... das große Feuer.... seht Ihr!

Sin-tien Das ist der Tigertempel?

Tou-erh Freilich!

Ku-cheng Was ist das für eine Geschichte? Gerade heute ist der Tempel fertig geworden!

(Man sieht draußen vor der Tür fernen Feuer-schein.)

Sin-tien Das das.... das....

Tou-erh Wir wollen schnell löschen! Wir wollen hingehen und helfen! Wir wollen ganz schnell das ganze Dorf zum Löschen zusammenrufen.

Tsiu-lien Jetzt sind alle zu Hause wegen dem Tiger, wer wagte wohl hinzugehen und zu löschen?

Tou-erh Wirklich wie verhext! Gerade hat irgend jemand aus Unsinn gesagt, der Tiger komme, und die Leute sind für nichts auf Tod und Leben nach Hause gerannt. Ich habe mich überall erkundigt, der Tiger ist heute gar nicht da gewesen! Das ist wirklich ein toller Spaß!

Sin-tien Ho! Nun soll der Tiger heute gar nicht dagewesen sein? Ich habe gesagt, wie wäre es möglich, daß der Tiger am hellen, lichten Tag kommen kann. Das ist gut, dem Himmel sei's gedankt! Mein Chien-erh ist nun nicht vom Tiger gefressen worden!

Ku-cheng Wer hat die Gemeinheit gehabt, sich so einen Spaß zu erlauben?

Tsiu-lien Hast Du meinen Vetter gesehen?

Sin-tien Richtig, Tou-erh, hast Du meinen Chien-erh gesehen?

Tou-erh Ich habe ihn nur bei der Brandstelle warten sehen! Er war wirklich sonderbar, als das Feuer am schlimmsten wütete, hat er gar nicht daran gedacht, zu löschen, er hat nur über das Feuer höhnisch gelacht. Es scheint, er ist nicht richtig im Kopf!

Ku-cheng Rede nicht sowas, wir wollen schnell hingehen und das Feuer löschen!

Sin-tien Los, gehen wir! Das ist doch Pech, heute am ersten Tag, wenn der Weihrauch abgebrannt wird, und so ein Unglück!

Tou-erh Tsiu-lien! He! Jetzt ist die Stunde da, da ich's dem Chien-erh heimzahle!

Tsiu-lien Tou-erh, nimm doch das von vorhin nicht weiter übel, ich bitte Dich!

(Zu dieser Zeit ruft Ku-cheng außen: „Tou-erh, Tou-erh, komm' schnell, geh' auch mit!“ Tou-erh ab. Nach kurzer Zeit kommt Chien-erh herein, in stoischer Haltung, auf der Schulter die Haue.)

Tsiu-lien Bist Du dem Tiger begegnet?

Chien-erh Nein!

Tsiu-lien Ich habe gehört, der Tigertempel brennt?

Chien-erh Das Feuer greift rasch um sich! Wirklich rasend schnell! Er ist noch in Flammen! Komm' und sieh'!

(Chien-erh zeigt nach draußen.)

Chien-erh Wirklich rasend schnell! Siehst Du! Alles geht in Rauch auf! Es geht zu Grunde! Wirklich rasend schnell! Ha, ha, ha, ha, ha!

(Vorhang)

II. Akt.

Bühne: Die im ersten Akt. Nachmittag. Wenn der Vorhang aufgeht, ist Chien-erh mit der Ausbesserung von Ackergeräten beschäftigt.

Tsiu-lien Ich sage Dir, gehe lieber eine Zeitlang fort von hier und warte, bis sich der Sturm gelegt hat, dann komm' wieder!

Chien-erh Ich habe doch nichts Schlechtes getan, warum soll ich denn fort von hier?

Tsiu-lien Sie haben alle Verdacht gegen Dich!

Chien-erh Ich hab's getan, gut! Ein richtiger Kerl steht für seine Taten ein! Laß sie nur kommen und mich totschiagen!

Tsiu-lien Wenn jene Dich auch in Verdacht haben, so werde ich aber doch niemals glauben, daß Du so etwas getan hast.

Chien-erh Ich hab's aber wirklich getan!

Tsiu-lien Willst Du denn, daß der Tiger uns fortschleppt?

Chien-erh Glaubst Du nicht, daß ich Mut genug für alles habe?

Tsiu-lien Mut schon, aber ich meinte, Du könntest nie so roh sein.

Chien-erh Du meinst also, daß diese Sache eine Roheit gewesen sei? Stimmt, es war schon ein bißchen roh, ich gebe das zu. Aber wenn Du es vom Standpunkt der Wohlfahrt unseres Heimatortes betrachtetest, dann mußte ich es tun!

Tsiu-lien Wenn Du das nun einmal getan hast, dann kann ich Dir nur sagen, daß es am besten ist, für eine Zeit von hier zu verschwinden. Der Ohm ist schon alt, warum mußst Du ihm noch den Ärger machen?

Chien-erh Ich wollte wirklich dem alten Herrn jeden Ärger ersparen, aber was er so treibt, ist wirklich unmöglich! In dieser Zeit der Aufklärung, ist er immer noch so abergläubisch. Den ganzen Tag geht das „Ist es nicht ein Geist, dann ist es ein Teufel"! Es gibt niemals Ruhe! Eine solche Haltung unserer Alten beeinflußt die Jugend zu sehr!

Tsiu-lien Laß doch den Alten ihr bißchen Aberglauben, das macht doch nichts, jedenfalls leben sie doch nicht mehr lange.

Chien-erh Das ließe sich hören. Aber sie wollen uns Junge zwingen, ebenso abergläubisch zu werden wie sie, Du siehst doch, wie die Jugend in unserem Dorfe von ihnen direkt vergiftet und aus der Art gebracht wird! Die Jungen sind direkt schon gar nicht mehr sie selber!

Tsiu-lien Wenn Du jetzt nicht auf mich hörst, dann ist zehntausend zu eins zu wetten, daß Dich die Alten aus dem Dorfe töten werden. Denkst Du, daß der Ohm das überleben wird?

Chien-erh Da kann man eben nichts machen. Ich will mich gerne für meine Überzeugung opfern! Ich will gerne für Wahrheit und Vernunft sterben!

Tsiu-lien So wirst Du Dich bestimmt nicht verstecken?

Chien-erh Ich kämpfe die Sache durch bis zum Ende!

Tsiu-lien Ai!

Chien-erh Tsiu-lien, ich hoffe, Du wirst nicht wegen mir traurig sein. Daß ich so handle, ist, weil ich mein Selbstvertrauen bewahren will. Auch ich leide unter alledem. Bloß, ich habe keine Wahl.

Tsiu-lien Ich habe große Angst.

Chien-erh Vor dem Tiger brauchst Du Dich nicht zu fürchten.

Tsiu-lien Ich fürchte mich nicht vor dem Tiger.

Chien-erh Und was fürchtest Du dann?

Tsiu-lien Daß sie Dich totschiagen!

Chien-erh Für die Wahrheit zu sterben, ist eine Ehre!

Tsiu-lien Aber mich liebst Du nicht?

Chien-erh Von heute an liebe ich Dich nicht mehr.

Tsiu-lien Warum?

Chien-erh Weil Du keinen Mut hast!

Tsiu-lien Nur darum?

Chien-erh Weil Du nicht mehr mein Herz kennst!
 Tsiu-lien Gibt es noch einen anderen Grund?
 Chien-erh Nein.
 Tsiu-lien Aber ich liebe Dich!
 Chien-erh Ich glaub's nicht.
 Tsiu-lien Deine Rede macht mein Herz kalt und mutlos!
 Chien-erh Liebe ist Achtung. Liebe ist Vertrauen. Du achtest mich nicht. Du vertraust mir nicht. Du liebst mich nicht.
 Tsiu-lien Du tust mir solches Unrecht, weil Du mich nicht verstehst! Ich achte Dich wahrhaftig, ich achte in Dir den Helden! Ich vertraue Dir wahrhaftig, ich vertraue Dir ganz und gar.
 Chien-erh Dann möchte ich Dich jetzt bitten, daß Du etwas für mich tust.
 Tsiu-lien Sage, was ist es?
 Chien-erh Geh' jetzt hin und erzähle meinem Vater, daß wir beiden zusammen den Tigertempel angezündet haben!
 Tsiu-lien Das.... das....
 Chien-erhtust Du nicht.... nicht wahr?
 Tsiu-lien Du verlangst zu viel von mir!
 Chien-erh Das eben zeigt, daß Du mir nicht vertraust!
 Tsiu-lien Das kann nicht zeigen, daß ich Dir nicht vertraue. Ich kann es nur nicht übers Herz bringen, mit einem so unerwarteten Schläge einen alten Mann in Kummer und Sorge zu stürzen.
 Chien-erh Gut, wenn Du nun einmal nicht den Mut hast, dann wollen wir doch in Zukunft, bitte, nicht mehr von Liebe sprechen! Sage nicht mehr, daß Du mich achtest und mir vertraust! Küm-

mere Dich in Zukunft ein bißchen weniger um mich!

(Chien-erh geht mit geschulterter Haue nach außen ab. Tsiu-lien ist melancholisch und hoffnungslos, beginnt leise zu weinen. Tou-erh kommt von außen.)

Tou-erh Tsiu-lien!
 Tsiu-lien Ho....?
 Tou-erh Ist mein Vater dagewesen?
 Tsiu-lien Der Onkel Ku-cheng war da, ist aber dann zusammen mit meinem Ohm weggegangen.
 Tou-erh Weißt Du, wohin sie gegangen sind?
 Tsiu-lien Vermutlich zur Brandstelle!
 Tou-erh Warum weinst Du denn, Tsiu-lien?
 Tsiu-lien Ich weinen?
 Tou-erh Du kannst mich nicht täuschen, in Deinen Augen sind ja noch Tränen. Sage mir doch, was Dich so verletzt hat?
 Tsiu-lien Kümmere Dich nicht um mich.
 Tou-erh Wenn es da irgend eine unangenehme Sache gibt, sage es doch offen heraus.
 Tsiu-lien Da gibt es gar nichts weiter. Und wenn, hat es auch keinen Zweck, es Dir zu sagen!
 Tou-erh Tsiu-lien, was denn? Du willst mich wohl wieder ein bißchen ärgern?
 Tsiu-lien Stimmt, Dich ärgern! So oft ich Dich sehe, gibt es Ärger!
 Tou-erh Dann hast Du wohl wieder den Chien-erh gesehen?
 Tsiu-lien Willst Du schon wieder Unsinn reden? Ich habe das von heute morgen noch nicht Deinem Vater gesagt.

Tou-erh Hoffentlich wirst Du es auch nicht meinem Vater sagen. Nimm mir, bitte, die Geschichte von heute morgen nicht übel. Ich bin auch extra gekommen, um Dir eine gute Neuigkeit zu bringen. Ich glaube, wenn Du es hörst, wirst Du bestimmt nicht böse sein!

Tsiu-lien Was für eine gute Nachricht?

Tou-erh Weißt Du, wie das Feuer im Tigertempel angekommen ist?

Tsiu-lien Nein.

Tou-erh Irgend jemand hat es angelegt!

Tsiu-lien So!

Tou-erh Weißt Du, wer es angelegt hat?

Tsiu-lien Nein.... ich.... weiß es nicht.

Tou-erh Ich glaube bestimmt, Du weißt es. Warum mußt Du Dich verstellen?

Tsiu-lien Ich weiß es gewiß nicht. Sage einmal, wer es war!

Tou-erh Es war Dein Vetter, Chien-erh!

Tsiu-lien Rede keinen Unsinn! Bringe doch nicht mir nichts Dir nichts Gerüchte auf. Ich weiß, daß mein Vetter zu so etwas nicht fähig ist!

Tou-erh Tsiu-lien, Du brauchst ihn nicht erst noch in Schutz zu nehmen. Es haben ihn nämlich welche gesehen!

Tsiu-lien Wer hat ihn gesehen? Sag mal, sag mal! Wenn Du nicht mit der Sprache heraus willst, dann sage ich's meinem Vetter, der wird schon noch mit Dir fertig!

Tou-erh Tsiu-lien, warum haßt Du mich so?

Tsiu-lien Es geht hier um den Ruf meines Veters!

Tou-erh Das ja. Aber wer hat ihn denn auch geheißt, einen solchen Unfug zu machen?

Tsiu-lien Tou-erh, ich sage Dir, Du sollst solche Klatscherei nicht aufbringen!

Tou-erh Das ist eine Tatsache!

Tsiu-lien Hast Du einen Beweis dafür?

Tou-erh Ich habe es selber gesehen!

Tsiu-lien Du hast es selbst gesehen?

Tou-erh Freilich? Ich will jetzt gehen!

Tsiu-lien Wohin?

Tou-erh Es meinem Vater erzählen!

Tsiu-lien Ihm diese Geschichte erzählen?

Tou-erh Stimmt. Mein Vater und Dein Ohm suchen gerade nach dem Brandstifter. Wenn es herauskommt, werden sie ihn wahrscheinlich totschiessen! Ich gehe. Auf Wiedersehen.

(Tou-erh ab. Tsiu-lien schwankt — plötzlich ruft sie Tou-erh zurück.)

Tsiu-lien Tou-erh, komm' doch noch mal her!

Tou-erh Tsiu-lien, was gibt's denn, daß Du mich zurückrufst?

Tsiu-lien Hast Du wirklich gesehen, daß mein Vetter das Feuer angelegt hat?

Tou-erh Ganz sicher hat er es angelegt!

Tsiu-lien Ist es nicht doch von selbst ausgekommen?

Tou-erh Unmöglich, der Pusa ist außerordentlich zauberkräftig, da kann von selber kein Feuer auskommen.

Tsiu-lien Wenn mein Vetter das Feuer angezündet hat, dann hat er allerdings schwer Unrecht getan! Ich hoffe, daß Du um meines Gesichtes willen es vorläufig niemandem erzählen wirst.

Tou-erh Das tue ich eben nicht.

Tsiu-lien Du weißt doch, daß es um das Leben von Chien-erh geht, wenn die Sache bekannt wird!

Tou-erh Gerade deshalb muß ich es bekannt machen!

Tsiu-lien Du bist sehr niederträchtig!

Tou-erh Chien-erh ist viel niederträchtiger gegen mich gewesen! Er weiß sehr gut, daß ich Dich gern habe, aber jedesmal, wenn ich gekommen bin, um Dich zu sehen, hat er mir immer die Sache verleidet, oder mich sogar vor Deinen Augen hinausgeworfen. Solltest Du Dich vielleicht nicht an alles dies erinnern?

Tsiu-lien So willst Du Dich also jetzt an ihm rächen?

Tou-erh Natürlich!

Tsiu-lien Ich hoffe, Du wirst ihm verzeihen!

Tou-erh Ich kann ihm nicht verzeihen.

Tsiu-lien Verzeihe ihm mit Rücksicht auf mich!

Tou-erh Geht auch nicht.

Tsiu-lien Ich bitte Dich!

Tou-erh Gut, aber Du mußt mir auch einen Dienst erweisen!

Tsiu-lien Ich tu's. Was ist es für ein Dienst?

Tou-erh Du mußt veranlassen, daß Chien-erh sofort von hier verschwindet! Das ist für ihn und für mich von Nutzen.

Tsiu-lien Ich kann ihm Deinen Vorschlag ja einmal mitteilen,

Tou-erh Dann warte ich also ein bißchen und frage dann wieder nach?

Tsiu-lien Aber inzwischen darfst Du es unter keinen Umständen jemand anderem erzählen!

Tou-erh Gut, sei unbesorgt.

Tsiu-lien Ich verstehe nicht, warum Du eigentlich....
(Chien-erh kommt plötzlich.)

Tou-erh Also ich komme bald wieder!
(Tou-erh ab.)

Chien-erh Der kommt wieder?.... was will er denn?

Tsiu-lien Nichts weiter.

Chien-erh Versuche nicht, mich zu täuschen! Dein Gesicht verrät Dich! Wenn er wiederkommt, bringe ich ihn bestimmt um!

Tsiu-lien Nein, mache keinen Unsinn, er kommt wegen Dir!

Chien-erh Wegen mir? Ho!
(Chien-erh nimmt eine Axt von der Wand, geht nach innen. Sin-tien und Ku-cheng kommen.)

Sin-tien Ai you, da haben wir den ganzen Nachmittag uns angestrengt und nichts erreicht!

Ku-cheng Es ist eben nicht leicht, herauszubekommen, wer es war. In unserem Dorfe gibt es gar keinen, der den Mut dazu gehabt hätte! Die Sache ist recht sonderbar!

Sin-tien Ich glaube immer noch nicht, daß ein Mensch das Feuer angelegt hat. Vielleicht haben wir dem Tigergeist die Ausbesserung nicht gut genug gemacht, und er hat selber das Feuer angelegt?

Ku-cheng Vielleicht.

Sin-tien Wenn es so ist, dann müssen wir eben die Ausbesserung noch einmal von neuem machen.

Ku-cheng Noch einmal ausbessern, ich fürchte, es wird schwer halten, das Geld dafür zusammenzubekommen, weil eine Reihe von Leuten in andere Dörfer geflohen sind, um den Gefahren hier zu entgehen.

Sin-tien Gibt es somit keine Hoffnung, daß wir den Tempel noch einmal herrichten?

Ku-cheng Ich fürchte, es wird schwer halten.

Sin-tien Was ist da zu tun?

Ku-cheng Ich habe gerade bei mir zu Hause für den Tiger eine Verehrungstafel aufgestellt, morgens und abends verbrenne ich davor ein bißchen Weihrauch. Das ist ebenso wirksam.

Sin-tien Stimmt. Das ist sehr gut. Ich werde es ebenso machen! Tsiu-lien, haben wir nicht kürzlich eine Verehrungstafel gemacht? Bring sie doch schnell mal her und bitte den Onkel Ku-cheng, er möchte einige Zeichen darauf schreiben.

Tsiu-lien Jene Tafel haben wir aber doch für die Fuchsgeister hergerichtet?

Sin-tien Macht nichts. Bringe sie nur her. Bring' auch Pinsel und Tusche mit.
(Tsiu-lien ab.)

Sin-tien Das hast Du Dir wirklich fein ausgedacht. Man spart Geld und Mühe. Es ist bequem und doch ebenso wirksam. Das ist wunderbar!

Ku-cheng Im Hause den Weihrauch abzubrennen, ist noch wirksamer als erst zum Tempel zu gehen, meinst Du nicht?

Sin-tien Natürlich.
(Tsiu-lien kommt mit Tafel, Pinsel und Tusche.)

Sin-tien Bitte, schreibe für mich etwas darauf.

Ku-cheng Kannst Du selber denn nicht schreiben?

Sin-tien Nicht so gut wie Du.

Ku-cheng Es kommt nicht darauf an, ob die Zeichen schön sind oder nicht, es kommt darauf an, ob man im Herzen gläubig ist oder nicht.

Sin-tien Wenn es so ist, dann mache ich es selber. Bitte sag mal, was ich schreiben soll?

Ku-cheng Schreibe also, wie ich sage: Des höchst-geistigen, hochheiligen, allmächtigen und gesegneten Tigers Verehrungstafel.—Hochheilig mit g, allmächtig mit zwei ll, Verehrung mit h.*) Des höchst-geistigen, hochheiligen, allmächtigen und gesegneten Tigers Verehrungstafel.

Sin-tien Des höchst-geistigen.... hochheiligen.... allmächtigen.... und gesegneten.... Tigers.... Verehrungs.... tafel. Geht es so?

Ku-cheng Geht, geht! Stelle es gleich auf. Mach' selbst erst einmal Kotou davor und rufe dann alle Leute in Deiner Familie, damit sie Kotou machen.

Sin-tien Muß man auch Räucherstäbchen anzünden?

Ku-cheng Natürlich.

Sin-tien Räucherstäbchen und Papiergeld tut's, gib mir's mal her.
(Sin-tien stellt die Tigertafel auf dem Tisch auf und verbrennt davor Räucherstäbchen und Papiergeld. Er kniet betend nieder und macht dreimal Kotou, dabei murmelt er: „Großmächtiger, heiliger Tiger, ich habe vor Dir nicht Unrecht getan noch gefehlt, ich bitte Dich, komme auch fürderhin nicht über mein Haus...“.)

Sin-tien Tsiu-lien, nun komme Du und mache Kotou!

Tsiu-lien Ich soll auch Kotou machen?

Sin-tien Natürlich sollst Du Kotou machen. Alle in der Familie müssen Kotou machen. Fürchtest Du denn nicht den Tiger?
(Tsiu-lien zögert erst, zuletzt macht sie aber doch Kotou.)

*) Die Art, wie Ku-cheng die Schreibung der chinesischen Zeichen erklärt, ließ sich natürlich im Deutschen nicht anders nachahmen.

Sin-tien Jetzt noch Chien-erh! Ist er zu Hause?

Tsiu-lien Drinnen.

Sin-tien Sag' ihm, er soll kommen, Kotou machen.

Tsiu-lien Geht es denn nicht auch ohne ihn?

Sin-tien Nein, nein, alle müssen Kotou machen!
(Chien-erh kommt.)

Chien-erh Nanu... was wird denn hier gespielt?

Sin-tien Chien-erh, mache mal schnell Kotou!

Chien-erh Kotou, vor wem?

Sin-tien Vor der Tigertafel hier.

Chien-erh Vor dem Holzbrett da soll ich Kotou machen—
das tu' ich nicht!

Sin-tien Chien-erh, was ist das für ein Benehmen?
Hah?

Chien-erh Ich habe schon früher gesagt, daß ich nicht an
diesen Quatsch glaube!

Sin-tien Du glaubst nicht an Geister?

Chien-erh Geister? Ich bin auch ein Geist!

Sin-tien Ha, Du verdammtes Ding, was redest Du da?
Du verdammtes Ding! Bist Du verrückt?

Chien-erh Bitte, Vater, rege Dich nicht auf. Sich selber
vertrauen, das ist richtig. Bitte, denke doch
mal ruhig darüber nach. Wenn der Tiger ein
Geist ist, was in dieser Welt ist denn dann nicht
irgendwie ein Geist?

Ku-cheng Du sagst, der Tiger wäre kein Geist?

Chien-erh Natürlich ist er kein Geist! In unserer Welt
hier gibt es überhaupt keine Geister!

Ku-cheng Du bringst mich wirklich um mit solchen Wor-
ten! Ich lebe nun schon mehrere Jahrzehnte,
aber sowas habe ich noch nicht gehört!

Sin-tien Er glaubt nicht, daß der Tiger ein Geist ist.
Er muß es eben glauben! Er muß Kotou ma-
chen! Du... Du knie' nur rasch nieder, oder
ich schlage Dich heute noch tot!

Ku-cheng Reg' Dich doch nicht so auf. Heiß ihn, Kotou
machen und fertig. Chien-erh, sei doch nicht
dickschädelig, ob Du nun glaubst oder nicht,
daß der Tiger ein Geist ist, Dein Vater befiehlt
Dir jetzt, Kotou zu machen, ganz egal was sonst,
mach's eben!

Chien-erh Nein, ich tu's nicht! Ich will nicht etwas
heucheln, was ich nicht so meine!

Ku-cheng Du machst Dir nichts aus Deinem Vater?

Tsiu-lien Ich sage Dir, mach eben doch ein paarmal Ko-
tou.

Chien-erh Vater, bitte, sei nicht böse, ich mache gerne
vor Dir Kotou, aber zwinge mich nicht, vor dem
Geisterbrett da niederzuknien!

Sin-tien Ich bin doch noch nicht gestorben, was willst
Du mir Kotou machen? Du mußt unbedingt vor
der Tigertafel Kotou machen!

Chien-erh Vater, Du kannst mich nicht zwingen, an diesen
Unsinn zu glauben!

Sin-tien Dich zwingen? Ich zwinge Dich! Wenn Du
jetzt nicht Kotou machst, schlage ich Dich tot!

Chien-erh Vater, schlag mich auf der Stelle tot, ich mache
nicht Kotou!

Sin-tien Du.... Du.... Du.... Du....
(Sin-tien hebt die Fäuste und fletscht die Zähne,
will sich auf Chien-erh stürzen. Ku-cheng und
Tsiu-lien halten die beiden auseinander.)

Tsiu-lien Wirklich, Vetter, Du bist zu unnachgiebig. Was
macht das schon, wenn Du ein paarmal Kotou
machst?

- Ku-cheng Richtig, in den Worten ist doch Vernunft. Gut, zwinge ihn nicht weiter. Chien-erh ist nun einmal im Herzen verstockt und läßt sich nicht bekehren. Wenn Du Dich im eigenen Hause totärgerst, das ist auch nicht recht. Komm ein bißchen mit hinüber zu mir! Du kannst Dir mal die Geistertafel ansehen, die ich für den Tiger aufgestellt habe.
- Sin-tien Ai, ich hätte wirklich nicht geglaubt, daß ich einen so mißratenen Sohn großgezogen hätte! Ai!
- Ku-cheng Mein Tou-erh, 'der ist nicht so, der ist wirklich ehrfürchtig. Der glaubt an alles, was ich ihm sage. Komm, gehen wir, rege Dich nicht auf. Tsiu-lien, rede Du Deinem Vetter mal ein bißchen zu.
- Tsiu-lien Ja, Onkel Ku-cheng.
(Sin-tien und Ku-cheng ab. Chien-erh nimmt die Tigertafel vom Tisch und wirft sie auf die Erde. Tsiu-lien hebt sie schnell auf und stellt sie an den alten Platz.)
- Tsiu-lien Nur gut, daß sie nicht kaputt gegangen ist!
- Chien-erh Ich kann diesen Unsinn wirklich nicht mit ansehen!
- Tsiu-lien Vetter, Du bist wirklich zu hart und zu dick-schädlig!
- Chien-erh Du verstehst mich bloß nicht!
- Tsiu-lien Nein, ich bin mir schon bewußt, Dich zu verstehen. Ich weiß schon, daß Du durch solche Haltung die Ansichten in unserem Dorfe ändern willst. Aber Du bist dabei zu hastig, Du mußt langsam vorgehen. Wenn Du zum Beispiel die Herrichtung des Tigertempels nicht billigt, so hätte es doch genügt, die Leute aufzuklären

- und zur Einsicht zu bringen, was mußt Du da gleich Feuer anlegen? Auf diese Art nimmst Du die Leute nur gegen Dich ein, sie empfinden Dich nur als Friedensstörer!
- Chien-erh Nun, wenn mir die Alten und die Kameraden im Dorfe jetzt auch noch nicht Verständnis entgegenbringen, so hoffe ich, daß sie doch in Zukunft mich begreifen und mir verzeihen!
- Tsiu-lien Bloß jetzt, solange sie Dich noch nicht verstehen, hoffe ich, wirst Du für einige Zeit verschwinden. Es ist nämlich jetzt im Dorfe sehr gefährlich für Dich!
- Chien-erh Gefahr fürchte ich nicht! Ich will es bis zum Ende durchkämpfen! Ich will gegen den Aberglauben bis zum Ende durchkämpfen! Ich will mit dem wilden Tiger auf Leben und Tod kämpfen! Einer muß sterben, entweder er oder ich!
- Tsiu-lien Deine Entschlossenheit reißt zwar andere zur Bewunderung hin, aber Du weißt selber nicht, in welcher Gefahr Du bist.
- Chien-erh Ich weiß es recht genau.
- Tsiu-lien Ich sage wirklich nur aus Liebe zu Dir, daß Du für eine Zeitlang von hier verschwinden sollst.
- Chien-erh Ich weiß es. Vielen Dank. Aber ich kann Dir nicht folgen.
- Tsiu-lien Aber schließlich muß... .
- Chien-erh Tsiu-lien, ich bitte Dich, sprich mir nicht wieder von dieser Sache. Ich will es bis zum Ende durchfechten!
- (Chien-erh nach innen. Tou-erh kommt.)
- Tou-erh Na, tut er's oder nicht?
- Tsiu-lien Er will es bis zum Ende durchfechten, sagt er.

Tou-erh Du hast ihm alle Unannehmlichkeiten seiner Lage vorgehalten?

Tsiu-lien Was irgend zu sagen war, habe ich gesagt!

Tou-erh Dann bleibt mir also nur, bekannt zu machen, daß er den Tempel angezündet hat.

Tsiu-lien Ich bitte Dich, tu das nicht!

Tou-erh Ich werde ihn unbedingt anzeigen!

Tsiu-lien Ich verstehe wirklich nicht, warum Du ihn so ins Unglück bringen willst? Tatsächlich will er doch nur, daß sich alle wie ein Mann erheben sollen, wenn dieser entsetzliche Tiger kommt, und ihm entgegentreten!

Tou-erh Aufrichtig gesagt, ich hasse ihn und liebe Dich!

Tsiu-lien Aber Du kannst ihm doch nicht böse sein dafür, daß ich Dich nicht liebe.

Tou-erh Aber es ist nur wegen ihm, daß Du mich nicht liebst.

Tsiu-lien Du sollst mich nicht so beleidigen, und außerdem mußt Du ihn nicht so hassen!

Tou-erh Liebst Du ihn nun eigentlich oder nicht?

Tsiu-lien Du hast kein Recht, mich so zu fragen!

Tou-erh Liebt er Dich auch oder nicht?

Tsiu-lien Das geht Dich gar nichts an.

Tou-erh Liebst Du mich oder nicht?

Tsiu-lien Das habe ich Dir oft genug gesagt.

Tou-erh Daß Du mich liebst?

Tsiu-lien Ich liebe Dich nicht!

Tou-erh Wirklich?

Tsiu-lien Diese Rede kommt mir vom Herzen.

Tou-erh So bitte ich Dich denn, liebe mich!

Ku-cheng Liebe kann man nicht erbitten.

Tou-erh So werde ich Dich zwingen, mich zu lieben!
(Tou-erh packt Tsiu-lien bei der Hand und schaut sie durchbohrend an.)

Tsiu-lien Tou-erh, Du kannst nicht so verächtlich mit mir umspringen!
(Chien-erh kommt zu dieser Zeit sehr aufgebracht von innen herausgerannt.)

Chien-erh Tou-erh! Was machst Du da?

Tou-erh Gar nichts mache ich!

Chien-erh Ich habe dadrinnen gehört, was Du gerade eben gesagt hast!

Tou-erh Aber, daß Du den Tempel angezündet hast, habe ich mit eigenen Augen gesehen!

Chien-erh Gut! Jetzt werde ich Dich erschlagen! Du Prolet, Du minderwertiger Lump, ich erschlage Dich! Ich verhaue Dich! Jetzt wirst Du unbedingt totgeschlagen!

Tou-erh Du.... Du.... hau'.... Du.... Du hau'.... Ich.... ich nicht.... ich fürchte mich nicht.... vor Dir.... Dir.... Dir!
(Chien-erh und Tou-erh ringen miteinander. Tsiu-lien versucht sie auseinander zu bringen, kann aber nichts ausrichten. Zuletzt wird Tou-erh zu Boden gerungen, sein Hilfesgeschrei dringt nach außen.)

Chien-erh Jetzt schlag' ich Dich tot! Jetzt schlag' ich Dich tot! Du.... hast Du mich nun kennen gelernt?
(Sin-tien und Ku-cheng kommen.)

Ku-cheng Ai you! So ein Unglück!

Sin-tien Das.... Ja.... was ist denn das? Das.... das vermutlich hast Du auch hier Krach angefangen?

Ku-cheng Du.... Du.... was ist mit Dir, Kind? Dieser
....Chien-erh hat es fertig gebracht, Dich so zu
schlagen?

(Ku-cheng richtet, während er redet, Tou-erh
auf.)

Tou-erh Vat.... Vater.... ich bin von ihm beinahe tot-
geschlagen worden! Der.... der.... der ist..
.. ist ein Gefährlicher!

Sin-tien Ich weiß.... das warst wieder Du, Du Hund,
der das Unglück angerichtet hat! Du, dies ver-
dammte Ding! Warum hast Du eigentlich den
Tou-erh so geschlagen?

Chien-erh Der soll man bloß froh sein, daß ich ihn nicht
ganz totgeschlagen habe!

Sin-tien Du schimpfst noch.... Du verdammtes Ding!

Ku-cheng Sage Du es, Kind, warum er Dich schlagen woll-
te!

Sin-tien Richtig, Tou-erh, sage Du mir, warum er Dich
geschlagen hat! Sage mir es, laß mich es mit
ihm ausmachen! Hat er Dich verletzt?

Ku-cheng Hat er Dich irgendwo verletzt? Kind, sag's dem
Onkel Sin-tien!

Tou-erh Ach, da ist nichts weiter! Bloß hier.... in der
Brust tut mir's ein bißchen weh!

Sin-tien Hast Du ihn denn beschimpft? Wie kommt er
denn dazu, Dich zu schlagen?

Ku-cheng Aber Du da, Chien-erh, kannst Du denn wirk-
lich jemanden so grundlos schlagen?

Tou-erh Weil er mich haßt!

Sin-tien Er haßt Dich! Warum haßt er Dich denn?

Tou-erh Weil er es war, der den Tigertempel angezündet
hat!

Sin-tien Er hat ihn angezündet?

Tou-erh Ich habe gesehen, wie er ihn angezündet hat!

Ku-cheng So ist das? Dann ist's fertig! Gerade recht,
gerade recht — da haben wir den Verbrecher
schneller herausgefunden, als wir dachten!

Tsiu-lien Nein, nein, Chien-erh hat das Feuer nicht ange-
legt, das ist ganz und gar nur ein Klatsch, den
Tou-erh aufgebracht hat!

Tou-erh Tsiu-lien und Chien-erh sind Geschwisterkinder,
die helfen sich natürlich gegenseitig. Ich habe
aber mit eigenen Augen gesehen, wie Chien-erh
das Feuer angelegt hat!

Ku-cheng Das ist ganz richtig, bestimmt hat Chien-erh
das Feuer angelegt! Sein Reden und Handeln
war in letzter Zeit ziemlich verdächtig!

Sin-tien Wenn auch das Reden und Handeln von Chien-
erh gewöhnlich etwas sonderbar ist, so glaube
ich aber doch nicht, daß er den Tigertempel
angezündet hat.

Ku-cheng Nimm' Deinen Sohn nicht in Schutz, hier geht
es um eine öffentliche Angelegenheit!

Sin-tien Ich nehme ihn nicht in Schutz. Ich bin nur
überzeugt, daß er eines solchen Verbrechens
nicht fähig ist. Wenn Ihr mir tatsächlich be-
weisen könnt, daß Chien-erh das Feuer angelegt
hat, dann muß die Sache öffentlich verhandelt
werden, mag er auch mein Sohn sein! Wenn
Ihr mir den Beweis liefern werdet, werde ich
ihn sofort eigenhändig binden und an die Dorf-
ältesten ausliefern! Ihr braucht mir nur einen
strikten Beweis zu liefern!

Tsiu-lien Richtig, bringt erst einen Beweis!

Tou-erh Ich bin Beweis genug!

Ku-cheng Stimmt, er genügt als Beweis!

Chien-erh Er beweist es! Und ich beweise es erst recht! Vater, ich bitte, stehe mir nicht bei und Sorge Dich auch nicht um mich, der Tigertempel ist wirklich von mir angezündet worden!

Ku-cheng Er gibt es selber zu, was kannst Du da noch weiter dazu sagen?

Sin-tien Ai!

Chien-erh Vater, bitte, beunruhige Dich nicht wegen mir. Ich gebe selbst zu, daß das, was ich tat, ein bißchen sehr grob war, aber ich weiß auch, daß meine Tat von Anfang bis Ende richtig war. Als ich den Tempel anzündete, da verfolgte ich dabei die Absicht, alle die Dorfältesten zu bekehren, daß sie nicht mehr an Geister und Gespenster, sondern jeder nur noch an sich selber glauben sollten. Alle sollen den Glauben haben, daß der Mensch unbedingt die Natur bezwingt.

Sin-tien Ai!

Ku-cheng Sin-tien, was wirst Du nun dazu sagen?

Sin-tien Ich habe jetzt gar nichts weiter zu sagen; kommt, kommt, ich bitte Euch beide, Vater und Sohn, mir schnell beim Binden dieses Hundes zu helfen! Kommt, kommt, hier ist ein Strick!

Chien-erh Gut, ein echter Mann steht für seine Taten ein. Ihr könnt mich ruhig binden! Ich will gerne für die Wahrheit gebunden und bestraft werden, sogar sterben! Gut, Ihr könnt mich jetzt ruhig binden!

(Während Tou-erh und die anderen Chien-erh binden, fällt der Vorhang.)

III. Akt.

Bühne: wie vorher. Nachts. Stürmische Nacht. Vor der Tafel des Tigergeistes leuchten rote Kerzen. Tsiu-lien bringt Chien-erh sehr eilig von innen heraus. Chien-erh ist an Körper und Händen nach wie vor mit Bastseilen gebunden.

Tsiu-lien Jetzt im Augenblick ist die Gelegenheit am günstigsten! Sie sind alle fort!

Chien-erh Ich will es bis zum Ende durchkämpfen!

Tsiu-lien Nach meinem Gefühl ist das kein Kämpfen, es ist ein ganz vergebliches Opfer! Ich habe gehört, daß sie bereits Gericht gehalten haben. Sie wollen bis zum Morgen warten und Dich dann zur Brandstätte bringen. Dort sollst Du dann von allen totgeschlagen werden!

Chien-erh Es ist eine Ehre, für die Wahrheit zu sterben!

Tsiu-lien Von dem Sterben für die Wahrheit redest Du nun schon seit zwei Tagen, was meinst Du eigentlich damit?

Chien-erh Ich bin durch und durch davon überzeugt, daß der Tiger kein Geist ist. Diese meine Überzeugung, das ist die Wahrheit.

Tsiu-lien Aber Du hast doch gar keinen Beweis dafür, daß der Tiger kein Geist ist!

Chien-erh Base, was Du da sagst, ist durchaus richtig, aber eben weil ich nicht beweisen kann, daß der Tiger kein Geist ist, darum fühle ich mich so unglücklich. Am liebsten würde ich mit dem Tiger auf Tod und Leben kämpfen! Leider stehe ich aber im ganzen Dorfe allein da. Und habe nur eine Haue!

Tsiu-lien So dränge ich Dich eben noch einmal, zu fliehen. Später kommst Du dann bei passender Gelegenheit wieder! Ein echter Mann geht doch offen-

- sichtlichem Unheil aus dem Wege! Fliehe also ganz schnell, ich binde Dich los!
- Chien-erh Nein, ich fliehe auf keinen Fall. Wer flieht, ist kein echter Mann. Ich will mit meiner Heimat auf Tod und Leben verbunden sein. Ich will mit diesem gefährlichen Tiger den Kampf austragen. Heute Nacht wird der Tiger bestimmt wiederkommen, ich will mit ihm den letzten Kampf bestehen! Anf keinen Fall fliehe ich!
- Tsiu-lien Aber die Zeit drängt jetzt schon mächtig. Wenn Du nicht jetzt gleich Dich auf die Flucht machst und erst ein Weilchen wartest, bis sie zurück sind, dann wirst Du fliehen wollen und kannst nicht mehr. Ich habe gehört, daß Onkel Ku-cheng und Tou-erh zu uns kommen und die Nacht hier zubringen wollen!
- Chien-erh Warum wollen sie denn die Nacht hier verbringen?
- Tsiu-lien Weil sie fürchten, der Ohm möchte Dich in der Nacht entwischen lassen.
- Chien-erh Ho? Eigentlich.... hat denn mein Vater die Absicht, mich frei zu lassen?
- Tsiu-lien Wenn es auch der Ohm nicht deutlich gesagt hat, im Herzen scheint er doch diese Absicht zu hegen. Die Liebe der Eltern zu den Kindern ist sehr stark. Wenn auch der Alte mit Deinen Taten nicht einverstanden ist, so liebt er Dich doch noch immer sehr!
- Chien-erh Ai, so vergelte ich diese Liebe des Alten mit Undank!
- Tsiu-lien So flieh' doch! Flieh' um des Ohms willen! Der arme Ohm ist schon so alt und hat nur diesen einzigen Sohn!

- Chien-erh Und wenn ich fliehe, wer sorgt dann für meinen Vater?
- Tsiu-lien Traust Du mir denn gar nichts zu?
- Chien-erh Richtig, Du bist ja noch da.
- Tsiu-lien Laß' mich Dich losbinden, wenn wir noch zögern, kommen die anderen wieder!
- (Tsiu-lien löst geschäftig die Bande von Chien-erh.)
- Chien-erh Wohin soll ich nun gehen?
- Tsiu-lien Ein ganzer Mann wie Du, kann überallhin gehen! Aber gehe beileibe nicht wieder in ein Dorf mit einem Tiger!
- Chien-erh Ai, wo gäbe es denn in dieser Zeit keine Tiger? In dieser Zeit hält es schwer, ein ruhiges Plätzchen zu finden! Macht aber nichts! Jeder Tag meines Lebens ist ein Kampf! Ich muß bis zum Ende kämpfen, bis zum Tode kämpfen!
- Tsiu-lien Willst Du irgend etwas mitnehmen?
- Chien-erh Nichts außer dieser Haue! Wenn ich nur die habe, wo ich dann auch sein mag, ich brauche nicht zu verhungern und kann mich zur Wehr setzen!
- (Tsiu-lien gibt Chien-erh die Haue.)
- Tsiu-lien Sonst noch etwas?
- Chien-erh Die Haue ist genug.
- Tsiu-lien Willst Du keine Laterne? Es ist so finster draußen!
- Chien-erh Bei diesem Sturm draußen würde sie doch nicht brennen!
- Tsiu-lien Dann kannst Du also gehen! Ich mach' Dir die Tür auf.
- (Tsiu-lien macht die Tür auf. Der Sturm bläst mit unverminderter Stärke herein. Chien-erh schaut Tsiu-lien an.)

Tsiu-lien Worauf wartest Du noch?

Chien-erh Gut. Auf Wiedersehen, Base. Ich hoffe, daß Du meinen Vater gut versorgen wirst. Ai, ursprünglich dachte ich, ich könnte dies Unglück aus unserem Dorfe wegbringen. Ich hätte niemals gedacht, daß ich selber einmal um's Leben fliehen müßte.

Tsiu-lien Daran ist nun einmal nichts mehr zu ändern. Ich bitte Dich, komme nicht wieder in's Schwanken! Da — ein Geräusch! Hörst Du? Sieh' mal nach, ob dort niemand kommt? Mach' schnell, daß Du fortkommst!

(In diesem Augenblick hört man von außen verworrenes Geschrei und Gebrüll. „Der Tiger ist wieder da! Reißt aus! Flieht!“ Man hört das Geschrei immer deutlicher. Chien-erh will hinausstürzen. Tou-erh, der gerade hereinkommt, faßt ihn am Kleide.)

Tou-erh Halt, wohin?

Chien-erh Mit dem Tiger kämpfen!

(Chien-erh schleudert Tou-erh zu Boden, geht ab. Bis Sin-tien und Ku-cheng kommen, ist Chien-erh längst verschwunden.)

Tou-erh Halt! Halt! Der Verbrecher ist entflohen! Der Brandstifter ist eben entflohen!

Ku-cheng Chien-erh ist entflohen, was?

Sin-tien Schnell... schnell verrammelt die Tür! Diesmal ist der Tiger wirklich da, ich habe mit eigenen Augen den Tiger hinter mir gesehen!

(Verrammeln geschäftig die Tür.)

Ku-cheng Dein Sohn ist entflohen!

Sin-tien Wie ist denn das möglich gewesen?

Tou-erh Sicher hat ihn jemand mit Absicht freigelassen! Wie hätte er sich denn selber von so starken Stricken frei machen können?

Ku-cheng Hast Du ihn etwa freigelassen?

Sin-tien Lächerlich! Wenn er auch mein eigener Sohn ist, nach einem solchen Verbrechen kann ich ihn auch nicht freilassen. Da ich von vornherein vermutete, daß mich andere im Verdacht hätten, ich würde meinem Sohne beistehen, so habe ich Euch beide gebeten, die Nacht hier zuzubringen, um ihn zu bewachen!

Tou-erh Aber so starke Stricke...

Tsiu-lien Ich habe ihn freigelassen! Wenn Ihr schon jemand erschlagen wollt, erschlagt mich!

Sin-tien Es ist jetzt nicht nötig, nachzuforschen, wer ihn freigelassen hat. Ich denke, wenn Chien-erh auch von hier entkommen ist, dem Rachen des Tigers wird er nicht entgehen! Gerade ist der Tiger vor der Tür! Das ist auch eine Sühne! Ai!

(Jetzt hört man weit entfernt Tigergebrüll und Kampfärm.)

Ku-cheng Stimmt, ich glaube, er wird bestimmt sterben! Der Tiger war gerade vor der Tür! Das ist die Sühne! Wer hat ihn auch geheißt, den Tiger-tempel anzünden! Da kannst Du sehen, wie mächtig der Tiger ist! Der hat seine Augen überall!

Sin-tien Ai, heuer ist er gerade zwanzig Jahre! Ach Gott, ich habe nur dies eine... dies eine Kind gehabt!

(Sin-tien weint, Tsiu-lien weint mit ihm.)

Ku-cheng Weine nicht, wenn so ein mißratener Sohn stirbt, ist's auch gut, da gibt es nichts zu bedauern. Von nun an wirst Du weniger Ärger haben und in unserem Dorfe wird ein Unruhestifter weniger sein!

Tou-erh Das ist durchaus richtig, Vater!

Sin-tien Ai!

Tsiu-lien Ist denn Euer Herz ganz aus Stein! Hier die anderen so zu verletzen! Niedliches Zeug, was Ihr da redet!

Sin-tien Tsiu-lien, hole mir ein bißchen Weihrauch!

Tsiu-lien Wozu den Weihrauch?

Sin-tien Ich will den Tigergeist anbeten!

Tsiu-lien Laß das, ihn noch anbeten? Er hat doch meinen Vetter gefressen!

Sin-tien Hole es, Kind, rege mich nicht auf!

Tou-erh Tsiu-lien, wenn Du nicht willst, kann ich ja für Dich gehen, wo ist denn der Weihrauch? Sag' mal.

Tsiu-lien Kümmere Dich nicht um unsere Familienangelegenheiten! Mein Vetter ist durch Dich dem Tiger in den Rachen getrieben worden!

Tou-erh Was sagst Du da?

Tsiu-lien Bist Du es etwa nicht, der ihn zu dieser Flucht gezwungen hat?

Sin-tien Tsiu-lien, keine Umstände, hol' schnell die Räucherstäbchen!

(Tsiu-lien nimmt ein Räucherstäbchen aus der Tischlade und gibt es Sin-tien. Sin-tien nimmt es und brennt es an, kniet nieder, macht Kotou und murmelt betend vor sich hin.)

Tou-erh Vater, werden wir nun bei uns zu Hause schlafen?

Ku-cheng Tse, cheh! Der Tiger ist vor der Tür, wagst Du es hinauszugehen? Es ist auch noch solcher Sturm!

(Um diese Zeit wird leise an die Tür geklopft, man hört ein Stöhnen.)

Ku-cheng Hört!

Tou-erh Es wird doch nicht der Tiger sein, der da herein will?

Tsiu-lien Unmöglich, der Tiger kann entschieden nicht in dieser Art Einlaß verlangen!

(Es klopft stärker an die Tür. Stöhnen.)

Ku-cheng Hört Ihr! Das ist nicht der Tiger! Was ist das?

(Das Stöhnen formt sich zu Worten etwa wie: „Ich bin wieder da, macht doch schnell auf“.)

Tsiu-lien Ai you! Das.... das ist doch meines Vetters Stimme! Hört Ihr..... nicht wahr?

Sin-tien Laßt mich mal hören!

(Man hört eine leise, langsame, gebrochene Stimme sagen: „Vater, ich bin wieder da, bitte, mach auf!“)

Tsiu-lien Das das ist der Vetter! Schnell macht auf.

Sin-tien Stimmt.... tatsächlich, es ist Chien-erh, schnell mach auf!

(Tsiu-lien macht die Tür auf, Ku-cheng hindert sie.)

Ku-cheng Langsam, langsam, laßt mich erst noch mal hören, wer es eigentlich ist! Das kann doch gar nicht Chien-erh sein, der ist bestimmt schon längst tot!

(Man hört von draußen eine Antwort: „Ich bin noch nicht tot, macht die Tür auf“.)

Tsiu-lien Bestimmt ist er es!

Tou-erh Wirklich sonderbar! Wie mag er dem Tode entgangen sein? Das ist gut, wenn er nun wieder da ist, können wir ihn wieder fesseln.

(Tsiu-lien öffnet die Tür. Man sieht Chien-erh von Blut bedeckt ermattet niedersinken, in der Hand hat er seine Haue, neben sich ein Tigerhaupt, aus dem frisches Blut tropft.)

Tsiu-lien Ai you! Ohm, Welch' ein Unglück! Der Vetter ist schon....

Sin-tien Ai you! Kind, Du.... Du....
(Tsiu-lien und Sin-tien richten Chien-erh auf und legen ihn auf eine Bank.)

Sin-tien Kind, Du.... wie hast Du denn das fertig gebracht?

Chien-erh Mein linkes Bein ist vom Tiger zerbissen, hier.... hier....

Sin-tien Ai you! Armes Kind! Schnell, Tsiu-lien bringe Verbandszeug! Wollen ganz rasch einen Verband machen!
(Tsiu-lien eilig nach innen. Sie kommt mit Tuch zum Verbinden von Chien-erh's Wunden wieder.)

Chien-erh Wenn ich auch verwundet bin, alles in allem habe ich gesiegt! Alles in allem hat es sich gelohnt! Alles in allem habe ich das Dorf von diesem Unglück befreit! Alles in allem hat sich mein Glaube bewährt!

Sin-tien Wie? Du hast wirklich und wahrhaftig den Tiger erschlagen?

Chien-erh Sein Kopf liegt bei der Tür! Ihr könnt ihn dort sehen!
(Sie nehmen das Tigerhaupt und legen es auf den Tisch.)

Ku-cheng Tatsächlich! Tatsächlich! Wider alles Erwarten hat er den Tiger totgeschlagen!

Tou-erh Ich bereue jetzt, daß ich ihm nicht geholfen habe!

Sin-tien Von nun an werden die Leute Frieden haben!

Chien-erh Vater, glaubst Du nun immer noch, daß der Tiger ein Geist ist?

Sin-tien Nun glaube ich es natürlich nicht mehr!

Chien-erh Könnt Ihr mir nun verzeihen, daß ich den Tempel angezündet habe?

Sin-tien Wir verzeihen Dir nicht nur, wir bewundern Dich noch dazu! Du bist ein tapferer Junge!

Ku-cheng Wir alle im Dorfe sind Dir Dank schuldig, Chien-erh, wir alle müssen Kotou vor Dir machen. Morgen will ich das ganze Dorf zusammenbringen, damit sie Dir danken.

Chien-erh Das braucht's nicht, Onkel Ku-cheng. Gefahren abwenden und das Land schützen, das ist die Pflicht von uns jungen Leuten. Ich bitte nur um zweierlei: Erstens, entferne doch sofort die Tigergeisttafel vom Tische da! Kannst Du mir das erfüllen, Vater?

Sin-tien Aber natürlich, sofort kommt die weg! Jetzt verstehe ich! Ganz und gar verstehe ich jetzt!
(Sin-tien zertrümmert die Tigergeisttafel.)

Chien-erh Sehr gut. Zweitens, geht doch sofort und schlägt im Dorf einen Gong, erzählt allen, daß der gefährliche Tiger nun tot ist, sagt es ihnen, daß sie sich nicht mehr fürchten, daß sie ruhig schlafen! Morgen früh essen wir dann das Fleisch des Tigers!

Ku-cheng Ich gehe! Ich und Tou-erh werden gehen! Einen Gong, Tsiu-lien, habt Ihr nicht einen Gong hier? Ich gehe sofort!
(Tsiu-lien bringt einen Gong und gibt ihn Ku-cheng. Ku-cheng und Tou-erh gehen den Gong schlagend ab.)

Sin-tien Wie ist es mit Deinem Bein, Kind?

Chien-erh Nicht schlimm, Vater. Wenn es auch sehr schmerzt, so bin ich doch im Herzen so froh, daß ich es fertig gebracht habe, ihm entgegen zu treten! Ich habe nun doch bis zum Ende durchgekämpft und gesiegt!

Tsiu-lien Vetter, Du brauchst Dich wirklich Deiner nicht zu schämen! (...Deines Namens „Starker“ nicht zu schämen.)

Chien-erh Ich verdanke das alles dieser Haue. Sie hat mir im Kampfe, in der Abwehr und beim Werke geholfen!

(Vorhang!)

Das Rind.

Trauerspiel in drei Akten.

Personen :

Wang-sse Landmann, 30 Jahre alt.

Frau Wang seine Frau, 21-22 Jahre alt.

Wang-mu

(Mutter Wang).. seine Mutter, eine Matrone.

Peng-erh Bruder des Landbesitzers Peng-ta, hat einigermaßen moderne Erziehung, ungefähr 30 Jahre alt.

Ma-mao Steuer- und Abgabeneinnehmer, 35-36 Jahre alt.

Chang-lung Vetter des Wang-sse, ungefähr 40, war ursprünglich auch Landmann, hat jetzt aber den Beruf gewechselt.

Liu-huang war früher ebenfalls ein hart arbeitender Bauer, jetzt ist er der Leiter eines anderen Unternehmens.

Li-hu ehemals ein ehrlicher Landmann, jetzt Gehilfe bei Liu-huang.

Ein Reicher wohlbeleibt, fett und rund geworden auf seinem Regierungspöstchen.

Zwei Polizeiagenten.

Zeit: Gegenwart.

I. Akt.

Bühne: Im Hause des Wang-sse. Ein kleines Lehmhaus eines Dorfes im Inneren. Die Herren und Damen aus einer modernen Stadt würden kaum in ein solches Haus eintreten wollen,

zumal es bereits etwas schief und baufällig ist. Tisch, Stühle, Bänke und allerlei Möbel sind zwar vorhanden, aber alle alt und wackelig, manche fast unbrauchbar. Vor dem Hause ein von einer Hecke umgebener Hof mit festgestampftem Lehm-boden, in dem die Ackergeräte aufbewahrt werden und in dem das Vieh angebunden ist.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist Frau Wang gerade damit beschäftigt, Baumrinde kleinzuhacken, um einen Brei daraus zu mischen. Vor der Tür blökt in einem fort ein Rind. Anfangs ist das Blöken sehr wütend, wird aber allmählich immer kläglicher. Frau Wang seufzt ununterbrochen. Ihre Seufzer lösen sich ab mit dem Blöken des Rindes. Wang-mu, eine alte Frau an der Schwelle des Greisenalters, kommt auf einen Stock gestützt herein.

Frau Wang Mutter!

Wang-mu Ich kann das wirklich nicht mehr ertragen. Warum blökt es nur so furchtbar?

Frau Wang Seit zwei Tagen ist es nicht mehr gefüttert worden.

Wang-mu Oh!

(Das Rind blökt wieder erbärmlich.)

Frau Wang Wenn nicht einmal die Menschen zu essen haben, mit was sollen wir dann das Vieh füttern?

Wang-mu Dies Stück Rind ist nun schon 15 Jahre in unserer Familie (rechnet an den Fingern nach). Freilich! Gerade 15 Jahre. Wie der Vater gestorben ist, in jenem Jahr ist es gekommen. Es hat uns viel Nutzen gebracht. Ein Leben lang hat es Gutes und Schlechtes mit uns geteilt, und nun ist es alt und hat es so schlecht. Ich fürchte, es wird ihm so gehen wie Deinem Schwiegervater, der eines Tages auf dem Felde draußen verhungert ist.

Frau Wang Ist es jetzt mit Wang-sse nicht beinahe auch so weit?

Wang-mu (mit veränderter Stimme): Nein — nein — mein Wang-sse darf nicht so furchtbar wie sein Vater enden. Mensch und Vieh zusammen auf dem Felde draußen gestorben vor Hunger! Das ist ein gräßliches Ende! Kind, aber Du mußt den Kopf oben behalten! Wang-sse, ist er noch nicht zurück gekommen?

Frau Wang Er müßte eigentlich schon zurück sein.

Wang-mu Wohin ist er denn?

Frau Wang Wir haben heute nur noch ein bißchen Baumrinde übrig und ein bißchen Hirse, es reicht nicht für eine Mahlzeit.

Wang-mu Er will also etwas zu essen besorgen?

Frau Wang Jedenfalls ist er zu Herrn Peng gegangen, um ein bißchen Hirse zu leihen. Wenn wir das dann wieder mit Baumrinde mischen, können wir vielleicht wieder 3-4 Tage davon leben.

Wang-mu Ha, wie kann man nur bei anderen um Essen betteln? Wie steht man dann vor denen da?

Frau Wang Aber wenn nicht das, was soll er denn sonst machen?

Wang-mu Kind, wir sollten Deinem Mann die Mühe ersparen. Wenn Du ihn ansiehst, er ist doch so abgemagert, daß er geradezu nur aus Haut und Knochen besteht. Oh, warum sterbe ich auch nicht. Wenn ich stürbe, das würde wenigstens Wang-sse die Bürde etwas erleichtern. (Weint.)

Frau Wang Bitte kränke Dich nicht so, Mutter, es kommt doch alles daher, daß ich, die Hausfrau, nichts taue.

(Das Rind blökt wieder erbärmlich. Frau Wang geht zur Tür und spricht nach außen.)

Frau Wang Brauner, du bist hungrig, nicht wahr? Wir wissen, daß du Hunger hast. Aber wir haben

genau so wie du seit zwei Tagen nichts gegessen.

Wang-mu Zum größten Unglück ist auch noch Winter, und es gibt nicht ein bißchen Grünes. Der Himmel will wirklich nichts mehr von uns wissen.

Frau Wang Es ist wirklich ein Unglück; in diesem Jahre kommt auch alles zusammen.

(Das Rind brüllt plötzlich wild auf. Frau Wang eilt zur Tür, um nach ihm zu sehen.)

Wang-mu Ich halte das wirklich nicht mehr aus!

Frau Wang Ich glaube fast, es ist ihm schon gar nicht mehr zu helfen.

Wang-mu Gib mir mal den Korb her!

Frau Wang Du willst doch nicht etwa ausgehen?

Wang-mu Ich kann's wirklich nicht mehr ertragen. Ich will alte Graswurzeln suchen gehen!

Frau Wang Draußen ist aber solcher Sturm!

Wang-mu Mach' keine solchen Umstände, Kind, gib mir rasch einen Korb.

(Frau Wang gibt Wang-mu einen Korb. Diese verhüllt sich den Kopf mit einem Stück schwarzen Tuches, in der Linken den Korb, in der Rechten ihren Stecken geht sie nach außen ab. Draußen ist starker Staubsturm, und das Rind blökt kläglich ohne Unterbrechung, die Mägen der Menschen knurren laut. Frau Wang fährt fort, Baumrinde zu zerkleinern. Nach kurzer Zeit kommt Wang-sse in verschlissener Baumwolljacke mit hängendem Kopf und traurig herein. Er ist so mager, daß er fast nur noch aus Haut und Knochen besteht.)

Frau Wang Bist Du wieder da?

Wang-sse Ja.

Frau Wang Hast Du Herrn Peng getroffen?

Wang-sse Ja, aber... ach Gott, wie bin ich doch im Unglück!

Frau Wang Hast Du mit ihm gesprochen?

Wang-sse Wie könnte ich?

Frau Wang Wieso?

Wang-sse Wie er mich nur sah, spuckte er mich schon an, vor Ärger funkelten seine Augen. Ich wagte wirklich nichts zu sagen — geschweige denn, ihn um Lebensmittel angehen! Oh, es scheint, wir Armen sind nur dazu da, damit die Reichen ihren Zorn an uns auslassen.

Frau Wang Hat er nicht ein einziges Wort zu Dir gesagt?

Wang-sse Nichts gesagt?... Sein Mund hat überhaupt nicht stillgestanden; bis er mich zur Haustür hinausgeworfen hatte, hat er in einem fort geschimpft.

Frau Wang Wieso hat er Dich denn geschimpft?

Wang-sse Besser nicht davon reden. Aber, was denkst Du, was er mich geschimpft hat?

Frau Wang Er kann nur über unsere Armut schimpfen, über sonst nichts.

Wang-sse Wenn er über unsere Armut geschimpft hätte, das hätte mich nicht aufgebracht. Wir sind ja immer arm gewesen.

Frau Wang Wie hat er Dich dann geschimpft?

Wang-sse Im Traum würdest Du nicht darauf kommen!

Frau Wang Sag's schon.

Wang-sse Er sagt, ich sei faul!

Frau Wang Das ist allerdings komisch?

Wang-sse Was er mich sonst auch schimpfen mag, mag alles sein. Aber mich faul schimpfen, das macht

mich wütend. Ein Jahr hat 360 Tage, und jeden Tag schufteten wie ein Ochse und dann sagt so einer, ich sei faul? Nur der Himmel weiß es! Der Himmel kennt die Lumpen, die ohne zu arbeiten essen!

Frau Wang Wir hätten sein Land gar nicht ackern sollen! Da wir es schon geackert haben, sollten wir wenigstens damit die Pacht abverdient haben!

Wang-sse An den schlechten Zeiten ist nur der Himmel schuld, nicht wir.

Frau Wang Diese Landeigentümer kümmern sich nicht um so etwas! Sie kümmern sich nur um ihren Pachtzins. Ob das Jahr gut oder schlecht ist, ist ihnen gleich.

Wang-sse Da soll man nicht einmal wütend werden, wenn die Welt so übel eingerichtet ist. Die Reichen schimpfen auf uns Arme, behandeln uns schlimmer wie Schweine und Hunde. Und wir — nicht nur, daß wir gar nicht wagen, wiederzuschimpfen, lächeln sie an, und was sie uns auch immer vorwerfen und schimpfen, wir sagen „Ja, ja!“. Da muß man doch manchmal wirklich wütend werden!

(Das im Hofe angebundene Rind blökt wild auf.)

Wang-sse Warum blökt es so?

Frau Wang So blökt es schon den ganzen Nachmittag!

Wang-sse Ich glaube, so kann's mit uns nicht weiter gehen. Wir können nicht hungern wie das Vieh!

Frau Wang Aber ist ein Vieh nicht auch wie ein Mensch? Wenn es arbeiten soll, muß man es füttern.

Wang-sse Unser Rind ist eben auch im Unglück!

Frau Wang Die Mutter ist fortgegangen und sucht Graswurzeln.

Wang-sse Bei solchem Sturm ist sie fortgegangen?

Wang-sse Ich sagte ihr, sie solle nicht gehen, aber sie konnte das Blöken nicht mehr ertragen.

(Im Hofe draußen werden Schritte laut.)

Frau Wang Ich glaube, die Mutter kommt zurück.

(Frau Wang geht zur Tür, um nachzusehen, kommt eilig zurück.)

Frau Wang Herr Peng-erh ist gekommen. Was nun?

Wang-sse Wollen versuchen, ihn mit guten Worten hinzuhalten.

(Wang-sse und seine Frau wollen gerade hinausgehen, um ihn zu empfangen, da kommt Peng-erh, der Bruder des Landeigentümers, schon herein. Er ist kein Typ wie der „Schlächter K'ung“. Er ist ein moderner feiner Mann. Wichtigster. Er ist etwa 30 Jahre. In der Stadt hat er eine Zeit lang irgend eine Winkeluniversität besucht und hat daraufhin irgend eine Beschäftigung im Kreis-Yamen gehabt. Wegen solch „überragender Fähigkeit“ — und weil sein Bruder großer Landeigentümer ist, kann er sich nun erlauben, die Leute zu betrügen und zu schinden, wie er will. Er trägt sich à la Sun Yat-sen — an den Füßen etwas schmutzige Segeltuchschuhe. Im Munde hat er eine grüne Zigarettenspitze und raucht eine Zigarette. Er tritt sehr großpurig auf und mustert Frau Wang andauernd mit lüstern abschätzenden Blicken.)

Frau Wang Welch unerwarteter Besuch, Herr Peng-erh.

Wang-sse Bitte nehmen Sie Platz. Kommen Sie gerade vom Markte?

Peng-erh Eigentlich komme ich, um die Pacht zu kassieren!

Wang-sse Aber hat uns Ihr Herr Bruder nicht versprochen, bis nächstes Jahr im Herbst damit zu warten?

Peng-erh Unsinn! Nichts hat er versprochen. Er schickt mich extra her, um Dich mal zu fragen, was nun eigentlich werden soll? Wenn Du nicht zahlst, will er Dich zum Yamen bringen lassen!

Frau Wang Was — uns zum Yamen bringen?

Peng-erh Aber natürlich? Fürchtest Du Dich vorm Gefängnis?

Wang-sse Ich komme gerade von Ihrem Herrn Bruder, er hat mir nichts dergleichen gesagt!

Peng-erh Glaubst Du vielleicht ich lüge? Ich bin der Bruder Deines Herrn verstehst Du?

Wang-sse Na, wenn wir eben vor den Yamen gebracht werden sollen, können wir auch nichts machen!

Peng-erh Wenn Du Dich nicht vorm Gefängnis fürchtest — gut —, dann sofort ab mit Dir zum Yamen! Los!

Frau Wang Bitte, regen Sie sich nicht so auf. Wang-sse meint es ja nicht so, seien Sie ihm nicht höse. Wir schulden Ihnen die Pacht, warten Sie ein bißchen und wir werden alles bezahlen.

Peng-erh Da gibt es nichts mehr zu reden! Du hast keine Angst vorm Gefängnis, 'dann komm' gleich mal mit.

Wang-sse Ich . . . ich habe das eben nicht so gemeint . . . nicht so gemeint, bitte, nehmen Sie es nicht übel!

Peng-erh Du willst mir mit „kann man nichts machen“ kommen? Du willst mich wohl verhöhnen?!

Frau Wang Herr Peng-erh, wie könnten wir so etwas wollen? Wer sind Sie und was sind wir? Bitte, verzeihen Sie, daß wir ein bißchen arm sind. Wir schulden Ihnen die Pacht wirklich nicht

mit Fleiß, wir haben ein sehr schlechtes Jahr gehabt.

Peng-erh Ob das Jahr schlecht war kümmert mich gar nicht! Ihr habt unsere Äcker gehabt, folglich müßt Ihr Pacht zahlen!

Wang-sse Natürlich müssen wir Pacht zahlen, aber wir haben jetzt gerade nichts, was ist da zu machen?

Peng-erh Du sagst schon wieder „was da zu machen ist“? Du faules Schwein Du!

Frau Wang Herr Peng-erh, wie Sie auch Wang-sse schimpfen, alles mag sein. Bloß faul dürfen Sie nicht sagen. Er ist nicht faul!

Peng-erh Der nicht faul? Schulden fleißige Leute etwa ihre Pacht?

Wang-sse Herr Peng-erh! Sie können mich nicht so beleidigen! Bitte, sehen Sie sich diese beiden Arme an! Sehen Sie meine Beine an, sind die nicht dürr wie Zaunstecken? Sehen Sie nicht, wie ich am ganzen Körper nur Haut und Knochen bin? Sehen Sie die Falten in meinem Gesicht? Sie können wohl kaum sagen, mein Herr, daß das die Folgen von Faulheit sind? Sie sind ein studierter und gebildeter Herr, Sie dürfen nicht so gewissenlos reden!

(Wang-sse bricht in zorniges Weinen aus.)

Peng-erh Was! Du wagst, mich gewissenlos zu schimpfen!

(Peng-erh gibt Wang-sse plötzlich eine Ohrfeige, Frau Wang springt schnell dazwischen, bevor er ihn auch noch mit Füßen tritt.)

Peng-erh Du Hund, Du wagst, mich gewissenlos zu schimpfen! Du freches Schwein!

Frau Wang Herr Peng, Herr Peng, er hat es doch nicht so gemeint! Wie könnte er, . . . wie könnte er wagen, Sie gewissenlos zu nennen?

Wang-sse Herr Peng-erh, bitte, bitte, verzeihen Sie mir! Wie könnte ich wagen, etwas über Sie zu sagen? Das wäre wirklich. . . .

Peng-erh Du freches Schwein, erst schuldest Du die Pacht, dann sagst Du noch, ich sei gewissenlos! Das ist geradezu Auflehnung gegen die Staatsordnung!

(Während dieser Worte macht Peng-erh wieder eine wütende Gebärde nach Wang-sse hin. Frau Wang wirft Wang-sse einen Blick zu. Wang-sse geht daraufhin nach innen ab.)

Frau Wang Herr Peng-erh, bitte, regen Sie sich nicht auf, er meint es nicht so. Bitte, nehmen Sie etwas Rücksicht auf mich.

(Peng-erh mustert sie dreist und ungeniert.)

Peng-erh Dein Mann benimmt sich wirklich unmöglich, Du mußt ihn mal ins Gebet nehmen. Wenn ich heute nicht auf Dich Rücksicht genommen hätte, hätte ich ihn am liebsten totgeschlagen.

Frau Wang Herr Peng-erh; Sie sind ein reicher und angesehen Herr, Sie können sich doch mit uns armen Leuten nicht auf einen Streit einlassen.

Peng-erh Du magst wohl Wang-sse auch nicht bei solcher Armut?

Frau Wang Daß er arm ist — dagegen kann man eben nichts machen.

Peng-erh Richtig, Wang-sse hat kaum noch irgendwelche Möglichkeiten. Aber denke Du doch mal nach, Du hast doch noch Chancen!

Frau Wang Wieso?

Peng-erh Ich mache gar keinen Witz. Ich verstehe mich auf Gesichter. Laß' mich Dein Gesicht sehen, so — ganz still halten, nicht bewegen! Richtig, — ganz richtig, es ist ganz klar, daß Du mit einem so hübschen Gesicht im Leben nicht Hungers sterben wirst.

Frau Wang Ich bitte Sie, Herr Peng-erh, treiben Sie nicht Ihren Spott mit uns Armen.

Peng-erh Ich mache wirklich keinen Spaß. Ich lese trefflich aus Gesichtern. Ich habe bisher bloß noch nicht auf Dein Gesicht geachtet, gerade habe ich es einmal genau angesehen, es ist wirklich nicht übel. Wenn eine Frau nur ein hübsches Gesicht hat, dann braucht sie sich um das Essen keine Sorgen weiter zu machen.

Frau Wang Aber wir zerbrechen uns jetzt in unserer Armut den Kopf, wo wir auch nur das elendste Essen herbekommen sollen.

Peng-erh Denkst Du mal daran, es mal besser zu haben?

Frau Wang Daran denken wir nicht. Wir wollen gar kein besseres Leben haben. Wenn wir nur überhaupt zu essen hätten, dann ginge es schon — bei solchen Zeiten. Seit zwei Tagen hat überhaupt niemand mehr von uns gegessen. Gerade ist Wang-sse zu Ihrem Herrn Bruder gegangen, um etwas Hirse zu leihen, der hat ihn aber nur ausgeschimpft und mit leeren Händen zurückgeschickt.

Peng-erh Ich leihe Dir dafür hiermit drei Dollar.

(Peng-erh zieht drei Dollar aus der Tasche.)

Frau Wang Herr Peng-erh, Sie. . . . ?

Peng-erh Nimm schon!

Frau Wang Das kann ich nicht annehmen.

Peng-erh Wieso?

Frau Wang Da muß ich erst meinen Mann fragen.

Peng-erh Laß das schon! Er kann Dich ja doch nicht ernähren, was willst Du ihn erst fragen? Nimm schon!

(Peng-erh drückt Frau Wang mit einschmeichelnder Geste die drei Dollar in die Hand.)

Frau Wang Aber, Herr Peng-erh, Sie sind ja geradezu ein anderer Mensch. Wie Sie hier hereinkamen, waren Sie so böse, wie kommt es, daß Sie jetzt so barmherzig sind?

Peng-erh Hast Du mich nicht aus Deinem Gesicht wahr sagen lassen? Das kommt alles daher.

Frau Wang Recht vielen Dank, Herr Peng-erh.

Peng-erh Wie willst Du mir das vergelten?

Frau Wang Warten Sie bis nächstes Jahr, bis die Ernte gut ist, und Wang-sse wieder auf die Beine gekommen ist. Dann nehmen wir unseren besten Mais und die süßesten Süßkartoffeln und schicken es Ihnen hin. Und außerdem noch zwei große, fette Hühner!

Peng-erh So willst Du mir also danken?

Frau Wang Wir auf dem Lande können uns nur so bedanken, Herr Peng-erh.

Peng-erh Hast Du denn gar keine andere Möglichkeit?

Frau Wang Mir fällt nichts anderes ein.

Peng-erh Denk' doch noch mal nach.

(Er nimmt eine lebemännische Haltung an.)

Frau Wang Natürlich, warten Sie bis nächstes Jahr nach der Ernte, und wir geben Ihnen die drei Dollar doppelt und dreifach zurück.

Peng-erh Mir kommt es doch auf so ein paar Dollar nicht an.

Frau Wang Was wollen Sie dann eigentlich?

Peng-erh Ha, ha... denke doch mal ordentlich nach, Du bist doch sonst nicht dumm! Ha, ha, ha!

Frau Wang Wenn es so ist, Herr Peng-erh, dann möchte ich Ihre drei Dollar nicht haben. Bitte nehmen Sie sie wieder mit!

(Frau Wang will Peng-erh die drei Dollar wieder zustecken, der wehrt ab.)

Peng-erh Nein! Nicht doch! Ich gehe jetzt!

Frau Wang Nein, das geht doch nicht! Herr Peng-erh!

(Frau Wang will hinter ihm her. Peng-erh ist aber bereits durch die Haupttür ab. Wang-sse kommt von innen.)

Wang-sse Was schreist Du denn so?

Frau Wang Das ist doch komisch, er hat uns für nichts drei Dollar da gelassen!

Wang-sse Wie er hereinkam, war er da nicht recht gemein? Wieso läßt der uns auf einmal Geld da?

Frau Wang Das ist richtig! Er sagt, er will es nicht zurückhaben. Aber ich soll ihm dafür irgend einen Gefallen tun. Ich fragte ihn, was für einen Gefallen er meinte, aber er wollte es nicht sagen. Er ist mir ein bißchen betrunken vorgekommen!

Wang-sse Weiß der Teufel, was er will!

Frau Wang Am meisten habe ich mich vor seinen Augen gefürchtet!

Wang-sse Was?

Frau Wang Er hat mich immer so angestiert. Manchmal hat er dazu albern gelacht.

Wang-sse Ich glaube, er führt nichts Gutes im Schilde! Warum hast Du mich nach innen gehen lassen?

Wenn ich dabei gewesen wäre, hätte er sicher solchen Unsinn nicht gewagt!

Frau Wang Ich dachte vorhin, Du würdest Dich mit ihm prügeln. Wenn wir Armen uns aber mit den Reichen prügeln, ziehen wir den Kürzeren. So habe ich Dir eben ein Zeichen gemacht, Dich zurückzuziehen.

Wang-sse Gib' ihm sofort diese drei Dollar zurück!

Frau Wang Ich wollte sie ihm schon wiedergeben, aber er will sie nicht. Ich bin ihm nachgelaufen, aber er war schon fort.

Wang-sse Bring' sie ihm ins Haus!

Frau Wang Gut, ich gehe.

(Frau Wang will gerade gehen, da blökt wieder das alte Rind.)

Frau Wang Blökt denn der schon wieder?

Wang-sse Kümmere Dich nicht darum, laß ihn verhungern!

Frau Wang Ich kann es nicht mit ansehen, wie er verhungert! Sein Leben lang hat er sich für uns abgeschunden!

(Wang-mu kommt mit ihrem Korb, auf den Stecken gestützt, herein. Frau Wang nimmt ihr den Korb ab.)

Frau Wang Mutter.

Wang-sse Wie konnten Sie nur ausgehen?

Wang-mu Auch Graswurzeln gibt es nicht. Ich habe ein bißchen Baumrinde mitgebracht. Ich glaube, Baumrinde ist auch nicht schlechter als Graswurzeln.

Frau Wang Manchmal ist sie sogar besser als Graswurzeln, wenn man sie kleinhackt, zu Brei mengt und Fladen daraus macht!

(Frau Wang nimmt ein Stück Rinde, riecht daran, schiebt es in den Mund und kaut darauf.)

Frau Wang Was ist das für Rinde? Schmeckt gar nicht so übel!

Wang-sse Weil Du eben hungrig bist.

Wang-mu Hast Du ein bißchen Hirse geborgt?

Wang-sse Nein.

Wang-mu Hast Du Herrn Peng angetroffen?

Wang-sse Ja. Er will nicht borgen.

Frau Wang Aber Peng-erh ist gerade da gewesen. Er hat drei Dollar dagelassen.

Wang-mu Oh? Drei Dollar? Hat er uns die geliehen?

Frau Wang Ich kann nicht recht sagen, ob sie geliehen oder geschenkt sind.

Wang-mu Wie wird denn Peng-erh auf einmal so freigebig?

Wang-sse (Wird plötzlich sehr ernst): Gib ihm sofort diese drei Dollar zurück! Je mehr ich darüber nachdenke, umso unangenehmer ist mir die Sache!

Wang-mu Warum zurückgeben?

Wang-sse Weil er nichts Gutes im Schilde führt!

Frau Wang Dann gehe ich also jetzt und gebe sie ihm wieder.

Wang-mu Woher wißt Ihr denn, daß Peng-erh nichts Gutes im Schilde führt?

Wang-sse Das war deutlich genug zu sehen! Er war wie ein Gauner!

Frau Wang Richtig, die Art, wie er mir das Geld gab, da konnte man sehen, daß er nichts Gutes im Schilde führt!

Wang-mu Ich wollte, Ihr wäret nicht so argwöhnisch! Er stammt doch aus einer angesehenen Familie, da hat er doch Bildung. Herr Peng-erh hat eben gesehen, daß wir nichts zu essen haben und hat uns aus gutmütigem Herzen drei Dollar ge-

schenkt. Wie können wir sie ihm zurückschicken, ohne ihn zu kränken?

Wang-sse Lieber verhungern, als solches Geld nehmen! Gib's ihm wieder, sofort gib's ihm wieder!

Wang-mu Kind, wenn Du es ihm schon wiedergeben willst, warte erst einmal einen Tag, fordere Peng-erh's Ärger nicht heraus. Jemandes Geld nicht annehmen, das macht nichts weiter, aber ohne Grund Jemand beleidigen, das geht nicht!

Frau Wang Mutter, das ist sehr richtig. Ich werde somit erst morgen hingehen?

Wang-sse Heute oder morgen, das ist alles eins, wenn es nur überhaupt zurückgegeben wird.

(Das Rind blökt.)

Wang-mu Kind, nimm die Baumrinde und trockne sie ein bißchen in der Sonne.

Frau Wang Gut.

Wang-mu Und nimm jene aufgesparte halbe Schale Hirse; zusammen mit dem Baumrindenbrei haben wir dann, Gott sei Dank, wieder mal eine Mahlzeit. Auch das Vieh könnten wir schließlich mal mit ein paar Graswurzeln füttern.

(Frau Wang hackt geschäftig die Baumrinde. Wang-mu geht seufzend nach innen. Das Rind blökt unablässig.)

Wang-sse Wirklich eine böse Welt!

Frau Wang Zu all dem ist auch noch Winter!

Wang-sse Am liebsten würde ich überhaupt nicht mehr säen und ackern!

Frau Wang Wenn wir nicht mehr säen und ackern, was dann?

Wang-sse Alles andere, wenn es nur das Gewissen beschwichtigt!

Frau Wang Seit vielen Generationen sind wir Bauern!

Wang-sse Und haben erreicht, daß wir heute nichts mehr zu essen haben. Und wenn wir vor die anderen hintreten, müssen wir uns Beleidigungen gefallen lassen!

Frau Wang Vielleicht wird es im Frühling etwas besser.

Wang-sse Frühling? Noch ein bißchen zu früh dazu.

(Das Rind blökt in einem fort. Wang-sse kann es nicht mehr ertragen, geht zur Tür und schreit das Tier an.)

Wang-sse Hast Du immer noch nicht genug geschrien, willst Du den ganzen Tag blöken? Hör' auf damit, hörst Du?

Frau Wang Seit zwei Tagen hat er nur ein bißchen Wasser bekommen.

Wang-sse Wer hat ihm geheißen, bei einem solchen Herrn zu sein, in einem so schlechten Jahr zu leben, geschieht ihm recht, wenn er verhungert!

(Frau Wang legt den Stößel, mit dem sie die Rinde zerkleinert, nieder, geht hinaus, um das Rind zu trösten.)

Frau Wang Armes Ding, Du bist hungrig, nicht wahr? Wart ein bißchen, dann bekommst Du Futter. Wenn das Frühjahr da ist, dann brauchst Du nicht mehr Hunger zu leiden, überall gibt es dann Gras.

(Das Rind beruhigt sich, als ob es sie verstanden hätte. Frau Wang kommt wieder zurück.)

Frau Wang Er hat es wirklich schlecht — ein Leben lang für uns gearbeitet, viele unglückliche Jahre voll Mühe, und nun soll er verhungern!

Ma-mao (Im Hofe:) Wohnt hier ein Wang-sse?

Wang-sse Ja. Wen suchst Du denn?
 (Ma-mao kommt. Er ist ein Mann in mittleren Jahren, ungefähr 30 alt. Er hat einen dünnen Bart und ist lang und mager, seine Gesichtsfarbe ist hellgelb. Auf den ersten Blick sieht man, daß er ein alter Opiumraucher ist. Er trägt eine Art grauer Uniform ohne Achselstücke.)

Ma-mao Du bist Wang-sse?

Wang-sse Ja, und woher kommst Du?

Ma-mao Ich heiße Ma-mao und komme, um die Abgaben für das Vieh einzutreiben.

Wang-sse Abgaben für das Vieh? Wer hat denn das angeordnet?

Ma-mao Frag' nicht so dumm, wer das anordnet, reiß' Deine Augen auf und sieh Dir diese Uniform an. Dann weißt Du Bescheid!

Frau Wang Richtig die Militärverwaltung hat das angeordnet. Aber, mein Herr, werden nicht alle Abgaben durch den Yamen eingezogen?

Ma-mao Das hat nichts zu sagen, wir nehmen auch ein, ebenso wie der Yamen, auf alle Fälle habt Ihr zu zahlen.

Wang-sse Hm, ich weiß schon. Aber unser Vieh ist vor kurzem draufgegangen!

Frau Wang Richtig, wir haben jetzt gar kein Vieh mehr.

Ma-mao Wem gehört denn dann das Stück Vieh da im Hofe?

Wang-sse Der Ochse. . . diesen Ochsen hat jemand anders bei uns eingestellt.

Ma-mao Auch in diesem Falle muß ich die Abgabe erheben.

Frau Wang Auch dann? Wieviel ist es denn eigentlich?

Ma-mao Fünf Dollar.

Wang-sse Fünf Dollar? Du lieber Gott! Wenn Du mich gleich frißt, ich habe jetzt keine fünf Dollar! Sieh Dir meine Lage hier an, woher, meinst Du, daß ich fünf Dollar nehmen soll?

Ma-mao Wenn Du sie nicht hast, auch gut, geht eben das Rind mit mir!

Frau Wang Du willst unser Vieh wegführen?

Ma-mao Klar führe ich das Vieh weg!

Frau Wang Wer schickt Sie nun eigentlich her?

Ma-mao Danach habt Ihr gar nicht zu fragen! Reißt Eure Augen ein bißchen auf. Auf alle Fälle rückt das Geld raus. Wenn nicht, dann nehme ich das Vieh mit!

Wang-sse Gut, nimm' es ruhig mit! Am Ende ist es ein altes Tier! Es stirbt sowieso bald vor Hunger!

Ma-mao Dann soll ich also wirklich Dein Vieh fortführen?

Wang-sse Nur immer zu.

Frau Wang Nein nein! Seit fünfzehn Jahren arbeitet dieser Ochse in unserer Familie; wir können ihn nicht so fortführen lassen!

Ma-mao Gut, das geht auch. Dann müßt Ihr Euch eben entschließen, mir die fünf Dollar zu geben.

Wang-sse Ich habe Dir eben schon gesagt, Du sollst Dir mal die Lage ansehen, woher kann ich hier fünf Dollar nehmen?

Ma-mao Gut, dann also das Vieh?

Frau Wang Der Ochse darf nicht fortgenommen werden.

Ma-mao Dann bringt also endlich das Geld!

Wang-sse Geld haben wir nicht! Und den Ochsen kannst Du auch nicht haben!

Ma-mao Dann werde ich also Euch und Euer Vieh alle zusammen abführen!

Frau Wang Was, Du willst uns festnehmen?

Ma-mao Euch und das Rind!

Wang-sse Ich sage Dir, das geht nicht!

Ma-mao Was, geht nicht? Dich abführen und erschießen! Mal sehen, ob das nicht geht! Ich nehme jetzt sofort das Vieh mit!

(Wang-sse hindert Ma-mao.)

Wang-sse Nein, Du kannst doch unser Vieh nicht mitnehmen!

Ma-mao Rück' also das Geld raus!

Wang-sse Geld? Ho — hab' im Leben keins!

(Die Männer sind nahe an einer Prügelei, Ma-mao stößt Wang-sse beiseite und geht eilends nach dem Hof hinaus, um das Rind abzuführen, Frau Wang ist erst bestrebt, Wang-sse zurückzuhalten, dann folgt sie Ma-mao auf den Hof. Das Rind blökt wieder. Nach kurzer Zeit kommt Frau Wang mit Ma-mao wieder herein.)

Frau Wang Wir haben wirklich kein Geld! Seit zwei Tagen trinken wir bloß Wasser, ohne zu essen!

Ma-mao Ihr müßt mir sofort heute das Geld geben. Vielleicht kann ich dann ein bißchen nachlassen. Wenn nicht, muß ich die Sache leider nach oben weitergeben.

Frau Wang Wieviel wollen Sie nachlassen?

Ma-mao Gebt also vier Dollar!

Wang-sse Auch nicht einen, laß ihn doch ruhig das Vieh wegführen!

Frau Wang Du verstehst wirklich nichts von der Not unter uns Landleuten hier. Du denkst immer, wir hätten noch Geld. Auch vier Dollar Abgaben für dies Stück Vieh können wir nicht bezahlen.

Ma-mao Dann müssen wir Euch eben mal ein bißchen belästigen.

Frau Wang Ich geb' Dir einen Dollar, ist das genug?

Wang-sse Wo kriegst Du denn mit einemale einen Dollar her? Laß ihn doch den Ochsen ruhig wegführen!

Ma-mao Nein, geht nicht. Ein Dollar ist entschieden zu wenig. Mindestens müßt Ihr drei zahlen.

Frau Wang Wir haben aber nur einen Dollar, und den haben wir eben gerade für unsere nackte Notdurft geborgt.

Ma-mao Dann soll ich also doch das Vieh mitnehmen?

Wang-sse Laß es ihn schon mitnehmen!

Frau Wang Du verstehst wirklich nichts von der Not bei uns armen Leuten! Nimm es schon mit, wie Du willst!

Ma-mao Gut!

(Ma-mao will nach dem Hofe, um das Rind abzuführen. Frau Wang hindert ihn.)

Frau Wang Du bist ein schöner Blutsauger! Wir haben glücklich gerade von Herrn Peng-erh drei Dollar für das nackte Leben geliehen, nun willst Du sie uns wegnehmen! Gut! Da nimm sie, da nimm alles! Nimm und mach Dich fort!

(Frau Wang zieht unter Weinen die drei Dollar heraus, Wang-sse will sie hindern, aber Ma-mao hat das Geld schon genommen und eingesackt.)

Wang-sse Du kannst ihm das nicht geben! Das Geld gehört Peng-erh!

Ma-mao Wenn ich nicht großes Mitleid mit diesem Weiberleut hätte, würde ich diese drei Dollar gar nicht annehmen. Also gut! Und nun schafft mir so schnell wie möglich Rat für die übrigen

zwei Dollar; wenn nicht, dann muß ich eben doch noch Euch und Euer Vieh abführen. Also ich komme gleich wieder.

Wang-sse Du kommst wieder? Auch gut.

(Ma-mao ab. Frau Wang sitzt auf einer Seite und schluchzt.)

Wang-sse Du weinst schon wieder? Ohne jeden Grund diesem Kerl drei Dollar zu geben! Was willst Du nun Peng-erh zurückgeben?

Frau Wang Ach, wenn ich sie ihm nicht gebe, was ist dann schon zu machen? Aber diese Art von Mensch eben, die darf man nicht reizen. Wenn Du ihnen nichts gibst, sind sie wirklich imstande, Dich zu erschießen!

Wang-sse Laß' sie doch mich erschießen! Ich frage überhaupt nur noch wenig nach dem Leben!

(Chang-lung kommt. Er ist der Vetter von Wang-sse, ungefähr 40 Jahre, auf seinem Gesicht drückt sich Mut und Wohlwollen aus, er hat das Äußere eines strammen Soldaten.)

Chang-lung Bruder Wang-sse! Seid Ihr alle zu Hause?

Wang-sse Sie.... Sie....?

Chang-lung Was? Kennst Du mich vielleicht nicht mehr? Ich bin Dein Vetter Chang-lung!

Wang-sse Ai you! Ich bin wirklich ein bißchen blind! Wie sollte ich Vetter Lung nicht mehr kennen! Wie geht's denn?

Chang-lung Ich bin nun schon einige Jahre fort. Heute habe ich gerade hier etwas zu erledigen gehabt. Da komme ich eben mal mit vorbei.

Frau Wang Vetter Lung, wie ist's Ihnen denn inzwischen ergangen? Was macht die Base?

Chang-lung Alles gut. Und Ihr — wie geht's Euch denn?

Frau Wang Ach, es ginge schon mit uns, wenn das Jahr nicht so hart wäre! Wir haben direkt nichts mehr zu essen! Vielleicht werden Sie lachen!

Wang-sse Wirklich, muß Du denn gleich zu Anfang dem Vetter so was erzählen? Wir haben uns mehrere Jahre nicht gesehen. Vetter, Sie sehen gesund und stattlich aus!

Chang-lung Sehe ich wirklich so aus?

Wang-sse Freilich. Recht stattlich sogar. Gehen Ihre Geschäfte gut? Mir scheint, Sie sind kein Bauer mehr?

Chang-lung Hast Du mal einen Bauern in solchen Kleidern gesehen? Früher hätte ich auch so ein Gewerbe, wie ich es jetzt habe, nicht betrieben. Aber ich glaube, Euch geht es nicht mehr so gut wie früher? Seht recht mikrig aus! Wie kann man nur so abmagern?

Wang-sse Ach, sprich' nicht davon! Das kommt daher, daß die beiden letzten Jahre so schlecht waren, daß wir nichts zu essen hatten! Dazu noch diese ewige Schinderei! Haben Sie schon meine Mutter gesehen, die ist auch entsetzlich zusammengegangen!

Chang-lung Tatsächlich, die Muhme habe ich noch gar nicht gesehen, ist sie zu Hause?

Frau Wang Sie ist drinnen. Ich will sie mal herausbitten!
(Frau Wang ab, kommt gleich mit Wang-mu wieder.)

Chang-lung Ai you! Das ist doch Chang-lung? Ich träume doch nicht etwa?

Chang-lung Muhme, wie geht's Ihnen denn?

Wang-mu Gut, gut! Man ist eben alt. Kind, was machst Du denn? Habe gehört, Du bist reich geworden, ist das wahr?

Chang-lung Reich ja nicht gerade, aber ich komme schon aus.

Wang-mu In diesem Jahr gibt es viele, die kein Essen haben; wenn Du nur zu essen hast, dann hast Du schon viel Glück. Dein Vetter ist seit zwei Jahren richtig im Unglück. Du brauchst nicht darüber zu lachen, Kind, aber wir haben direkt nichts mehr zu essen.

Chang-lung Das hat mir der Vetter auch schon gesagt. Ich habe Ihnen da einige Kleinigkeiten mitgebracht. Hier drin sind vier gebratene Hühner. Das sind vier Büchsen mit Delikatessen. Alles was Sie gerne essen, Mutter.

Wang-mu Ai you! Kind! Das.... das....

Chang-lung Da.... da habe ich auch noch.... (Fummelt in seiner Tasche herum.)

Wang-mu Genug! Genug! Das ist längst genug. Das langt gut für ein paar Tage!

Chang-lung Hier schenke ich Ihnen zehn Dollar, damit Sie sich Ihr Leben im Alter ein bißchen netter einrichten. Sind Sie nicht schon recht hoch in den Jahren?

Wang-mu Ai you, Kind! Du bist wirklich reich geworden! Wie bist Du denn zu dieser Masse Geld gekommen? Mit Landarbeit hast Du doch das nicht gemacht?

Chang-lung Landarbeit mache ich schon längst nicht mehr. Ich habe einen kleinen Handel angefangen.

Wang-sse Das muß ein sehr glücklicher Handel sein?

Frau Wang Aber wirklich!

Chang-lung Wirklich nicht übel. Ich wußte auch nicht mehr, wo ein noch aus, als ich mich zu dieser Art Handel entschloß. Früher ist es mir doch ebenso gegangen wie Euch, hatte auch gar nichts mehr

zu beißen. Da habe ich in meiner Not diesen Weg eingeschlagen!

Wang-sse Tatsächlich, früher waren Sie ebenso arm wie wir. Ich hatte nicht erwartet, daß Sie in den paar Jahren, die wir uns nicht gesehen haben, so hoch kommen würden.

Wang-mu Ai you, daß ich immer so vergeßlich bin! Kind, hast Du denn überhaupt schon gegessen?

Chang-lung Nur langsam, Mutter.

Wang-sse Geh' doch mal und mach dem Vetter schnell was zu essen!

Frau Wang Ja – aber was denn? Wir haben gerade nur.... nur....

(zeigt auf die Baumrinde und will reden, Wang-mu fällt ihr schnell ins Wort.)

Wang-mu Solche Sachen ißt Euer Vetter doch nicht. Geh' mal schnell und besorge was Besseres für Deinen Vetter.

Chang-lung Macht doch keine Umstände. Mir ist alles recht. Was ist das eigentlich für Zeugs da drinnen?

Wang-mu Kind, schaff' mal schnell die Sachen fort.

(Frau Wang bringt schnell die Rinde nach innen.)

Chang-lung Mutter, machen Sie doch nicht solche Umstände. Einen Teller Nudeln und ein Paar Eier genügt doch.

Wang-sse Nudeln und Eier? Oh? So ißt Du wohl jetzt immer?

Chang-lung Eigentlich mehr Delikatessen, aber wenn Du das hast, geht's auch.

Frau Wang (innen): Mutter, bitte, kommen Sie doch mal!

Wang-mu Komme schon, Kind! Setzt Euch mal hier ein bißchen zusammen, ich will mal nachsehen, was es da drinnen zu essen gibt.

Chang-lung Machen Sie sich nur nicht so viel Mühe!

Wang-sse Erst brüht mal ein bißchen Wasser auf, und wenn wir dann ein bißchen von dem Mitgebrachten essen, geht's schon.

Chang-lung Gut. Das spart die Mühe. Da drinnen sind zwei Päckchen mit Eierkuchen.

(Wang-sse öffnet eine Schachtel mit Eierkuchen. Wang-mu nimmt all die mitgebrachten Sachen mit nach innen.)

Wang-sse Gut gewürzte Eierkuchen?

(Er steckt sich zuerst ein großes Stück in den Mund, dann erst reicht er sie Chang-lung hin.)

Chang-lung Na, Gott sei Dank, das läßt sich schon essen. Du scheinst mir recht hungrig?

Wang-sse Lachen Sie nicht, Vetter, ich habe seit zwei Tagen nichts mehr gegessen!

Chang-lung Was! Zwei Tage nichts gegessen? Wieso denn nicht? Bist Du krank?

Wang-sse Nein.

Chang-lung Warum ißt Du denn dann nicht?

Wang-sse Wenn was zu essen da wäre, würde ich schon essen!

Chang-lung Ein bißchen Hirse oder Mehl wird doch noch da sein?*)

Wang-sse Ob Sie's glauben oder nicht, wir leben hier bloß noch von Baumrinde und Graswurzeln. Manchmal mengen wir das mit ein bißchen Mehl, manchmal aber....

Chang-lung Ich hätte nicht erwartet, daß Eure Armut so groß ist; das ist wirklich furchtbar! Komm, laß' mal hier von den Eierkuchen nichts übrig, iß alles auf!

*) Eigentlich Wo-wo-tou = kleine Klößchen aus Hirse, die einfachste Nahrung der Armen, dient oft als Hundefutter.

Wang-sse Haben Sie denn schon genug?

Chang-lung Ich habe genug. Ich habe nicht gedacht, daß die Not unter den Bauern so furchtbar sei! Oh!

Wang-sse Daß man nichts zu essen hat, ist noch nicht das Schlimmste; man muß noch allerhand Gemeinheit dazu einstecken! Um nur einmal von heute zu reden, einmal kommt da der Landeigentümer wegen der Pacht, ein andermal einer wegen der Abgabe für das Vieh, einmal will der Yamen Steuern einziehen, das ganze Jahr hören diese Zwackereien nicht auf! Diese Zeit kann ein Mensch tatsächlich bald nicht mehr ertragen!

Chang-lung Oh? Soweit ist es also? Na, ich kenne das. Du brauchst gar nicht alles zu erzählen. Ai, darum eben betreibe ich diese etwas dunklen Geschäfte!

Wang-sse Richtig, was haben Sie eigentlich da für einen Handel?

Chang-lung Ehrlicher Handel ist es gerade nicht, aber ich hatte schließlich keine andere Wahl!

Wang-sse Könnte ich nicht ein bißchen dabei helfen?

Chang-lung Ich fürchte, Du wirst die Strapazen dabei nicht aushalten.

Wang-sse Wenn man nur zu essen hat, geht's schon; besser als hier ist es dann auf jeden Fall.

Chang-lung Was soll man da machen? Hier hast Du nichts zu essen, das ist schlimm. Dort hast Du kein ruhiges Gewissen, das ist auch schlimm.

Wang-sse Vetter, wenn Sie nur gute Geschäfte machen, warum soll man da kein ruhiges Gewissen haben?

Chang-lung Das ist schwer zu sagen!

(Das Rind blökt wieder.)

Chang-lung Warum blökt eigentlich das Vieh so fürchterlich?

Wang-sse Haben es seit zwei Tagen nicht gefüttert!

Chang-lung Habt Ihr denn nicht ein bißchen Gras für das Tier?

Wang-sse Wir haben es nur getränkt. Sagen Sie, ist das nicht erbarmungswürdig: Es ist ein so altes Rind, und da wollen sie noch fünf Dollar Abgabe dafür von mir?

Chang-lung Das ist wirklich gottverdammst gemein! Hast Du es ihnen gegeben?

Wang-sse Drei Dollar habe ich gezahlt. Er hat gesagt, er will wiederkommen.

Chang-lung Woher ist denn eigentlich dies gemeine Schwein gekommen?

Wang-sse Ich kann's auch nicht sagen.

Chang-lung Wenn er wiederkommt, werden wir dies gemeine Schwein einfach verhauen! Mal seh'n, wo er eigentlich herkommt!

Wang-sse Ich habe auch gerade daran gedacht, ihn zu verhauen! Aber ich fürchte mich vor den Folgen!

Chang-lung Ach, wenn schon. Wenn er kommt, dann verhau' ihn nur feste; wenn was nachkommt, werde ich da sein!

(Das Rind blökt, zugleich tritt Ma-mao auf.)

Wang-sse Was willst Du denn schon wieder?

Ma-mao Du schuldest noch zwei Dollar Rindertaxe.

Wang-sse Hab' ich nicht! Nimm' das Vieh mit.

Ma-mao Dann soll ich es also wirklich wegführen?

Wang-sse Ich will nur, daß Du das mal probierst!

(Wang-mu kommt, in der einen Hand zwei Eßschalen, in der anderen einen Kessel mit heißem Wasser. Frau Wang folgt ihr.)

Wang-mu Kind, trink' erst mal ein bißchen heißes Wasser, dann kannst Du wieder etwas essen.

Frau Wang Ho, was willst Du denn schon wieder? Hast Du nicht Geld von mir bekommen?

Ma-mao Schon, aber nicht alles. Darum werde ich jetzt das Vieh mitnehmen!

Wang-mu Vieh mitnehmen? Wem sein Vieh mitnehmen?

Ma-mao Euren Ochsen da!

Wang-mu Unseren Ochsen?

Ma-mao Ganz richtig, es wird jetzt gleich losgehen!

(Ma-mao dreht sich um und will gehen. Chang-lung, der dabei gestanden hat, ist rot vor Wut.)

Chang-lung Halt!

Ma-mao Was ist denn los?

Chang-lung Ich werde Dich jetzt verhauen!

(Wang-mu tritt eilig zwischen beide, um sie zu beruhigen. Unerwartet schlägt Ma-mao voller Wut zu, mit einem „Ai you“ sinkt Wang-mu nieder. Frau Wang hebt die Mutter auf. Chang-lung, Wang-sse und Ma-mao schlagen sich. Man hört durcheinander Rufe, wie: „Ai you“! „Ich schlag Dich tot, Du Hund!“ Schließlich hat Ma-mao genug Prügel und reißt aus.)

Wang-sse Das ist doch wirklich ein gemeines Schwein!

Chang-lung Ich muß ihn heut' noch totschiagen!

Frau Wang Mutter! Was ist denn mit Ihnen?

Wang-sse Mutter! Sie... Sie, was ist denn mit Ihnen los?

(Frau Wang sprengt aus einer Tasse heftig etwas Wasser über sie, aber Wang-mu kann bereits nichts mehr sagen.)

Chang-lung Ai you! Was ist mit der Mutter?

Frau Wang Mutter! Mutter!

Wang-sse Mutter! Mutter! Sie... sie... rührt sich schon nicht mehr! Sie ist tot!

Chang-lung In ihren Jahren verträgt man so etwas nicht mehr!

(Frau Wang schluchzt laut. Auch Wang-sse und Chang-lung vergießen Tränen. Gerade in diesem Augenblick kommt Ma-mao mit einem Knüttel wieder und will sich sofort auf Wang-sse stürzen. Da zieht Chang-lung rasch einen Revolver und schießt auf ihn. Ma-mao stößt einen Schrei aus und fällt nieder.)

Chang-lung Verdammt! Der ist doch nicht etwa extra zum Totschlagen hergekommen!

Wang-sse Vetter, wo haben Sie den Revolver mit einmal her? Das kann eine böse Geschichte geben!

Chang-lung Wieso! Verdient so ein Hund nicht den Tod?

Wang-sse Aber im Dorf hier kann ich nun nicht mehr bleiben!

Chang-lung Du gehst mit mir, sofort gehst Du mit mir!

Wang-sse Aber so doch nicht, die Mutter noch nicht begraben, niemand, der für die Frau sorgt!

Chang-lung Bruder Sse, kümmere Dich jetzt nicht um all das! Es geht um's Leben! Schnell! Ich glaube, da kommt schon wer! Hörst Du? Schwester Wang, ich laß' Dir hier 20 Dollar da, das langt fürs Erste!

Frau Wang Das.... das.... das geht nicht.... das.... ich, was....?

Chang-lung Rasch! Da kommt schon wer! Schnell fort! Los, Los!

Wang-sse Sei ruhig! Ich komme bestimmt bald wieder!

(Chang-lung zieht Wang-sse nach außen. Frau Wang will ihn nicht loslassen. Chang-lung stößt sie aber zurück und enteilt mit Wang-sse. Frau Wang heult laut. Im Hofe blökt das Rind. Nach kurzer Zeit kommt Peng-erh.)

Peng-erh Ai you! Frau Wang-sse, was ist denn da los?

(Vorhang.)

II. Akt.

Bühne: Auf einem Berggipfel in einer in den Felsen gearbeiteten Behausung, rechts ist der Eingang, links geht es nach innen. In der hinteren Wand sind verschiedene Durchblicke. Man kann dadurch den Berg hinab auf eine große Landstraße und die Gegend sehen. Im Zimmer ist ziemliches Durcheinander. In der einen Ecke ein Haufen Kleidungsstücke, Mützen, Schuhe und Strümpfe, in der anderen Töpfe, Lebensmittel und Geräte, alles von recht guter Qualität. Die Hausgeräte sind jedoch grob und roh, da alles aus Stein und Holz gemacht ist. Es ist in dem Raum ziemlich dunkel, und man muß auch bei Tage Licht brennen. Wenn der Vorhang aufgeht, kommt gerade Chang-lung mit Wang-sse.

Chang-lung Du bist wohl elend müde?

Wang-sse Nein! Wir vom Lande fürchten das Bergsteigen nicht. Sind wir denn schon oben?

Chang-lung Ja, wir sind oben. Unser Vorstand wohnt hier. Nimm Platz. Ich will mal nachsehen, ob er da ist.

(Wang-sse nickt. Chang-lung nach innen. Wang-sse sieht sich unterdessen im Raum um, seine Miene ist nicht ganz ruhig. Nach kurzer Zeit kommt Chang-lung wieder.)

Chang-lung Unser Vorstand schläft.

Wang-sse Was, am hellen Tage schläft er?

Chang-lung Ja, unser Geschäft geht meist erst am Abend. Hast Du Hunger?

Wang-sse Ein bißchen.

(Chang-lung bringt einige Gefässe mit Delikatessen und macht zwei Weinflaschen auf. Wang-

sse schaut durch die Öffnung den Berg hinunter.)

Wang-sse Durch die Öffnung da kann man die Straße unten am Berge sehen.

Chang-lung Freilich. Dieser Ort hier ist sehr gut. Wir können den Berg hinunter alles sehen, aber von unten nach oben kann man nichts sehen. Bisher ist noch niemand hierher gekommen, so ruhig ist es hier. Nur ein bißchen dunkel ist es, so daß wir auch bei Tage Licht brennen müssen. Komm, setz Dich, wollen ein bißchen was essen. Diese Flasche da ist für Dich.

Wang-sse Ich trinke keinen Wein.

Chang-lung Und da gibt es so viel davon. Ein bißchen wirst Du doch trinken.

Wang-sse Ich vertrage nicht ein bißchen.

Chang-lung Nanu! Ohne Wein kommt man in unseren Geschäften schlecht aus! Komm, komm, Du trinkst die Flasche und ich die hier!

(Wang-sse nimmt die Flasche und trinkt ein bißchen, Chang-lung nimmt einen tiefen Zug.)

Wang-sse Was ist denn das für Wein, den kann man kaum trinken.

Chang-lung Das ist „Brandy“, erstklassiger Auslandswein. Magst Du ihn nicht?

Wang-sse Das kann ich nicht trinken. Reiswein und Kao-liangschnaps, trinke ich schon manchmal ein Gläschen.

Chang-lung Dann iß mal jetzt ein paar ausländische Delikatessen!

(Chang-lung öffnet eine Schachtel ausländischer Delikatessen und stellt sie vor Wang-sse hin.)

Chang-lung Das da schmeckt sehr gut. Iß mal.

(Wang-sse steckt ein Stück in den Mund.)

Wang-sse Was ist den das? Schmeckt gar nicht so übel. Es schmeckt so wie unsere Neujahrskuchen.

Chang-lung Iß mal das da.

Wang-sse Was ist denn das für Zeug?

Chang-lung Das ist ausländischer Schinken.

Wang-sse Schmeckt recht gut. Ein bißchen zu scharf.

Chang-lung Das da ist noch besser. Versuch's mal.

Wang-sse Was ist denn das für Zeugs?

Chang-lung Das ist ausländisches Rindfleisch!

Wang-sse Rindfleisch?

Chang-lung Rindfleisch.

Wang-sse Ich glaube, ich esse das lieber nicht.

Chang-lung Warum? Dies Rindfleisch ist besser als unser chinesisches, sehr zart. Ich habe gehört, daß im Ausland die Rinder zum Schlachten gezüchtet werden, bei uns bloß zum Arbeiten. Versuch' mal ein bißchen.

Wang-sse Nein. Im Leben esse ich kein Rindfleisch! Ai, ich möchte wissen, was jetzt zu Hause mein alter Ochse macht. Ich glaube, er ist schon verhungert. Oder man hat ihn nun endlich vom Hofe weggeführt. Er jammert mich wirklich. Wenn ich so bedenke, was er zu leiden hatte. Fünfzehn Jahre war er bei mir und nie hat er etwas Gutes zu fressen bekommen.

Chang-lung Denke jetzt nicht an so was. Iß. Das ist ausländische Ananas.

Wang-sse Ho, ich meine, Vetter, Ihr habt da soviel ausländisches Zeug? Ihr handelt wohl mit ausländischen Sachen?

Chang-lung Nein, wir haben nur Inlandshandel. Aber unsere Kunden lieben fast alle diese ausländischen Sachen.

Wang-sse Das verstehe ich nicht ganz.

Chang-lung Einmal wirst Du es schon verstehen.

Wang-sse Wieviel Personal seid Ihr denn hier?

Chang-lung Mit Dir und dem Vorstand zusammen sechs. Wir wollen nicht soviel Leute hier haben. In erster Linie muß jemand Mut haben. Feiglinge können wir hier nicht brauchen. Herz und Auge muß er auf dem rechten Fleck haben, sonst können wir ihn auch nicht gebrauchen. Ferner muß er uns bekannt sein. Leute von dunkler Herkunft wollen wir auch nicht. Du gehörst nicht zu denen, ich bin Dein Vetter, da kann der Vorstand nichts gegen Dich sagen.

(Wang-sse geht recht unruhig im Zimmer auf und ab. Plötzlich sieht er an der Wand zwei spitze Messer und zwei Pistolen hängen. Er gerät in großen Argwohn darüber, wozu diese Dinge wohl da wären.)

Wang-sse Vetter, zu was sind diese Pistolen und spitzen Messer?

Chang-lung Das ist unser Kapital. Wenn wir diese Dinger nicht hätten, wie könnten wir dann zu all diesen Dingen da kommen?

(Er zeigt dabei auf die Kleider, Nahrungsmittel usw.).

Wang-sse Machst Du auch keinen Spaß, Vetter? Sind diese Messer und Pistolen wirklich Euer Grundkapital?

Chang-lung Vetter, du bist doch wirklich hinter'm Mond, wieso verstehst Du denn das nicht! Siehst Du denn nicht, daß das Geschäft hier eben ohne diese Messer und Pistolen nicht geht?

Wang-sse Je länger Du redest, umso weniger verstehe ich!

Chang-lung Oh, Du Dummsdorfer! Laß man sein, Du wirst diese auch noch mal befummeln müssen. Aber verlaß' Dich nur auf mich! Mach' genau alles, was ich Dir sage!

Wang-sse Ich... ich möchte lieber zurück.

Chang-lung Was? Zurück? Wohin denn zurück?

Wang-sse Ich glaube, ich halte das hier nicht aus.

Chang-lung Das ist doch bei weitem nicht so schlimm wie bei Dir zu Hause? Graswurzeln und Rinde essen, Beleidigungen schlucken und scheel angesehen werden, das ist bitter! Hier gibt es zu essen, Kleider zum Anziehen, wenn das Geschäft gutgeht, kannst Du eine Stange Geld machen. Nur Mut gehört dazu!

Wang-sse Ich will nicht die schönen Kleider und das gute Essen. Für solchen Reichtum muß man mit dem Leben zahlen!

Chang-lung Leben? Hör schon auf! Diese Jahre stehen im Zeichen des Feuers! Wer ein bißchen Feuer in sich hat, findet sein Auskommen! Zu Hause, da schienst Du mir doch verdammt hartschädlich und verbissen, wieso bist Du auf einmal hier so weich und lasch?

Wang-sse Ich denke eben ein bißchen an meine Mutter!

Chang-lung Die alte Dame ist schon längst zu Staub geworden, was hilft es Dir, an sie zu denken?

Wang-sse Ich muß gestehen, ich denke auch immer an meine Frau!

Chang-lung Das führt auch zu nichts! Hab' mir doch schon früher gedacht, daß Du an sie denkst!

Wang-sse Seit ich fort bin, weiß ich nicht mehr, was sie macht!

Chang-lung Natürlich ist sie mit jemand anders gegangen.
Wang-sse Mit jemand anders gegangen? Willst Du etwa sagen, daß sie mit Peng-erh gegangen ist?
Chang-lung Peng-erh? Welcher Peng-erh?
Wang-sse In unserem Dorfe jener Peng-erh. Mein Landeigentümer.
Chang-lung Kenne ich nicht. Wieso kommst Du so ohne weiteres darauf, daß Deine Frau mit ihm ausgerückt sein könnte?
Wang-sse Ich weiß nicht. Ich denke nur gerade so.
Chang-lung Dann wird sie schon mit ihm ausgerückt sein. So ein reicher Grundbesitzer kann doch mit der Frau eines armen Mannes machen, was er will!
Wang-sse Meinst Du? Dann muß ich unbedingt nach Hause!
Chang-lung Wenn Deine Frau bereits mit einem anderen ausgerückt ist. Was willst Du dann noch daheim?
Wang-sse Egal was, ich möchte mal sehen, was los ist.
Chang-lung Du kannst einen doch ärgern. Hätte ich vorher gewußt, was Du für ein unzuverlässiger Bruder bist, hätte ich Dich bestimmt nicht mitgebracht. Sei man ruhig, Deine Frau brennt Dir nicht mit anderen durch, bleib' nur brav ein bißchen hier bei uns. Ich habe nur ein bißchen Spaß mit Dir gemacht.
Wang-sse Könnte ich eigentlich nicht meine Frau später auch hierher kommen lassen?
Chang-lung Unmöglich, Frauen dürfen hier nicht her. Das ist unsere Regel!
Wang-sse Dann möchte ich unbedingt fort!
Chang-lung Gut! Wenn Du weg willst, dann aber gleich! Noch bevor Dich der Vorstand gesehen hat!

Geh, schon! Mir spart das eine Menge Ungelegenheiten!
(Wang-sse steht unschlüssig auf.)
Wang-sse Wie könnte ich denn so weggehen!
Chang-lung Auf was wartest Du denn noch?
Wang-sse Das ist so weit, über einen Monat Weg. Und ich habe nicht einen Pfennig Geld.
Chang-lung Wenn Du so hier weggehst, kann ich Dir leider kein Weggeld geben.
Wang-sse Wenn Du mir kein Weggeld gibst, wie kann ich denn dann gehen, auch wenn ich möchte?
Chang-lung Dann kannst Du's eben nicht. Bleib' eben erst einmal ein bißchen hier.
Wang-sse Darf ich Dich einmal etwas fragen?
Chang-lung Na, frag' schon.
Wang-sse Was ist denn das nun eigentlich für ein Geschäft, das Ihr hier treibt?
Chang-lung Das brauchst Du nicht erst zu fragen, warte ein bißchen und Du weißt es.
Wang-sse Ich habe nun schon ein bißchen davon weg bekommen.
Chang-lung Na, dann ist's gut. Willst Du nun bleiben?
Wang-sse Wenn ich nicht wollte, hülfe das auch nichts.
Chang-lung Bruder Wang-sse, sowas darfst Du nicht sagen. Wenn Du nicht willst, dann kannst Du immer noch gehen. Ich zwinge weder Dich noch sonstwen. Auch das gehört mit zu unseren Regeln.
Wang-sse Dann bleibe ich also hier, weil ich doch nicht zurück kann.
Chang-lung Dann willst Du also?
Wang-sse Ja.
Chang-lung Wird es Dich auch nicht reuen?

Wang-sse Nein.

Chang-lung Ausgezeichnet. Will doch gleich noch mal sehen, ob der Vorstand aufgewacht ist. Bist Du jetzt satt? Wenn nicht, dann iß soviel Du willst, es ist alles da.

(Chang-lung geht durch die Öffnung nach innen, kommt gleich zurück.)

Chang-lung Richtig. Muß Dir da noch was Wichtiges sagen. Wenn unser Vorstand jetzt hier erscheinen wird, dann paß' ein bißchen auf, was Du redest. Wenn er fragt, dann antwortest Du. Wenn er fragt, ob Du früher schon mal so ein Geschäft betrieben hast, sagst Du „Ja“. Überhaupt, was er Dich auch fragt, sage immer „Ja“. Vergiß' nicht, hörst Du?

Wang-sse Jawohl.

(Chang-lung ab. Nach kurzer Zeit kommt er mit Liu-huang wieder. Liu hat das Auftreten eines, der zu kommandieren gewohnt ist. Er trägt ein kurzes Gewand aus buntem Tuch. Auf der Brust hat er eine goldene Uhr an goldener Kette, an den Händen eine Reihe von Ringen. Er ist ungefähr 40 Jahre alt.)

(Wang-sse verbeugt sich vor Liu-huang.)

Liu-huang Schon gut, schon gut. Das ist also Dein jüngerer Vetter?

Chang-lung Jawohl. Sie können ihm ruhig vertrauen. Wenn nicht, hätte ich ihn nicht mitgebracht.

Liu-huang Wie heißt Du denn?

Chang-lung Der Vorstand fragt Dich, wie Du heißt?

Wang-sse Ich heiße... ich heiße Wang-sse und bin aus dem Dorfe der Familie Wang.

Liu-huang Wie alt bist Du?

Wang-sse 30 Jahre.

Liu-huang Dann bist Du gewissermaßen unser Jüngster hier.

Chang-lung Er ist noch zwei Jahre jünger als Lao-wu. Lao-san, Lao-sse und Lao-wu*) sind alle schon hoch aus dem Schneider!

Liu-huang Richtig. Die müßten doch eigentlich schon zurück sein. Hast Du früher schon mal einen Handel betrieben oder nicht?

Wang-sse Ich... ich immer... war immer ein Bauer.

Chang-lung Der Vorstand fragt Dich, ob Du schon einmal einen „Handel“ betrieben hast oder nicht?

Wang-sse Ich habe nie einen Handel betrieben. Wir sind eine Bauernfamilie.

Chang-lung Hast Du denn immer noch nicht recht verstanden?... Der Vorstand fragt Dich, ob Du früher schon einmal etwas „angestellt“ hast oder nicht? ... Verstanden?

Wang-sse Ja... ja... angestellt habe ich was, angestellt habe ich was.

Liu-huang Wieviel Dinger hast Du denn schon geschoben?

Wang-sse Kann mich gar nicht mehr erinnern.

Liu-huang Hast Du schon mal „ein Huhn abgestochen“?

Wang-sse Früher, wie noch gute Jahre waren, haben wir zu Neujahr bei uns immer eines geschlachtet!

Chang-lung Ach, Unsinn! Der Vorstand fragt Dich, ob Du schon mal wen umgebracht hast?

Wang-sse So etwas habe ich noch nicht gemacht.

Chang-lung Hast Du nicht gesagt, daß Du schon mal was angestellt hast?

*) Eigentlich Lao-drei, Lao-vier, Lao-fünf, Decknamen der Räuber.

Wang-sse Nein! Nein! Ich habe gewiß noch niemand umgebracht!

Liu-huang Macht nichts! Daß Du noch kein Huhn erledigt hast, macht nichts. Würdest Du imstande sein, eines zu erledigen?

Wang-sse Oh, jetzt verstehe ich! Ein Huhn erledigen, heißt, einen Menschen umbringen!

Liu-huang Ja! Wenn Du Dir nur zutraust, einen zu erledigen, dann geht es schon. Das Wichtigste bei unserem Geschäft hier ist Mut!

Chang-lung Hast Du das nun verstanden?

Wang-sse Ja.

Liu-huang Sehr gut. Darauf wollen wir einen heben.
(Chang-lung macht eine Flasche auf und schenkt drei Gläser ein.)

Liu-huang Jeder drei Glas, um unsern Bruder Lao-liu*) zu begrüßen!

Chang-lung Herr Bruder, ich trinke zuerst. Dies Glas auf Ihr Wohl!
(Chang-lung trinkt erst, nach ihm trinkt Liu-huang. Nur Wang-sse trinkt nicht.)

Liu-huang Bruder Lao-liu, was ist denn mit Dir los?

Wang-sse Ich fürchte, ich werde betrunken.

Liu-huang Aber doch nicht von einem Glase. Und wenn schon, macht das auch nichts. Los trink'!

Chang-lung Bruder Wang-sse!... Aber richtig, ich muß Dich ja jetzt Lao-liu nennen... Lao-liu! Das eine Glas da mußt Du unbedingt trinken. Es ist der Willkommenstrunk!

Wang-sse Gut! Dann trinke ich!
(Wang-sse zwingt sich zum Trinken.)

*) Eigentlich Lao-sechs.

Liu-huang Sehr gut. Nun zieh' mal andere Sachen an. Zieh' mal Dein Zeug da aus und such' Dir hier was Passendes aus, was Pikfeines!

Wang-sse Bitte, Vetter, möchten Sie nicht für mich wählen?

Chang-lung Was möchtest Du denn anziehen? Hier sind genug Kleider. Such' Dir nur selber was aus. Nimm, soviel Du willst!
(Liu-huang und Chang-lung nach innen. Wang-sse wählt mit Geschmack einige kurze Gewänder und zieht sie an. Chang-lung kommt zurück.)

Wang-sse Sehen Sie mal her, Vetter!

Chang-lung Ai you, warum ziehst Du denn ausgerechnet diese kurzen Sachen an?

Wang-sse Ich mag 'die kurzen am liebsten. Das sind wir vom Dorfe her gewöhnt.

Chang-lung Aber zu unserem Geschäft mußt Du Dich schon ein bißchen sorgfältiger anziehen. An besten nimmst Du einen wattierten Oberrock und eine Jacke.

Wang-sse Auch gut.
(Wang-sse wechselt die Kleider, Liu-huang kommt mit einem Fernglas von innen.)

Liu-huang Sehr gut. Dreißig Prozent macht der Mann, aber siebzig doch die Kleider. Siehst Du, er ist jetzt schon direkt ein anderer Mensch.

Chang-lung Freilich. Viel eleganter!

Wang-sse Ich fürchte, ich bin diese langen Kleider nicht recht gewöhnt. Müssen wir wirklich bei unserem Geschäft hier solche Kleider tragen?

Liu-huang Ja, wir müssen uns schon ein bißchen besser anziehen. Manchmal tragen wir sogar europäi-

sche Kleider, damit die anderen sehen, daß wir auch jemand sind und was vorstellen.

Wang-sse Ich bin noch nie so elegant gewesen. Selbst zu meiner Hochzeit habe ich nur einen neuen Rock aus blauem Tuch getragen.

Chang-lung Ausgezeichnet! Nun bekommst Du in aller Form hier ein Antrittsgeschenk. Verbeuge Dich deshalb dreimal vor dem Vorstand. Los! Einmal... zweimal... dreimal.

(Wang-sse verbeugt sich nach dem Kommando von Chang-lung dreimal tief vor Liu-huang.)

Liu-huang Gut. Schon gut. Ich hoffe, daß Du recht lange bei uns bleibst. Und hier hast Du ein Antrittsgeschenk!

(Liu-huang gibt Wang-sse einen roten Umschlag.)

Chang-lung Dies Antrittsgeschenk vom Vorstand behältst Du!

Wang-sse Ich danke dem Herrn Vorstand vielmals!

Liu-huang Da drinnen sind fünfzig Dollar. Die kannst Du für Dich behalten. Wenn das Geschäft später nur ein bißchen gut geht, wird bei jedem Mal ein bißchen Geld auf Dich entfallen.

Wang-sse Bei jedem Mal bekommt man was? Wieviel entfällt da etwa auf einen?

Liu-huang Das ist verschieden. Bei guten Zeiten verteilen wir manchmal unter uns nicht selten 300 bis 500. In knapperen Zeiten immerhin 30 bis 50.

Wang-sse So ein einträglicher Handel? Wie oft macht man denn da Geschäfte?

Liu-huang Das ist auch verschieden. In guten Zeiten etwa jeden Tag einmal. Wenn Du Dich gut hältst, wirst Du Dein Glück machen! Komm, Lao-erh, gib ihm jetzt das Grundkapital!

Chang-lung Ya!

(Chang-lung nimmt von der Wand ein spitzes Messer und eine Pistole und gibt beides Liu-huang; der übergibt es Wang-sse.)

Liu-huang Dies Messer und diese Pistole gebe ich Dir als Grundkapital. Diese Dinge sind aber nur zur Selbstverteidigung. Wenn du nicht dazu gezwungen wirst, darfst Du nicht davon Gebrauch machen!

Chang-lung Das ist speziell dazu, um mal so ein Schwein zu killen! Verstehst Du?

Wang-sse Herr Vorstand! Sie haben mir Geld gegeben, ich habe es genommen; Sie haben mir Kleider gegeben, ich habe sie angezogen; aber dies hier möchte ich nicht nehmen.

Liu-huang Warum?

Wang-sse Ich verstehe nicht, damit umzugehen!

Liu-huang Macht nichts, Du wirst das schon gewohnt werden. Steck' Dir die Pistole in die Tasche. Das Messer steck' mal hier in Deinen Hosengurt.

(Chang-lung bringt Pistole und Messer energisch bei Wang-sse unter. Wang-sse hat ein bißchen Angst.)

Liu-huang Wie ich sehe, hast Du ein bißchen Angst? Fürchte Dich nur nicht. So, nun kannst Du losschießen!

Wang-sse Wohin denn?

Chang-lung Um Geschäfte zu machen!

Liu-huang Geht doch mal und seht nach, warum Lao-san und die anderen gar nicht wiederkommen.

Chang-lung Jawohl.

(Chang-lung langt sich von der Wand eine Pistole und ein Messer. Ferner setzt er sich eine Brille und einen modernen Hut auf, steckt sich eine

Zigarette an und nimmt einen eleganten Stock in die Hand. Liu-huang schaut durch das Fernglas unablässig durch die Öffnung den Berg hinunter.)

Chang-lung Wie komme ich Dir jetzt vor?

Wang-sse Wie ein ehrwürdiger alter Herr!

Chang-lung Nicht wie ein Händler?

Wang-sse Entschieden nicht. Aber eher siehst Du schon ein bißchen wie der Grundbesitzer in unserem Orte aus.

Chang-lung Na, ganz egal. Wenn ich nur wie ein Reicher aussehe, dann geht's schon. Also wir gehen!

Wang-sse Nicht so schnell. Ich muß noch die fünfzig Dollar, die mir der Vorstand gegeben hat, gut unterbringen!

Chang-lung Gut. Verliere sie nur nicht. Und nun vorwärts!

Wang-sse Gehen Sie doch voran.

Chang-lung Du gehst voran!

(Wang-sse geht als Erster langsam voran. Chang-lung geht dicht hinter ihm, um ihn zu überwachen.)

Wang-sse Vetter, ich habe bisher noch niemals solche Dinger mit mir herumgetragen.

Chang-lung Wie solltest Du auch. Du bist doch ein Bauer.

Liu-huang Geht mal schnell hinaus! Lao-san kommt gerade zurück! Er hat ein „Huhn“ mitgebracht!

Chang-lung Los! Rasch!

(Chang-lung will gerade, Wang-sse vor sich herstoßend, hinausgehen, da kommt Li-hu mit einem gefangenen Reichen herein. Li-hu ist ebenfalls Gehilfe von Liu-huang; er ist kurz und gedrungen mit lebhaftem Gesicht. Der Reiche ist groß und dick, ungefähr 40 Jahre, mit gescheiteltem, kurzen Haar, sehr elegantem

europäischen Anzug, Lederschuhen mit Hochglanz. Die Augen sind ihm mit einem Tuch verbunden, auch seine Hände sind gefesselt. Liu-huang gibt Li-hu einige Zeichen mit der Hand, darauf bringen Li-hu und Chang-lung den Reichen nach innen.)

Wang-sse Was hat denn das zu bedeuten?

Liu-huang Das ist das Geschäft.

(Chang-lung und Li-hu kommen zurück.)

Liu-huang Lao-sse und Lao-wu?

Li hu Noch in den Bergen.

Liu-huang Wie denn, hast Du sie gesehen? Ach so, ich habe Euch noch nicht vorgestellt; das ist unser neuer Genosse Lao-liu! Das ist Lao-san.

Li hu Ist er mit Lao-erh gekommen?

Chang-lung Ja. Er ist nämlich mein Vetter und somit ist Verlaß auf ihn.

Li hu Sehr gut, sind wir wenigstens einer mehr.

Liu-huang Das ist wohl ein reicher Knopp („fettes Huhn“), den Du da gefangen hast?

Li hu Ich habe ihn aus einem Auto geholt, da muß er schon reich sein. Haben Sie gesehen, wie er fein in Schale ist.

Chang-lung Mir kommt er wie ein höherer Beamter vor?

Wang-sse Mir scheint, daß diese Type ein bißchen Ähnlichkeit mit Hern Peng-erh in unserem Dorfe hat! Nur hat Peng-erh nie solche Kleider getragen.

Liu-huang Hast Du ihn schon eingehender untersucht?

Li-hu Nein.

Liu-huang Geh' mal hinein und untersuche ihn! Halt, nein, drinnen ist es zu dunkel, bring' ihn heraus zum Untersuchen!

Li-hu Jawohl!

(Li-hu und Chang-lung gehen nach innen und kommen mit dem Reichen wieder. Zuerst reißen sie ihm das Obergewand auf. Aus seiner Tasche ziehen sie eine kleine Schachtel; in derselben sind zwei Diamant-Ringe. Wang-sse steht daneben, ist bei diesem Anblick sehr interessiert.)

Li-hu Was ist denn das in der Schachtel?

Liu-huang Das ist wirklich ein guter Fang! Sogar ein Paar Diamant-Ringe hat er dabei!

Li-hu Da ist noch ein Brief!

Liu-huang (macht den Brief auf) Auf dem Umschlag steht Chao Te-ching? Du heißt wohl Chao Te-ching? (Er liest) „Te-ching, mein Geliebter, unsere Heirat ist gar keine Frage. Außer Dir werde ich, das schwöre ich, keinen zweiten heiraten. Aber bevor wir heiraten, mußt Du mir vier Punkte erfüllen. Erstens, Du mußt mir eine Morgengabe von 100 000 Dollar geben. Zweitens, Du mußt jeden Verkehr mit anderen Frauen abbrechen. Du weißt, daß ich sehr eifersüchtig sein kann. Außerdem mußt Du Dich sofort in aller Form von Deiner alten Hexe scheiden lassen. Drittens, Du mußt sofort meinem Bruder eine anständige Stellung besorgen, die ihm in jedem Monat mindestens 1000 Dollar einbringt. Viertens, Du mußt mir zwei Diamantringe, jeden im Wert von 10000 Dollar, schenken. Dies sind die vier Punkte meines Heiratskontraktes. Mein Lieber, das sind alles Sachen, die Du leicht arrangieren kannst....“ Gottverdammich! Die ist gut! Na, man kann daraus ersehen, daß Du wirklich ein schwerreicher Junge bist! Außerdem scheinst Du eine Schwäche für Frauen zu haben!

Ein Reicher Das ist nicht mein Brief!

Liu-huang Wem seiner denn?

Ein Reicher Meinem Freund seiner!

Liu-huang Haha, wie kommen Deiner Freunde Briefe in Deine Tasche? Übrigens ist das auch ganz nett, wenn Du so reiche Freunde hast! Komm' her, ich seh' schon, was Du für ein Schwein bist! Killt ihn!

Li-hu Jawohl!

Chang-lung Langsam! Untersucht mal die Hosentaschen, da ist vielleicht auch noch Verschiedenes drin?

(Li-hu untersucht sie. Wirklich kommen Geldscheine und noch ein Brief zum Vorschein.)

Li-hu Da ist Geld. Und noch ein Brief.

(Li-hu gibt Geldscheine und Brief an Liu-huang.)

Liu-huang (liest): „Sehr geehrter Herr. Wir bestätigen den Empfang Ihres Briefes. Sie verlangen, daß wir Ihnen für Ihre Bemühungen 50 000 Dollar im Voraus zahlen. Diese Summe ist uns zu groß. Unsere Firma kann soviel Geld jetzt nicht aufbringen. Wir senden Ihnen heute durch besonderen Boten 20 000 Dollar und hoffen, daß Ihnen das genügt. Wie auch immer hoffen wir, daß unsere Firma sich Ihrer speziellen Fürsorge erfreuen wird....“ Gut! Das genügt. Du bist also einer von diesen Schieberbonzen!

Ein Reicher Das ist auch nicht mein Brief!

Liu-huang Gottverdammich! Ihr seid mir eine feine Sorte von Beamten, ob Ihr einen Finger rührt oder nicht, Ihr verlangt wohl immer vom Volke 30000 Dollar oder 50 000 Dollar? Kein Wunder, daß wir alle so arm sind und Ihr so reich! Den Tod verdienst Du, Hund!

Wang-sse Herr Vorstand! Die sind wirklich schlimm, für mein altes Rind wollten sie fünf Dollar Abgabe aus mir herauspressen!

Liu-huang Kommt her! Packt ihn. Raus und erschießen!
(Der Reiche kniet nieder und fleht um Schonung.)

Ein Reicher Hohe Herren, wenn Ihr Geld wollt, ich gebe Euch alles, nur erbarmt Euch meines elenden Lebens!

Li-hu Da gibt es nichts zu reden! Er wird erschossen!

Ein Reicher Ich gebe Euch gerne 100 000 Dollar, nur, bitte, schont mein Leben!

Chang-lung Auch für eine Million ginge das nicht bei so einem Schwein!

Liu-huang Richtig! Du und wir sind grundverschieden! Das Volk nährt Dich und das Volk kleidet Dich; nach Fug und Recht müßtest Du bis zum Äußersten Deine Pflicht tun. Aber statt dessen übst Du nur Unterschleif und Bestechung! Ich frage Dich selber auf Ehre und Gewissen, ob Du nicht fühlst, daß Du hinreichend den Tod verdienst hast?

Ein Reicher Ja! Ich fühle mich selber des Todes schuldig!

Wang-sse Wenn er das nur selber einsieht, dann ist es schon recht. Der alte Peng-ta und Peng-erh in unserem Dorfe, die sehen noch nicht ein, daß sie den Tod verdienen!

Chang-lung Reden nützt jetzt nichts mehr!

Liu-huang Gut! Hat keinen Zweck mehr, zu reden! Nehmt ihn, erschießt ihn und fertig!

Ein Reicher Meine Herren, ich flehe Sie an!

Liu-huang Also diesmal bitte ich....

Li-hu Mich?

Chang-lung Mich?

Liu-huang Nein, alle nicht. Diesmal bitte ich Dich, die Sache zu erledigen?

Wang-sse Mich?

Liu-huang Richtig! Dich!

Wang-sse Das kriege ich nicht fertig! Herr Vorstand! Sie können alles von mir verlangen, aber einen Menschen töten, ich.... ich.... kann nicht! Noch nie habe ich so etwas gemacht....

Liu-huang Eben, weil Du es noch nicht gemacht hast, gebe ich Dir diese Gelegenheit!

Wang-sse Wirklich ich....

Chang-lung Wenn Dir der Vorstand etwas befiehlt, hast Du's zu machen! Das ist unsere Regel! Verstehst Du?

Wang-sse Alles andere mag sein! Aber das kriege ich wirklich nicht fertig!

Li-hu Ganz egal, Du mußt eben!

Liu-huang Lao-san, bring' doch vor allem erst einmal diesen Kerl hinaus. Das weitere findet sich dann schon.

Li-hu Jawohl!

Ein Reicher Ich gebe Ihnen soviel Geld wie Sie wollen, nur, bitte, schonen Sie mein Leben! Nur, bitte, schonen Sie mein Leben!

Li-hu Los, raus!
(Li-hu zieht sein Messer und treibt den Reichen hinaus.)

Liu-huang Lao-erh, der da ist Dein Vetter und Du hast ihn mir überdies empfohlen! Du bist für ihn verantwortlich! Er darf sich unmöglich meinem Befehl widersetzen! Das heißt gegen unsere Grundsätze hier handeln!

Wang-sse Ich kann nicht! Diese Kleider da gehören Euch, ich gebe sie Euch zurück! Dieses Messer und diese Pistole sind Euer! Diese 50 Dollar sind auch Euer! Ich gebe alles zurück! Ich kann das nicht! Ich kann das nicht!

(Wang-sse legt erregt die Kleider ab und schleudert sie auf den Boden, zieht seine alten zerrissenen Sachen wieder an, dann will er gehen; Chang-lung tritt ihm in den Weg.)

Liu-huang Ist denn der überhaupt normal?

Chang-lung Wohin willst Du?

Wang-sse Ich kriege das hier nicht fertig! Ich will wieder auf mein Land und ackern!

Chang-lung Quatsch, ackern!

Wang-sse Ackern ist jedenfalls besser, als Räuber sein. Jedenfalls gehe ich!

Chang-lung Geht nicht!

Wang-sse Nun gerade gehe ich!

Liu-huang Ich erlaube nicht, daß Du gehst!

Wang-sse Ihr könnt mich nicht zwingen, Räuber zu werden! Nun gerade gehe ich! Nun erst recht gehe ich unbedingt!

(Liu-huang zieht eine Pistole und schlägt auf ihn an.)

Liu-huang Wirst Du wohl stehen bleiben?

(Wang-sse erschrickt und bricht in Tränen aus.)

Chang-lung Hast Du mich nicht selber um Hilfe angegangen? Auf Deinem Land bist Du vor Armut fast verreckt, aus Gutmütigkeit habe ich Dir da herausgeholfen, und nun hörst Du nicht einmal auf das, was man Dir sagt? Und willst auch noch zurück? Denkst Du, mit Deiner Rückkehr ist der Fall erledigt? Wie stehe ich vor dem Vorstand da, wenn ich so einen Taugenichts an-

gebracht habe? So ein Idiot, der seine Chance nicht sieht!

Wang-sse (wild erregt) Schieß schon, Ihr! Schieß mich doch nieder! Und wenn Ihr auch auf mich schießt, ich will doch nach Hause, ich will doch nach Hause!

Liu-huang Nun gerade sollst Du nicht nach Hause!

Wang-sse (vergießt Tränen und fleht): Ich bitte.... ich bitte Euch.... ich bitte Euch, laßt mich gehen! Vetter.... Vetter.... ich bitte Dich.... ich kann das hier wirklich nicht aushalten....

Chang-lung Was ist denn hier schon auszuhalten?.... Du hast reichlich zu essen und anzuziehen!

Wang-sse Das gute Essen und die Kleider will ich alles nicht, ich will jetzt bloß nach Hause! Ich will nur nach Hause! Vetter! Herr Vorstand! Ich flehe, lassen Sie mich gehen! Ich.... bitte.... Sie.... lassen.... Sie.... mich.... gehen!

(Wang-sse kniet nieder und fleht. Ganz in der Ferne hört man plötzlich Lärm. Liu-huang schaut rasch mit dem Feldstecher durch die Öffnung hinunter. Er ändert die Haltung.)

Liu-huang Verdammt! Regierungstruppen!

(Li-hu eilt bestürzt herein.)

Li-hu Herr Vorstand, ich melde! Regierungstruppen....sie haben bereits den Berg umzingelt!

Chang-lung Schnell fort!

Liu-huang Rasch raus.... auf die andere Bergseite!

(Jeder nimmt eine Pistole und stürzt hinaus. Wang-sse steht zu Tode erschrocken und unschlüssig. Von draußen hört man Schießen. Plötzlich rafft er zwei Hundertdollarnoten vom Boden auf, steckt sie ein und eilt hinaus.)

Vorhang.

III. Akt.

Bühne wie im ersten Akt. Wenn der Vorhang hoch geht, brüllt das Rind nach wie vor verzweifelt im Hofe. Frau Wang mit weißen Schuhen, sieht aber im Vergleich zu früher noch abgemagerter aus. Peng-erh kommt gerade von draußen herein.

Peng-erh Jetzt ist alles für Dich fertig gemacht. Sogar der Wagen wartet schon vor der Tür!

Frau Wang Peng-erh, Sie sind so gut zu mir... meiner Schwiegermutter haben Sie ein Begräbnis ausgerichtet, haben mir in der Sache gegen Ma-mao geholfen. Ich bin Ihnen wirklich sehr verpflichtet. Aber daß ich mit Ihnen zusammen in die Stadt gehen soll, ich habe mir das gestern abend und die ganze Nacht überlegt, ich kann das nicht über mich bringen... ich danke Ihnen recht sehr, Herr Peng-erh, für alles Gute!

Peng-erh Heh! Gestern hast Du doch eingewilligt, warum hast Du heute Deine Ansicht geändert?

Frau Wang Ja, Herr Peng-erh, gestern habe ich allerdings eingewilligt, aber...

Peng-erh Trauerst Du etwa immer noch Wang-sse nach? Habe ich es Dir denn nicht erzählt, daß Wang-sse unter die Soldaten gegangen ist und längst von jemandem erschlagen wurde?

Frau Wang Er ist aber gar nicht unter die Soldaten gegangen, sondern hat einen Handel angefangen.

Peng-erh Aber es gibt welche, die seine Leiche gesehen haben! Einer von seiner Abteilung, der zurückgekommen ist, hat es erzählt, warum soll denn der lügen?

Frau Wang Nein, er ist ganz bestimmt fortgegangen, um einen Handel anzufangen — mit seinem Vetter zusammen. Seien Sie nur unbesorgt, Herr Peng-

erh, um das Geld, was Sie mir geliehen haben; wenn Wang-sse wieder da ist, bekommen Sie es bestimmt wieder — auf Heller und Pfennig!

Peng-erh Aber Base Wang-sse, Du warst doch bisher ganz vernünftig! Denk' doch mal nach! Wenn Wang-sse noch am Leben wäre und einen Handel betriebe, warum hat er denn bis heute noch nicht ein einziges Mal geschrieben? Warum nicht mal ein bißchen Geld geschickt? Überlege Dir das doch mal richtig!

Frau Wang Daß er nicht geschrieben hat, beunruhigt mich allerdings. Aber wenn man erzählt, daß er unter die Soldaten gegangen und gefallen sei, das glaube ich nicht!

Peng-erh Du hörst wirklich auch auf nichts, was man Dir sagt! Glaubst es nicht? Betrüge ich Dich vielleicht? Aus purer Gutmütigkeit will ich Dich mit in die Stadt nehmen. In der Stadt kann ich Dich als Haushälterin oder Kinderwärterin in einer reichen Familie unterbringen, da brauchst Du nicht zu hungern. Wenn Du aber dickschädlig und borniert hier bleiben willst, dann bin ich ganz sicher, daß Du noch einmal hier Hungers sterben wirst. Jetzt bin ich noch da, wenn ich aber in der Stadt bin, wer hilft Dir denn noch? Überlege Dir das alles einmal ganz genau!

Frau Wang Ich will gerne hier Hungers sterben! Aber ich will warten, bis Wang-sse wiederkommt!

Peng-erh Base Wang-sse, ich kann Dir nur sagen, sei nicht so dickschädlig. Ich sage Dir ganz offen, daß wir alle hier in diesem Dorfe nicht mehr viel zu hoffen haben. Man kann fast sagen, daß Ihr armen Leute hier nicht mehr leben könnt; kön-

nen doch nicht einmal wir Wohlhabenden uns hier halten. Hast Du nicht auf meinen Bruder, Herrn Chao-ta, Herrn Li-tsi und Herrn Sun-wu geachtet? Das sind alles große Grundbesitzer im Dorfe und reiche Leute, aber die haben alle nicht gewagt, hier zu bleiben und sind in die Stadt gezogen. Ich habe gehört, daß heute früh eine Menge Regierungssoldaten ins Dorf gekommen sind. Man sagt, sie suchen nach Räubern!

Frau Wang Die Reichen mögen sich fürchten, daß die Räuber sie ausplündern. Wir Armen haben so etwas nicht zu fürchten!

Peng-erh Vor Räubern fürchtest Du Dich also nicht! Auch nicht vor dem Verhungern?

Frau Wang Wer fürchtete das nicht? In diesen Zeiten fürchten das alle!

Peng-erh Das braucht Dich nicht zu berühren, wenn Du mit mir gehst. Ich garantiere, daß Du nicht verhungerst! Komm' schon! Komm!

(Peng-erh will Frau Wang an der Hand hinausziehen. Sie sträubt sich.)

Frau Wang Herr Peng-erh!

Peng-erh Komm' doch, der Wagen wartet schon lange draußen!

(Peng-erh zieht sie wieder bei der Hand.)

Frau Wang Herr Peng-erh, bitte, lassen Sie das!

Peng-erh Wieso?

Frau Wang Ich will nicht, daß Sie mich so anfassen!

Peng-erh Gut. Ich habe um Dich so viel Mühe verschwendet, so viel Geld ausgegeben. Ich möchte doch wissen, ob ich Dich nicht einmal bei der Hand nehmen darf!

Frau Wang Sie können doch nicht so allen Anstand vergessen!

Peng-erh Gut! Nun aber genug! Du willst mir erklären, was Anstand ist? Gut! Wollen wir also mal über Anstand reden! Geborgtes Geld zurückgeben, ist das Anstand oder nicht? Du hast von mir Geld geliehen, gib das erst einmal wieder, dann kannst Du von Anstand reden! Deine Schwiegermutter ist mit meinem Geld begraben worden! In dem Falle Ma-mao habe ich für Dich eine Menge Geld ausgegeben! Schön! Und Du kommst mir jetzt mit Anstand? Da wollen wir erst mal gründlich darüber reden!

Frau Wang Du hast mir das Geld für meine Bedürfnisse geschenkt!

Peng-erh Schön! Dir geschenkt? Warum ausgerechnet Dir Geld schenken? Warum nicht auch sonst wem? Also überlege Dir und entscheide Dich sofort, entweder Du gehst sofort mit mir, oder gibst mir sofort das Geld wieder!

Frau Wang Warte, bis Wang-sse wiederkommt, dann kriegst Du bestimmt Dein Geld wieder!

Peng-erh Auf Wang-sse warten? Das heißt, mich das Geld vom Teufel aus der Hölle holen lassen? Du wirst sofort mit mir gehen!

Frau Wang Ich gehe nicht!

Peng-erh Dann werde ich Dich eben zwingen!

(Peng-erh zieht Frau Wang mit Gewalt nach der Tür. Frau Wang leistet weinend Widerstand. Gerade während dieses Hin und Her der Beiden brüllt das Rind im Hofe plötzlich auf und ist sogleich wieder still. Anscheinend hat sich etwas mit ihm geändert. Zugleich werden draußen Stimmen laut, die nach Peng-erh rufen. Peng-erh gibt Frau Wang frei und sieht nach, was los ist. Kommt sofort zurück.)

Peng-erh Nun muß Du schon mit mir gehen; denn nun ist auch Euer alter Ochse verhungert!

Frau Wang Oh? Unser Ochse ist tot?

(Stürzt eilends hinaus, kommt weinend und langsam zurück.)

Peng-erh Du siehst, daß es hier nichts mehr zu hoffen gibt! Deine Schwiegermutter tot, Dein Mann tot, nun auch noch Dein alter Ochse! Wenn Du diesmal nicht mit mir gehst, bin ich gewiß, daß Du hier verhungerst!

Frau Wang Armes altes Tier! Nun ist es doch noch Hungers gestorben!

Peng-erh Wenn Du nicht fortgehst, wirst Du ebenso verhungern!

(Frau Wang richtet sich plötzlich auf und sieht Peng-erh voll und hoffend an.)

Frau Wang Meinst Du wirklich?

Peng-erh Da gibt es keinen Zweifel!

Frau Wang Ist Wang-sse wirklich tot?

Peng-erh Ein Schuft will ich sein, wenn ich Dich betrüge! Du kannst das ruhig glauben! Komm endlich! Der Kutscher ist schon ganz ungeduldig!

(Von draußen ruft jemand: „Herr Peng-erh, wann kommen Sie denn endlich?“)

Frau Wang Ach!

Peng-erh Was guckst Du denn noch? Ist Dir's vielleicht um diese Bruchbude hier leid?

(Peng-erh zieht eilends Frau Wang mit sich fort. Man hört noch Frau Wang vom Hofe her sagen: „Das geht nicht, Herr Peng-erh! Das geht doch nicht, Herr Peng-erh!“. Nach kurzer Zeit kommen in gewöhnlichem Anzuge die beiden Agenten leise herein.)

1. Agent Habe gehört, daß das das Haus von Wang-sse ist!

(Die beiden untersuchen rasch den Innenraum und den Hof.)

1. Agent Verdammt noch mal, ist denn hier überhaupt kein Mensch?

2. Agent Das kann nicht sein. Ist nicht im Hofe ein schlafendes Rind?

1. Agent Das Rind ist tot!

2. Agent Tot? Schien mir nicht so.

1. Agent Wenn Du's nicht glaubst, sieh' nur noch mal nach. Das Rind ist sicher tot.

(Der 2. Agent geht hinaus und kommt wieder.)

2. Agent Verdammt noch mal, es ist wirklich tot!

1. Agent Für einen Polizeiagenten ist ja Deine Beobachtungsgabe auch nicht weit her.

2. Agent Mein Lieber, sag' bloß nichts über meine Beobachtungsgabe. Daß neulich diese drei Fälle aufgeklärt worden sind, ist nur mir zu verdanken. Und daß Wang-sse hier in's Dorf zurückgekommen ist, hab' ich das herausbekommen oder Du?

1. Agent Schon gut. Aber wie kommt es, daß wir noch nicht einen Schatten von Wang-sse zu sehen bekommen haben?

2. Agent Verdammt ja, das ist komisch. Ich habe ihn gestern Abend gesehen, er ist unzweifelhaft ins Dorf gekommen. Wie kommt es, daß er noch nicht zu Hause ist?

1. Agent Wenn wir heute Wang-sse nicht erwischen, werden wir auf dem Yamen schlecht ankommen! Wo wir uns vor unserem Leutnant so gerühmt haben, daß wir ihn heute fangen würden!

2. Agent Ich denke mir, daß Wang-sse bestimmt im Dorfe ist und bloß nicht in sein Haus zu kommen wagt.
1. Agent Haben wir da nicht eben, als wir die Straße herauf gekommen sind, einen Mann und eine Frau an uns vorbeifahren sehen, die hier heraus gekommen sind?
2. Agent Stimmt. Ist mir auch aufgefallen. Die Frau schien zu weinen.
1. Agent Hoffentlich war das nicht Wang-sse, der da mit seiner Frau im Wagen abgehauen ist!
2. Agent Das wäre eine blöde Geschichte! Aber ich habe mir den Mann angesehen, es schien bestimmt nicht Wang-sse.
1. Agent Ganz egal, wollen mal hinterher und nachsehen.
(Die beiden Agenten wollen gerade gehen, da hören sie plötzlich draußen im Hofe husten.)
2. Agent Halt! Da kommt jemand! Wollen uns mal hier verstecken!
1. Agent Du versteckst Dich draußen, ich innen! Los! Bring' Deinen Handböllner in Stellung!
(Der zweite Agent schlüpft hinaus, der erste verbirgt sich hinter der Tür. Wang-sse kommt. Er trägt immer noch seine alten zerrissenen Kleider, erregt und verstört tritt er herein, er sucht nach seiner Frau, findet sie nicht und wird sehr traurig.)
- Wang-sse Ob sie nun doch mit Peng-erh mitgegangen ist? Aber unser Rind liegt doch noch im Hof draußen.
(Tritt an die Tür und sieht hinaus) Brauner, alter Freund, warum stehst Du nicht auf, wenn ich komme? (Geht hinaus) Oh! Der ist ja tot! (Kommt wieder herein.) Ach Gott! Die Mutter ist tot, mein Sohn ist tot, die Frau auf und davon; und ich? Was habe ich noch zu hoffen? Unter Lebenseinsatz habe ich diese 200 Dollar

ergattert (zieht die Geldscheine aus der Tasche) und glücklich bis hierher gebracht! Nun bin ich wieder da, aber auch nicht in Sicherheit! Wo mag sie nur hin sein? Ich glaube doch nicht, daß sie mit Peng-erh fortgegangen ist! Ich will mal in der Nachbarschaft Frau Chang-ta fragen!

(Der erste Agent tritt, die Pistole im Anschlag, aus seinem Versteck vor Wang-sse hin. Zugleich kommt auch der zweite Agent von draußen herein.)

1. Agent Halt! Wohin willst Du?
2. Agent Diesmal entwischst Du uns nicht!
- Wang-sse Meine Herren, sucht Ihr etwa mein Geld? Das hier hab' ich unter Einsatz meines Lebens erworben!
1. Agent Wir wollen Dein Leben!
- Wang-sse Ich wüßte nicht, daß ich mit Euch in Feindschaft wäre?
2. Agent Ist Dein Name Wang-sse?
- Wang-sse Ja, ich heiße Wang-sse! Hier ist mein Haus!
1. Agent Du bist einer der Räuber vom Liang chia-Berge, nicht wahr?
- Wang-sse Nein, ganz unmöglich, ich bin Bauer!
1. Agent Schon gut! Du und Bauer! Mache den ehrlichen Bauernstand nicht so herunter! Weißt Du, wie lange wir schon hinter Dir her sind? Ihr habt doch den Regierungsrat Chao ausgeplündert, nicht wahr?
2. Agent Weißt Du eigentlich, wer wir sind?
- Wang-sse Nein.... nein.... ich.... nicht.... nicht....
(Die beiden Agenten zeigen Wang-sse ihren Polizeiausweis vor.)

1. Agent Nun wirst Du ja wissen, woran Du mit uns bist!
Wang-sse Oh? Ihr seid Offiziere?
2. Agent Was — Offiziere? Wir sind vom Yamen geschickt, um die Räuber festzunehmen!
Wang-sse Räuber? Wer ist hier ein Räuber?
1. Agent Spiele bloß nicht den Harmlosen! Vorwärts!
Wang-sse Ich habe niemanden beraubt!
2. Agent Woher hast Du denn dann diese Geldscheine?
(Er prüft die Scheine eingehend.) Ausgezeichnet!
Das Zeichen hier auf dem Schein sagt uns genug!
Wang-sse Aber ich habe die Scheine wirklich nicht geraubt!
1. Agent Dann sind sie vermutlich vom Himmel gefallen, nicht wahr?
2. Agent Los! Ab mit Dir!
Wang-sse Wohin soll ich denn?
2. Agent Zum Yamen!
Wang-sse Ich, wie ich hier bin, ich habe niemand ermordet, nichts angezündet und sonst nichts Böses getan. . . . warum wollt Ihr mich eigentlich zum Yamen führen? Erklärt mir das erst einmal!
2. Agent Gehst Du nun oder nicht?
Wang-sse Ich gehe nicht!
1. Agent Gehst Du nun oder nicht?
(Der zweite Agent ohrfeigt Wang-sse.)
2. Agent Verdammter Hund, wirst Du nun gehen?
Wang-sse Was wollt Ihr denn eigentlich?
(Der erste Agent ohrfeigt Wang-sse auch.)
1. Agent Da hast Du eine! Was denn?
(Wang-sse ist wütend geworden und ringt mit den beiden, zugleich denkt er an Flucht. Der zweite Agent wird niedergeschlagen, daraufhin

feuert der erste einen Warnungsschuß ab; da erst hält Wang-sse inne. Zuletzt nehmen die beiden Agenten Wang-sse und binden ihn. Obgleich sich Wang-sse mit aller Kraft wehrt, die Agenten beschimpft mit „Verdammtes Schwein“ und laut ruft „Gemeinheit“ und „man tut mir Gewalt an“, wird er am Ende doch überwältigt und gefesselt.)

1. Agent Verdammst noch mal! Mein lieber Junge! Du Dich sticht wohl der Hafer! Wirst Du wohl. . . .
2. Agent Totschlagen sollte man diesen Mörder, diesen Brandstifter, diesen Räuber!
Wang-sse Der Himmel weiß es! Nur der Himmel weiß, wer hier ein Mörder, Brandstifter und Räuber ist! Nur der Himmel weiß, wer hier Mörder, Brandstifter und Räuber ist! Nur. . . . der Himmel. . . . der Himmel. weiß es. . . .

(Die letzten Sätze werden irr hinausgeschrien. Erst ist es ein Brüllen vor Wut, dann geht es in herzerreißendes Klagen über. Bis zuletzt leistet er verzweifelt Widerstand. Währenddessen fällt der Vorhang.)

Aus fremder Feder ist hier als vierter Akt eine versöhnliche Lösung angehängt worden, in welcher dem Wang-sse volle Genugtuung für all das erlittene Unrecht wird. Da dieser veränderte Schluß aber recht ungeschickt bei den Haaren herbeigezogen und ohne jede Geschicklichkeit ausgeführt ist, habe ich auf seine Übersetzung verzichtet. Die Wirkung der außerordentlich gewandten Dramatik des Hsiung Fu-hsi würde auch dadurch zu sehr gestört werden. Das versöhnliche Ende hat nur den Sinn, die Gefühle der Landbevölkerung, vor der diese Stücke ja aufgeführt werden, auszugleichen und mit dem Schicksal des Helden zu versöhnen.